

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Watscher-Boulevard 34.

## Zum Beginn der Budgetdebatte.

Der morgen beginnende Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus wird ohne besondere Emotion entgegengesehen. Sowohl die finanzielle Lage des Staates, als die innerpolitische Situation ist im Großen und Ganzen keine beunruhigende. Das Budget schließt mit einem kleinen Ueberschuß, wie dies seit Jahren der Fall ist. Der Staatsvoranschlag ruht auf solider Basis und enthält eine Reserve von Mehreinnahmen, denen es zu danken ist, daß seit einer Reihe von Jahren der kleine Präliminariüberschuß sich zu einem ansehnlichen Plus in der Schlußrechnung zu erhöhen vermag. Stünde es ebenso gut um die Volkswirtschaft des Landes, wie um die Finanzen des Staates, so könnte Ungarn wohl zufrieden sein. Daß dem leider nicht so sei, verschwiegen selbst der sonst so diplomatisch gehaltene allgemeine Bericht des Finanzausschusses nicht, der diesmal mit anerkannter Offenheit auf die Umstände hinwies, welche vor allem Optimismus bei Beurteilung unserer ökonomischen Situation warnen müssen.

Die Budgetdebatte des ungarischen Reichstages wird jedoch in der Regel weit mehr von den politischen als den wirtschaftlichen Momenten beherrscht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß heuer ausnahmsweise der entgegengesetzte Fall eintreten dürfte. Der Ausgleich ist vorläufig unter einem Nothdache untergebracht und ist daher kaum geeignet, die Debatte zu befruchten. Die Unabhängigkeitspartei wird es allerdings auch diesmal nicht unterlassen, die Schleißen ihrer Postulate und Beschwerden zu öffnen, um diese in ergiebigen Redeströmen zu ergießen. Die durch den vorjährigen Paß geschaffene Situation, das relativ friedliche Verhältnis zwischen Regierung und Oppositionsparteien besteht aber noch fort und dürfte dem Lande die durchaus nicht wünschenswerthe Aufregung einer stürmisch bewegten Debatte ersparen. Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird die Generaldebatte nicht nur ruhig, sondern auch nicht allzu

breitpurig verlaufen, und dem Reichstage Gelegenheit und Muße gegönnt sein, zahlreiche dringende und wichtige Reformfragen anknüpfend an die Ressortbudgets zu erörtern.

Die Fusion der auf gleicher staatsrechtlicher Grundlage stehenden parlamentarischen Parteien hat aus unseren parlamentarischen Kämpfen das Gift des faktischen Ringens um die Handhabung der höchsten Staatsgewalt entfernt. Nach scharf unterschiedenen politischen Prinzipien gesondert, wie in den westeuropäischen Parlamenten, standen die Parteien bei uns einander schon lange nicht gegenüber. Der Liberalismus der liberalen Partei differierte von dem Konservatismus der gegenrätlichen, nicht ausgesprochenen liberalen Parteifractionen eben nur um Nuancen, welche häufig sogar sehr zart waren. Das ungarische Volk ist von Liebe zur Freiheit und zu freien Institutionen durchdrungen. Der Konservatismus wurde darum auch gar nicht als Fahne entfaltet, da unter derselben sehr zart waren. In einem Staate, der von den Grundlagen neu aufzubauen war, in dem erst Alles geschaffen werden mußte, wäre auch das Prinzip des Konservatismus unbrauchbar gewesen. Zu konserviren ist der ungarische Staat selbst, was aber nur auf dem Wege des Fortschrittes und der Reformen möglich ist. Der nunmehr friedlich beigelegte Kampf zwischen der liberalen Majorität und der in der Minorität befindlichen Nationalpartei mußte daher nothgedrungen zum persönlichen Kampfe entarten. Es kann der gewesenen Nationalpartei das Verdienst nicht abgesprochen werden, daß sie so manche weittragende Reformidee in die öffentliche Meinung verpflanzt und dort ihre Verwirklichung vorbereitet habe. Wir wollen nur auf die Verwaltungsreform hinweisen, deren Nothwendigkeit heute bereits allgemein anerkannt wird.

Die liberale Partei hat die Reformidee aufgegriffen und ihre Einführung versucht. Hätte die liberale Partei dies vermocht, wenn unüberbrückbare politische Meinungsverschiedenheiten sie von

der Nationalpartei geschieden hätten? Gewiß nicht. Mehrfache Erfahrungen wurden auch mit vielen anderen Angelegenheiten gemacht. Was resultirt aus diesen Erfahrungen? Wir meinen wohl nichts Anderes, als daß der Kampf der 1867er Parteien gegen einander ein unnatürlicher, willkürlicher, also faktischer gewesen sei, und daß somit die Vereinigung derselben ein natürlicher Prozeß war, dessen günstige Wirkung der Nation nur künstlich verhalten werden könnte.

Mangels prinzipieller Gegensätze gab es nun freilich persönliche, und zwar manchenmal recht scharfe. Es braucht durchaus weder Beunruhigung, noch viel weniger Besorgniß zu erwecken, daß die Gefühle des persönlichen Antagonismus sich nicht über Nacht in solche waffenbrüderlicher Anhänglichkeit verwandelt haben. Die Solidarität einer großen politischen Partei beruht auf der Identität ihrer politischen Ziele und Anschauungen. Uns ist auch nicht ein einziger Fall bekannt, in dem seit der Vereinigung der Parteien solche Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht wären, welche sich auf die Regelung des Verhältnisses zu Oesterreich, die Interpretation des G. A. XII vom Jahre 1867 oder auf Postulate des Liberalismus bezogen hätten. Wenn es gewisse Meinungsverschiedenheiten hinter den Coulissen gab und gibt, so betreffen sie zumweit Personenfragen, manche gerechtfertigte und manche auch nicht gerechtfertigte Aspirationen, manche Einwände gegen die Regierungsmethode oder auch nur das Tempo der Maßregeln. Solche Differenzen werden hoffentlich nur ephemerer Natur sein. Es ist kaum anzunehmen, daß Kesseler dieser Erscheinungen auf der Bildfläche der Budgetdebatte hervortreten werden. Liebhaber pikanter Szenen, solche, bei denen Differenzen in der Majorität vage Siegeshoffnungen erwecken, könnten ihre Freude daran haben, wenn Alle und Neue aus der Majorität sich entgegentreten. Diese Freude dürfte ihnen voraussichtlich wenigstens diesmal entgehen. Dem Lande und dem Parlamente würde ein schlechter Dienst erwiesen, wenn muthwillige Hände das junge

## Präsident Krüger.

Wer interessiert sich heute nicht für das kleine tapfere Burenvolk, welches der mächtigen englischen Nation auf dem Kriegsschauplatz so harte Nüsse zu knaden gibt? Angesichts dieses allgemeinen Interesses dürfte die nachfolgende lebendige Schilderung eines Besuches in Pretoria, der Hauptstadt der südafrikanischen Republik, und beim greisen Präsidenten Krüger willkommen sein, wie sie Dr. R. W. in *terwerb* in der „Frankfurter Blg.“ veröffentlicht:

Die Eisenbahn von Johannesburg nach Pretoria braucht etwa zwei Stunden. Sie führt im Anfang durch die Minendistrikte, sodann durch Haide- und Ackerland. Pretoria liegt sehr malerisch in einer von Hügeln umgebenen Mulde. Die kleinen Häuschen sind meist unter Bäumen versteckt, so daß man von Weitem einen großen Park zu sehen glaubt. Ueber die Stadt, welche nur etwa zwölftausend Einwohner hat, ist nicht viel zu sagen. Die durchwegs sehr breiten Straßen sind kerzengerade und schneiden sich im rechten Winkel. Sie sind natürlich nicht gepflastert und ganz unglaublich staubig. Der Verkehr konzentriert sich in der von Ost nach West verlaufenden Kirchstraße, die durch den Kirchplatz in zwei Hälften getheilt wird. Die östliche Hälfte macht mit ihren zahlreichen Läden einen großstädtischen Eindruck. Die westliche Hälfte, in der auch das Häuschen des Präsidenten Krüger liegt, ist bedeutend ruhiger. Alle übrigen Straßen sind wie ausgestorben. Die kleinen Häuser liegen meist in gutgepflegten Gärten unter schattigen Bäumen, so daß die Straßen einen vornehm-friedlichen Eindruck machen.

Der vorhin erwähnte Kirchplatz liegt im Centrum der Stadt. In der Mitte des Platzes steht die schmucklose niederländisch-reformirte Kirche. Umgeben ist der Platz von einer Anzahl stattlicher Gebäude. Da ist vor Allem das Regierungshaus, ein mächtiger großer Bau, dessen Errichtung im Jahre 1890 vier Millionen Mark gekostet hat. In seiner Nähe liegt das niedrige, langgestreckte Postgebäude, das früher als äußere

prunkvoll galt, jetzt aber einen recht kümmerlichen Eindruck macht. Sehr stattlich sind dagegen eine Anzahl von Geschäftshäusern. Insbesondere die Gebäude der großen Banken (Nationalbank, Bank von Afrika u. s. w.) geben dem Platz ein großstädtisches Aussehen. Auf dem Kirchplatz, ganz in der Nähe des Regierungshauses, steht auch das Grand-Hotel. Der Verkehr ist dort so groß, daß man ohne Vorausbestellung nur selten Platz findet.

Im Grand-Hotel hat man reichlich Gelegenheit, interessante Leute zu treffen. Als ich eines Abends mit einem Bekannten dort soupirte, feste sich ein Herr zu uns, mit dem mich mein Begleiter befreundet machte. Bei der Vorstellung verstand ich nur den Titel „Kommandant“, während ich den Namen überhörte. Der Fremde sah ganz afrikanisch aus. Das weitergebräunte Gesicht mit dem schwarzen, martialischen Schnurrbart und die energischen Augen ließen darauf schließen, daß der Mann viel gesehen und erlebt hatte. Interessant wie seine Erscheinung war auch, was er erzählte. Seit langen (ich glaube etwa zwanzig) Jahren in Südafrika anässig, war er vollständig „Afrikaner“ geworden. Einen großen Theil seines Lebens hatte er unter Negerstämmen zugebracht. Dort hatte er als Vertrauensmann der Hauptlinge stets hervorragende Stellungen eingenommen. Insbesondere über einige Fälle von Eheheidungen, in denen er als Richter fungirte, erzählte er sehr amüsante Dinge, aus denen hervorging, daß die schwarzen Evas-Töchter sich von ihren weißen Schwestern weit mehr durch die Hautfarbe, als durch Treue und Mangel an Eitelkeit, und die schwarzen Adams-Söhne sich von ihren weißen Brüdern viel mehr durch krauses Lockenhaar, als durch Zärtlichkeit gegen ihre besseren Ehehälften unterscheiden. Seit vielen Jahren war der „Kommandant“ in Transvaal'schen Diensten. Er hatte viel mit der Organisation der Artillerie zu thun und befahte sich momentan mit der Anlegung der Befestigungen von Pretoria. Erst später erfuhr ich den Namen des interessanten Afrikaners.

Es war der um die militärische Erziehung der Buren hochverdiente Oberst Schiel, der, wie man weiß, unlängst verwundet in die Gefangenschaft der Engländer gerathen ist.

Pretoria ist die politische, wie Johannesburg die geschäftliche Hauptstadt des Landes. Die Verfassung von Transvaal ist einfach. An der Spitze steht der vom Volk gewählte Präsident. Er hat die Vertretung nach außen und ist das Haupt der Verwaltung, die im Uebrigen dem Staatssekretär und mehreren Exekutivbeamten obliegt. Die Gesetzgebung ist Sache des vom Volk gewählten Volksraads, der ursprünglich nur aus einer Kammer bestand. Später wurde dem „ersten“ Volksraad ein „zweiter“ an die Seite gestellt, der jedoch nur beschränkte Rechte hat. Zur Zeit meines Aufenthaltes in Transvaal warf der jetzige Krieg seinen Schatten schon voraus. Der Jameson-Einfall hatte den Buren die Augen über die Absichten des Herrn Cecil Rhodes, des südafrikanischen Napoleon, geöffnet. Die fortgesetzten Exzeptionen der englischen Presse und das systematische Vorgehen der britischen Regierung ließen erkennen, daß es nicht lange so weitergehen könne.

Damals war der Staatssekretär Leyds, der jetzt als Gesandter der Republik in Europa weilt, der bestgehaltene Mann. Er ist, soviel ich weiß, in Europa geboren. Jedenfalls läßt seine elegante Gestalt und Kleidung darauf schließen, daß er kein wuscheliger Bure ist. Auch sein jugendliches Gesicht mit den dunklen Augen und einem kleinen schwarzen Schnurrbart nehmen sich durchaus nicht Buriß aus. Durch hohe Bildung und umfassendes Wissen soll er sich von den sonstigen Würdenträgern Transvaals wesentlich unterscheiden. Er spricht verschiedene Sprachen fließend, unter Anderem ganz vorzüglich deutsch. Ich hatte Gelegenheit, ihn zweimal im Regierungshause zu besuchen. Er machte mir den Eindruck eines kalten, verschlossenen Mannes von klarem Urtheil und eiserner Energie.

Natürlich besuchte ich die Sitzungen des Volks-

Friedenswerk zu fördern versuchten. Die böse Absicht würde an dem politischen Charakter und der Einsicht der Führer der Nation zusehender werden, und jene, welche Anderen eine Grube graben wollten, fielen wohl selbst hinein.

Interessanter und fruchtbarer Anregungen erwarten wir auf wirtschaftlichem Gebiete. Es gibt darüber nur eine Stimme im Lande, und in diese klingt auch jene des Finanzausschusses hinein, daß mit der Politik des starren Fiskalismus ein Auskommen fürderhin nicht mehr möglich sei. Die gute Wirtschaftspolitik muß die richtige Finanzpolitik befruchten, soll der Steuerträger nicht unter seinen Lasten zusammenbrechen. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte muß gewiß sorgfältig erhalten werden, da in der Gegenwart, insbesondere in Ungarn, Privat- und Staatskredit enge Zusammenhänge. In Zeitläuften ersterer wirtschaftlicher Prüfungen jedoch, in einer Epoche, in der sich eine riesige Zinsfußrevolution vollzieht, jetzt, da bei glücklicheren Nachbarn ein enormer wirtschaftlicher Aufschwung mit einer argen Depression bei uns zuhause zusammentrifft, kann der Staat nicht müßig die Hände in den Schoß legen. Er kann nicht die Ruhe des Satten annehmen, wenn die Bürger darben.

Die Rückwirkung der Depression auf die Staatseinnahmen wird nicht ausbleiben, wenn der Staat die Wirtschaft fatalistisch verkommen läßt. Die Spuren dieser Rückwirkungen sollen sich sogar bereits jetzt im Finanzministerium fühlbar machen. Den Bedürfnissen und den auf dieselben begründeten Ansprüchen werden wohl im Laufe der Budgetdebatte Worte geliehen werden. Von ihrem Erfolge hängt Vieles ab. Entschließt sich der Staat zu einer klugen und zielbewußten, von engherzigen fiskalischen Bedenken nicht beeinflussten Aktion, so kann der Depression ein Ziel gesetzt und dem ebenso erwünschten als naturgemäßen Aufschwunge die Bahn frei gemacht werden.

Budapest, 31. Januar.

Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche in der Hauptstadt weilenden Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher das 1900er Staatsbudget in Verhandlung gezogen wird. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß, sofern die gegenwärtigen stillen parlamentarischen Verhältnisse durch keinen Zwischenfall getrübt werden, die heutige Budgetdebatte einen im Verhältnis zu der in Ungarn traditionellen Länge ihrer Vorgängerinnen raschen Verlauf nehmen und möglicherweise schon Ende Februar beendet sein wird.

Die österreichischen Minister Dr. Köber und Dr. Böhm-Bawerk treffen Freitag früh in Budapest ein und werden sich noch im Laufe des Vormittags im Palais des Ministerprä-

raads mehrfach. Der große und sehr hohe Sitzungssaal ist ganz nach europäischem Muster eingerichtet. An der einen Längsseite, in deren Mitte sich der Platz des Vorsitzenden befindet, sind die erhöhten Sitze der Regierungsvertreter angebracht. Davor befinden sich im Halbkreis die Plätze der Abgeordneten. Das Publikum, das ohne besondere Formalitäten eintreten kann, sitzt im Saale selbst auf Stühlen und Sesseln, die an den Wänden aufgestellt sind. Die Verhandlungen werden in der Burensprache geführt, so daß nur wenig Auserwählte etwas davon verstehen.

Schließlich war es mir auch vergönnt, das Staatsoberhaupt, den berühmten Präsidenten Krüger, in seinem Heime zu besuchen. Das ist nicht sonderlich schwer, sofern man einen seiner Freunde kennt. Abgesehen davon, daß Dhm Paul in jedem Fremden einen Spion seines Todfeindes Cecil Rhodes erblickt, spricht er weder deutsch, noch englisch, noch französisch — nicht einmal holländisch, sondern nur die Burensprache. Ein Dolmetscher ist also unbedingt erforderlich.

Sein kleines einstöckiges Häuschen liegt, wie oben erwähnt, in der westlichen Hälfte der Kirchstraße. Von einer schmalen Veranda und schattigen Bäumen umgeben, macht das Heim Dhm Pauls den Eindruck eines behaglichen Landhäuschens. Der Eingang ist von zwei Marmorlöwen (dem Geschenk eines Amerikaners) sowie von vier Transvaal-Kriegern mit weißen Pickelhauben, hohen Keistiefeln und gezogenen Säbeln bewacht.

Die Besuchszeit ist — man höre und staune — früh Morgens zwischen 4 und 6 Uhr. Das souveräne Staatsoberhaupt von Transvaal legt sich des Abends um 7 Uhr ins Bett, um Morgens früh um 3 Uhr aufzustehen. Also vor 5 Uhr in der Früh trat ich an unter der Führung des mit Krüger sehr intim befreundeten Volksraadsmitglieds Vorster, der nicht nur englisch, sondern sogar etwas deutsch versteht. Mit mir waren noch drei Herren, zwei in Burentrajen sehr angesehene Advokaten und ein Deutscher, Herr K., dem ich während meines Aufent-

halts ins Transvaal sehr viel verdankte. Die drei Buren hatten keine besondere Toilette gemacht. Sie erschienen in ihren Werktagskleidern und zogen nicht einmal Handschuhe an. Ich meinerseits wollte zuerst einen ganz neuen Frack anlegen. Nachdem mir aber von kompetenter Seite klar gemacht war, daß ich mich damit lächerlich machen würde, begnügte ich mich mit dem schwarzen Gehrock. Herr K., ein großer Mann von äußerst stattlicher Erscheinung, war ganz in Grau gekleidet.

Der Empfang war sehr komisch. Dhm Paul, der in einer Ecke des großen Zimmers saß, sagte kein Wort. Nachdem er Herrn K. eine Zeit lang stumm vom Scheitel bis zur Zehe angesehen hatte, frag er plötzlich seinen Freund Vorster: „Wie ist die Keel?“ (Wer ist der Mann?) Nachdem ihm erwidert war, daß sei ein deutscher Ingenieur mit Namen K., sagte Dhm Paul, natürlich in Burißch: „Das ist ein Deutscher? Der sieht mir eher aus, als käme er von meinem Freunde Rhodes!“ Nach dieser Bemerkung, die seinem Scharfblick alle Ehre machte, war der Burenherrscher sehr liebenswürdig, und die Audienz dauerte über eine Stunde.

Der Empfangsalon ist, wie gesagt, sehr geräumig. Die Möbel sind einfach. An der Wand hängt das lebensgroße Delbild des Hausherrn. Dhm Paul saß in einem breiten Sessel und rauchte beständig aus einer kurzen Pfeife. Auf einem kleinen Tische neben ihm stand eine mächtig große Kaffeetaffe, die er zwischenwärtig zum Munde führte. Der Beherrscher von Transvaal erhält neben einem jährlichen Gehalt von etwa 160,000 Mark noch 6000 Mark Kaffeegeld, damit er seine Gäste mit Kaffee regalisieren könne. Gewöhnlich aber muß es den Gästen genügen, zu sehen, wie der Herr Präsident den Kaffee selber trinkt. In respektabler Entfernung von dem Sessel befand sich ein kleiner Spudnapf, von dem Dhm Paul fortgesetzt den ausgiebigsten Gebrauch machte, und zwar mit unglaublicher Treffsicherheit. Ich wußte längst, daß die Buren gute Schützen sind. Eine solche Leistung hätte ich aber kaum für möglich gehalten.

Die von der ungarländischen Publizistik vielerörterte und auch in der heurigen Delegationsession zur Sprache gebrachte Frage der Subventionierung von Kronstädter rumänischen Schulen aus rumänischen Fonds wird nun endlich der Lösung zugeführt werden. Die vom gemeinsamen Minister des Reichs Grafen Goluchowski im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung geführten Verhandlungen sind nämlich zum Abschlusse geblieben und wird Ministerpräsident Széll über den Verlauf und das Ergebnis derselben im Rahmen der Beantwortung einer in dieser Angelegenheit morgen zu stellenden Interpellation Béla Komjathy's Aufschlüsse erteilen.

Die österreichische Verständigungskonferenz wird am 5. Februar, 12 Uhr Mittags, mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten Dr. v. Köber eröffnet werden. Die erste Sitzung wird eine für die böhmischen und mährischen Delegierten gemeinsame sein. Die meritorischen Verhandlungen werden für Böhmen und Mähren gesondert durchgeführt werden. Die Konferenz für Böhmen wird 22, jene für Mähren 12 Mitglieder zählen. Falls in der Konferenz eine Vereinbarung bezüglich des Sprachengesetzwurfs zu Stande kommen sollte, wird die Regierung den Entwurf in der von der Konferenz beschlossenen Fassung dem Abgeordnetenhaus vorlegen. Sollte es zu einer solchen Einigung nicht kommen, wird die Regierung, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, gleichwohl dem Abgeordnetenhaus ein Sprachengesetz auf Grund ihrer eigenen Entschlüsse vorlegen. Die Volk-Schönerer-Gruppe lehnte die Theilnahme an der Konferenz ab, weil sie die deutsche Staatsprache für ganz Oesterreich fordert.

Die römische „Italia“ bestätigt auf Grund einer bei der deutschen Botschaft eingeholten Erkundigung, daß Kaiser Wilhelm im April nach Rom kommen werde.

Der Transvaal-Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute keine neuen Meldungen vor. Im Folgenden geben wir die heute eingelangten Depeschen:

Der Kampf auf dem Spionstop.

London, 31. Januar. Der „Times“-Korrespondent in Spearman's Camp teilt die Ursache des Rückzuges vom Spionstop auseinander. Die Gebirgsgefühle, deren man den ganzen Tag bedurft hätte, seien erst am

Abend gekommen, als auch einige Mariner gefesselt antraten. Am Abend wurden Berichten auf den Spionstop gesendet, doch waren die Leute auf der Kuppe so gedrängt, daß sie keinen Platz hatten, sich zu entfalten. Auch war die Deckung sehr gering. Der Feind setzte das Geschützfeuer nach Einbruch der Dunkelheit fort und fügte den Truppen großen Schaden zu. Da die Ankunft von Geschützen unmöglich schien und ohne sie die Stellung unhaltbar war, wurde der Rückzug angeordnet, der von frischen Truppen gedeckt wurde.

London, 31. Januar. „Das Reuter'sche Bureau“ meldet aus Spearman's Camp vom 27. d.: Als die englische Infanterie am 24. d. in den theuer erkaufenen Stellungen auf Thabamaya eingetroffen war, wurde sie vom Feinde von drei Punkten aus mit schrecklichem Granatfeuer überschüttet. Die Stellung wurde zu einem wahren Kugelfang. Es wurde der Befehl zum Rückzug gegeben, der während der Nacht ausgeführt wurde. Die englischen Verluste sind schwer. Die Kranenträger waren den ganzen Tag thätig, um die Vermundeten von der Spitze des Hügels fortzuschaffen. Der Feind besetzte mit kleinen Abtheilungen die geräumten Höhen. Man sah, wie die feindlichen Soldaten den englischen Todten Gewehre und Wasserflaschen abnahmen.

Unter dem 28. d. wird aus Spearman's Camp gemeldet: Gerade als die Truppen des Generals Warren glücklich den Rückzug nach dem Südufer des Tugela ausführten, eröffnete ein Geschütz der Buren das Feuer auf die englischen Bontons, ohne jedoch Schaden anzurichten. Durch die englischen Schiffsgeschütze wurde es zum Schweigen gebracht.

London, 31. Januar. Wie „Daily Mail“ aus Kapstadt vom 30. d. meldet, habe General Buller den Truppen Warrens folgende Botschaft der Königin vorgelesen: „Ich muß den Truppen, besonders den von Ihnen bezeichneten Regimentern, meine Bewunderung aussprechen für ihre Haltung während der letzten schweren Woche und für ihre Ausdauer bei dem beschwerlichen Marsche.“ General Buller habe bei diesem Anlasse eine Ansprache an die Truppen gehalten, in welcher er sagte, sie sollten, weil sie sich von ihrer Stellung zurückgezogen haben, nicht glauben, daß alle ihre Mühen nutzlos gewesen seien. Er sei der Ansicht, daß sie den Schlüssel zum Weg nach Ladysmith gewonnen hätten, wo sie, wie er glaube, nach einer Woche sein würden.

Ladysmith.

London, 31. Januar. Die „Times“ melden in ihrer zweiten Ausgabe aus Ladysmith vom 28. d.: Die Nachricht vom Mißerfolge Buller's wurde hier mit Muth und Tapferkeit aufgenommen. Der Muth kann ausdauern. Die Gesundheitsverhältnisse der Garnison haben sich gebessert.

London, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Belagerten von Ladysmith haben sich von der Enttäuschung des zweiten miß-

Wohl Jeder hat eine Abbildung des Präsidenten Krüger gesehen und dabei festgestellt, daß er abschreckend häßlich ist. Das ist er auch. Aber er gehört zu den Menschen, durch deren Augen man in ihre Seele sehen kann. Ich sah ihn später, als er die Session des Volksraads schloß. So lange er stumm da stand mit seinem breiten Gesicht und struppigen Bart, ein blaues Band über die gebeugte Brust, sah er wirklich aus wie ein Affe. Aber dann fing er an zu reden, und seine Rede glich einem Bache, der plötzlich anschwillt. Erst sprach er langsam und bedächtig, dann bewegt und heftig, zuletzt im höchsten Pathos. Ich verstand nicht, was er sagte. Aber ich fühlte, daß es etwas Bedeutendes war. Die feurigen Augen, die hinter den buschigen Brauen hervorblitzten, zeigten zur Genüge, daß dieser häßliche Körper der Sitz einer großen Seele ist.

Dhm Paul ist der Typus eines Buren. Die Buren sind und wollen sein: Bauern. Daraus ergeben sich ihre Vorzüge und Fehler. Die Bauern, zumal die deutschen Bauern, sind durchaus konservativ. Allem Fortschritt im guten und bösen Sinn stehen sie feindlich gegenüber. Unbekümmert um die Fortschritte der Wissenschaft halten die Buren fest an dem Wortlaut der Bibel. Sie sind das auserwählte Volk, und Gott selbst schützt ihre gerechte Sache gegen die Uebermacht des Feindes (vgl. die unlängst vom Präsidenten citirten Psalmen). Im Grand-Hotel wurde mir ein Mann gezeigt, dessen mächtige Gestalt und bärtiges Gesicht alle charakteristischen Merkmale des Buren aufwies. Er war Mitglied des Volksraads. Als dort über die Heuschreckenplage berathen wurde, stand dieser Mann auf und sagte allen Entsetzt: „Dagegen darf man nichts thun. Wenn Gott den Menschen eine solche Strafe sendet, müssen diese sich einfach fügen!“

Auch den Fortschritten der Industrie und des Verkehrs waren die Buren durchaus abhold. Lange Zeit hindurch verboten sie sogar durch strenge Gesetze das Suchen nach Gold. Sie mußten wohl, daß der Mensch, wenn er dem Glücke nachjagt, gar zu leicht

lungenen Entschloßes erhalt. Die Buren, welche von den Höhen vor Ladysmith während des Kampfes am Spionkop größtentheils südwärts zogen, sind wieder vor Ladysmith zurückgeführt. Der Spionkop ist von den Buren stark besetzt.

Kimberley.

London, 31. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Kimberley vom 26. d.: Alle britischen Unterthanen von Barklywest wurden von den Buren zu Kriegsdiensten herangezogen. Es wurde ihnen befohlen, morgen vor dem Truppenkommandanten mit voller Feldausrüstung zu erscheinen. Sollten sie dem Befehle nicht Folge leisten, werden sie zu 37 Pfund 10 Schillingen oder drei Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt. Die Maßregel betrifft dreihundert Engländer.

Verstärkungen.

London, 31. Januar. „Daily Chronicle“ erzählt, das Ministerium habe in der am Samstag stattgefundenen Sitzung die Mobilisierung der Flotte erörtert, es sei jedoch nichts weiter beschlossen worden, als daß die achte Division nicht nach Südafrika abgehen soll, so lange eine weitere Sicherheit für die britischen Küsten durch maritime Vorkehrungen nicht erreicht sei.

London, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Regierung verfügte die Entsendung weiterer 5000 Mann indischer Truppen nach Afrika. — Die Theuerung in Natal ist horrend, so kostet zum Beispiel das Duzend Eier 9 sh. 6 d. Das Pfund Marmelade kostet 6 sh. 6 d., eine Büchse kondensierter Milch 10 sh.

London, 31. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Toronto vom heutigen: In einer gestern Abends abgehaltenen Versammlung der British Empire League wurde eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß in Anbetracht der ersten Lage des Reiches es Pflicht der kanadischen Regierung sei, die verfügbaren Geldmittel und die notwendigen Geldmittel zur Unterstützung des Reiches zur Verfügung zu stellen.

Die Mission Leyds'.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Es wird bestätigt, daß die Anwesenheit des Dr. Leyds in Berlin keineswegs mit Friedensverhandlungen im Zusammenhang stehe.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Dr. Leyds konferierte heute mit dem russischen Botschafter und begibt sich nach Petersburg.

Brüssel, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Anwesenheit Dr. Leyds' in Berlin und Paris betrifft vornehmlich die Frage der Delagoabai für den Fall der gewaltsamen Besitznahme durch die Engländer. Die Meldung von der Explosion im Arsenal von Johannesburg ist erfunden.

das größte Glück verliert — die Zufriedenheit. Hier berühren sich die Fehler der Buren mit ihren Vorzügen. Wie dem Fortschritt der Wissenschaft und des Verkehrs, so widerstreben sie sich den Fortschritten der Goldgier und der Genussucht. In einer öden Gaidel, fern von den Vortheilen einer alten Kultur, suchten sie ein stilles und bescheidenes Glück. Unter Kämpfen und Gefahren haben sie die neue Heimath begründet, für die sie jetzt ihr Leben opfern.

In dem Kriege, der zur Zeit da drunten tobt, ist zweifellos die Sympathie der ganzen Welt auf Seiten der Buren. Aber Mancher, der dem Herzen nach ganz bursch ist, wünscht doch im Stillen, daß die Engländer siegen. Warum? — Weil er Goldsahres besitzt! Und es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die reichen, mächtigen Engländer besser für die Minen sorgen können, als die armen Buren. Recht fertigt das den Krieg? Wahrhaftig nein! Wohl muß im harten Kampf ums Dasein oft der Zweck die Mittel heiligen. Blut und Eisen haben manche gute That vollbracht. Menschen und Völker werden geopfert, weil sie der Menschheit schädlich sind. Aber dem Kriege, dem jetzt Laufende zum Opfer fallen, liegt kein edler Zweck zugrunde! Die Buren sind kein krankes Glied am Körper der Menschheit, das abgeschnitten werden muß. Sie haben die Kultur nicht gerufen, aber auch nicht vertrieben. Wer kulturschädliche Völker sehen will, der gehe zu den Chinesen oder Türken, nicht aber zu den Buren. Die schlichten Bauern zeigen jetzt der Welt mit Mäusergewehren und Krupp'schen Kanonen, daß sie trotz ihrer Abneigung gegen den Fortschritt fortgeschritten sind. Und durch die Art, wie sie die Todten ihrer Feinde bestatten, wie sie die Verwundeten pflegen und die Gefangenen behandeln, beweisen sie, daß sie Bauern — aber herzhafte Bauern geblieben sind. Ist die Weltgeschichte das Weltgericht? Oder ist Gott stets auf der Seite der stärkeren Armeen? Der Ausgang des Burenkrieges wird es zeigen!

Friedensvermittlung.

Bern, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Gräfin Schumaloff aus Petersburg überreichte dem internationalen Friedensbureau eine von 4000 russischen Damen unterzeichnete Petition, in welcher Mac Kinley um Vermittlung im englisch-transvaalischen Kriege angegangen wird.

Die Rückwirkungen des Krieges.

Petersburg, 31. Januar. Anknüpfend an den Konstantinopler Brief der „Pol. Korr.“, in welchem es heißt, daß die Mißerfolge Englands in Südafrika Rückwirkungen ausüben könnten, die nicht im Interesse der Türkei gelegen seien, erklärt der „Herold“:

Die Balkanpolitik Russlands ist nicht geheimnißvoll; vor ihr faltet sich kein dunkler Vorhang, aus dem sie plötzlich die Faust austreckt und zugreift. Das ist lächerlich. Ruhe und Legitimität bilden die große Linie der russischen Balkanpolitik. Demnach sollten sich die Konstantinopler Herren doch in Wien erkundigen. Man wird ihnen dort sagen, daß Oesterreich-Ungarn, mit dem uns ein treugemeintes, ehrliches Abkommen verbindet, sicherlich in die Friedenspolitik des Grafen Murawiew auf dem Balkan daselbe Vertrauen setzt, wie wir in die praktisch bewährten Grundzüge des Grafen Goluchowski. Eine Schwächung Englands als Ermunterung für uns zu Abenteuern oder Gelegenheitsjungen in Konstantinopel anzusehen — allen Respekt vor dieser Perspektive.

Die englische Adressdebatte.

— Die gestrigen Sitzungen. —

Ueber die Nachsichtigung des englischen Unterhauses tragen wir Folgendes nach:

Nach einer scharfen Kritik, welche der Führer der Liberalen Campbell-Bannerman an der Kriegsführung in Südafrika geübt, und in welcher er u. A. gesagt hatte, es sei nichts vorgelegen, was den Krieg oder die Vorbereitungen zum Kriege hätte rechtfertigen können; er bedauere, daß die Regierung von den Rüstungen der Buren so wenig genutzt hat; er verlange die Vorlegung der Depeschen des General Buller, in denen er seine Ansichten über die militärische Lage in Südafrika und über die erforderlichen Streitkräfte darlegt, ergriff Balfour das Wort und führte aus: Ich bin durch die Debatte gezwungen, mich eingehender über die im gegenwärtigen Augenblicke ziemlich unfruchtbare Kritik dessen zu äußern, was gethan ist, als über die viel dringlichere und wichtigere Frage, was noch zu thun übrig bleibt. Campbell-Bannerman erklärte mit edel patriotischem Ton, daß er und seine Freunde entschlossen seien, den Krieg mit allen zu Gebote stehenden Nachmitteln so lange aufrecht zu erhalten, als derselbe sich darauf beschränke, den Eindringling aus britischem Gebiete zu vertreiben.

Campbell-Bannerman (den Redner unterbrechend): Ich habe gesagt, wir würden eine kräftige Fortführung des Krieges unterstützen, um so schnell als möglich die Integrität des Reiches zu verteidigen und einen erfolgreichen Ausgang herbeizuführen. (Beifall bei der Opposition.)

Balfour fortfahrend: Ich danke für die genaue Wiederholung der etwas dunklen, aber höchst wichtigen Erklärung. Campbell-Bannerman hat offenbar die Worte, mit denen er seine Ankündigung machte, sorgfältig erwogen. Ich deute diese Ankündigung dahin — und das Land wird sie wahrscheinlich auch so deuten — daß darin ein Versprechen der Unterstützung liegt, soweit sich Campbell-Bannerman in Opposition befindet, oder das Versprechen einer noch wirksameren Politik, falls er die Regierung übernimmt, das Versprechen, den Krieg so lange aufrechtzuerhalten, als derselbe die Invasion zurückweisen soll. (Beifall. Zwischenrufe: Nein, nein!) Aber Campbell-Bannerman lehnt es ab, seine Ansicht in einer Erklärung festzulegen, aus welcher hervorgehen würde, daß, soweit er über das Schicksal Englands mitbestimmen könne, England auf dem Wege fortschreiten solle, sich völlige Suprematie über ganz Südafrika zu verschaffen. (Lauter Beifall.) Campbell-Bannerman widerspricht meiner Auffassung nicht.

Bannerman entgegnet hier: Balfour wird es nicht gelingen, etwas in meine Worte hineinzulegen, was nicht darin ist, oder mich dazu zu bringen, noch mehr zu sagen. (Gelächter bei den Ministerialen, Beifall bei der Opposition.)

Balfour (fortfahrend): Was die an der Diplomatie Chamberlain's geübte Kritik betrifft, so hat es die Opposition bisher unterlassen, dieselbe durch ein Tadelvotum aufs Tapet zu bringen. Erst jetzt, da die Opposition durch die Mißerfolge auf dem Schlachtfelde eine Verstärkung erfahren hat, hat sie dies gewagt. (Beifall bei den Ministerialen.) Die Schwierigkeiten mit den Buren datiren schon seit langer Zeit. Sie bestanden auch schon unter demjenigen Kabinete, dessen Mitglied Campbell-Bannerman war. Chamberlain wurde wegen Mangels an Takt und Voraussicht angegriffen, aber nicht ein Satz wurde zur Begründung dieses Vorwurfs angeführt. Die Regierung hat die Kräfte des Feindes unterschätzt; die Nachrichtenabtheilung des Kriegsministeriums sollte aber mit Angriffen versehen werden, die nicht auf Thatfachen beruhen. Der Umfang der Streitkräfte der Buren war ein Problem, das nicht so leicht lösbar ist wie die Frage nach der militärischen Stärke irgend einer europäischen Nation. Das Kriegsministerium weiß nichts davon, daß General Buller der Meinung war, die entscheidenden Streitkräfte seien für die Leistung, die von ihnen verlangt werden könnte, unzureichend. Die entscheidenden Streitkräfte überliegen betweitem Dasein, was der Regierung als erforderlich bezeichnet wurde. Man sucht die Regierung direkt und indirekt zu einer Ein-

mischung in das freie Verfügungsrecht der Generale im Felde zu veranlassen. (Beifall.) Das Land sei zweifellos über verschiedene Resultate des Krieges enttäuscht. Wenn die gegenwärtige Regierung nicht das Vertrauen des Hauses besitzt und wenn sich das Land diesem Urtheile anschließt, will ich mich verpflichten, jede etwa auf uns folgende Regierung zu unterstützen, der es gelänge, den Krieg zu dem Abschlusse zu bringen, den das Land wünschen würde. Die Regierung wünscht keineswegs die vorgekommenen Mängel zu verheimlichen; sie weiß, daß die Zukunft voll Sorgen und Schwierigkeiten für diejenigen ist, welche die Verantwortung für die öffentlichen Angelegenheiten tragen. Die Regierung ist bemüht, der Verantwortung gerecht zu werden, solange sie das Vertrauen des Hauses genießt. Sie will nie zum Frieden rathen, es wäre denn ein solcher Friede, der die gerechten Früchte bringt. Das Land wird darauf bestehen, daß, welche Regierung auch immer am Ruder ist, unsere militärische Ehre voll gewahrt werde, und daß in Südafrika keine Wurzel zurückbleibe, aus welcher wieder eines jener bitteren Giftkräuter entspringen könnte, woran wir jetzt viele Jahre gelitten haben.

Lord Fitzmaurice bringt einen Antrag zur Adresse ein, welcher das Bedauern des Hauses über den Mangel an Sachkenntniß, Voraussicht und Urtheilskraft ausdrückt, den das Kabinete sowohl bei der Führung der südafrikanischen Angelegenheiten seit dem Jahre 1895 als auch bei den Vorbereitungen zu dem jetzigen Kriege an den Tag gelegt habe. Fitzmaurice bespricht in der Begründung seines Antrages die Verhältnisse und Unterhandlungen vor dem Ausbruch des Krieges und betont, daß der Krieg hätte vermieden werden können, wenn Chamberlain versucht hätte, den Argwohn der Buren zu beschwichtigen. Man habe dem Kriegsministerium weder Mittel noch Zeit zur Verfügung gestellt, um für die Folgen der von Chamberlain betriebenen Politik Vorbereitungen zu treffen.

Drage (konservativ) führt aus, der Krieg sei seiner Ansicht nach gerecht und werde zur Reorganisation des englischen Heerwesens führen.

Hobson (liberal) erklärt, seiner Meinung nach sei die Sache, für die England kämpfe, die politische Freiheit der Mehrzahl der Bewohner Transvaals.

Cvelinn-Cecil (konservativ) tritt für die Politik des Kabinetts ein. Er bestreitet nachdrücklich, daß der Krieg ein Kapitalistenkrieg sei.

Stephenson (liberal) verlangt von der Regierung Aufschluß darüber, ob Gouverneur Milner keinen Einfluß auf die Generale bezüglich Kimberleys und Ladysmiths geltend gemacht habe.

Hierauf wird die Verathung vertagt. Aus der Sitzung des Oberhauses ist Folgendes anzuführen:

Im Laufe der Debatte führte Lord Salisbury aus, die Informationen der Regierung über die Kriegsvorbereitungen Transvaals seien eine Folge des überknappen Geheimdienstfonds. Es sei gut, daß jetzt keine Untersuchung des Verhaltens der britischen Militärbehörden verlangt werde. Allerdings glaube er nicht an die Vollkommenheit der britischen Kriegseinrichtungen; offenbar müßte etwas in der Maschinerie in Unordnung sein. Eine Modifikation derselben müsse zur Abwendung von jederzeit möglichen Gefahren erwogen werden. Augenblicklich sei anstatt einer Kritik das Aufbieten aller Kräfte nöthig. England habe sich noch nie in einer so mißlichen Lage wie jetzt befunden. Er glaube an ein erfolgreiches Ende des Krieges, wenn alle Machtmittel angewendet werden.

Lord Rosebery erklärte, die Einleitung einer Untersuchung gegen die Regierung werde später notwendig sein; hoffentlich werde England inzwischen Erfolge erzielen. Redner sei ganz erstaunt über die Rede Salisbury's. England hatte immer zu wenig Truppen in Südafrika. 12,000 Mann genügen nicht, um diesen Besitz festzuhalten. Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien doch nicht so freundschaftliche wie die Thronrede erkläre. Wenn nicht unsere Blätter die Sprache der ausländischen Presse wiedergegeben hätten, würden wir in einem Narrenparadies leben, indem wir uns im Besitze der Freundschaft von Nationen wähnen, welche uns lange neidisch waren und uns jüngst durch die Sprache unserer Diplomatie entfremdet wurden. Salisbury's Pflicht wäre es gewesen, eine Erhöhung für den geheimen Nachrichtendienst zu verlangen. Die Nation ist bereit, unter allen Opfern die Vorteherschaft des Reiches aufrechtzuerhalten. Das Land wird seine Sache durchführen trotz aller Hindernisse; es muß aber durch einen wahrhaftigeren Patriotismus begeistert werden, als durch denjenigen, welchen Salisbury heute zeigte.

Hierauf erklärte der Kriegsminister, er habe die militärischen Maßnahmen rechtzeitig ins Auge gefaßt. Seine Informationen über die Größe der Streitmacht der Buren seien richtig gewesen; er habe nur deren Kriegstüchtigkeit unterschätzt.

— Die heutige Sitzung. —

London, 31. Januar. Das Unterhaus setzte die Debatte über das Amendement Fitzmaurice's fort.

Stephenson führt aus, der Regierung sei vorgeworfen worden, daß sie über die Rüstungen der Buren nicht genügend unterrichtet gewesen sei; doch habe der Kriegsminister gestern erklärt, daß die Regierung mit der Genauigkeit der ihr vom Nachrichtenbureau gelieferten Angaben zufrieden gewesen sei.

Der erste Lord des Schatzes Balfour unterbricht den Redner und sagt: Natürlich so weit damals die Dinge bekannt waren, sind wir doch heute noch nicht vollkommen unterrichtet.

Stephenson fährt fort: Salisbury habe den Mangel an guten Informationen den unzureichenden Mitteln für den ungeborenen Nachrichtendienst zugeschrieben. Wenn sich die Dinge aber so verhalten, so könne er nicht begreifen, weshalb der Schatzkanzler Hicks-Beach nicht für diesen Dienst einen höheren Kredit verlangt habe. Schatzkanzler Hicks-Beach erwidert: Es ist

nicht meine Sache, einen Vorschlag ohne Zustimmung des Kabinetts zu machen.

Der Sprecher Sullivan erklärt, es verstoße gegen die Ordnung des Hauses, über eine Verhandlung zu diskutieren, welche im Oberhause stattgefunden habe.

Stevenson unterstützt das Amendement Fitzmaurice's.

Milward tritt dem Amendement entgegen. Burton tritt für das Amendement ein und sagt, die beiden bisher gehörten Reden der leitenden Minister hätten allein schon genügt, um ein Tadelvotum zu rechtfertigen.

Schatzkanzler Hicks-Beach unterbricht den Redner und sagt, die Rede Salisbury's sei mißverstanden worden. Vom ersten Anfang dieser Angelegenheit an habe weder das Schazamt noch der Schatzkanzler irgendwie die Ausgaben für Vorbereitungen eingeschränkt, welche von den Rathgebern der Regierung für notwendig erachtet wurden.

Brookfield (Konfervativ) führt aus, das vom Kriegsamt befolgte System sei so veraltet und so schlecht, daß es für den Begabtesten unter uns unmöglich wäre, irgend etwas damit anzufangen.

Robert Reid (Liberal) bemerkt, die Regierung sei wegen ihrer Sorglosigkeit und ihres Mangels an Urtheilskraft und Gradheit für eine der schwierigsten Lagen verantwortlich, denen sich England je gegenüber sah.

Die Annahme, daß vor dem Kriege eine Afrikaer-Verfchwörung bestanden habe, verdiene Glauben. Es sei Sache des Hauses, die Untersuchung über den Jameson'schen Einfall wieder aufzunehmen und zu einem endgültigen Abschluß zu bringen.

Reid bespricht sodann unter Beifall der Opposition und Murren der Regierungspartei die Verhandlungen vor dem Untersuchungsausschuß, die ein Skandal und eine Schande für das Haus gewesen seien.

Reid bespricht sodann unter Beifall der Opposition und Murren der Regierungspartei die Verhandlungen vor dem Untersuchungsausschuß, die ein Skandal und eine Schande für das Haus gewesen seien.

Reid bespricht sodann unter Beifall der Opposition und Murren der Regierungspartei die Verhandlungen vor dem Untersuchungsausschuß, die ein Skandal und eine Schande für das Haus gewesen seien.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar 1900 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar 1900 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufriedenheit des Lesers keine Unterbrechung stattfindet.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Frauenehre“ gratis nach.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezüglichen Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Katholikenkongress, Universitäts-Professor Dr. Julius Schwarcz, Lokal-Anzeiger (Hauptstädtischer Municipal-Anzeiger, Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, die Kursabelle, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Frauenehre“), sowie „Kleiner Anzeiger“.

\* Wetterbericht. Heute den ganzen Tag über hatten wir hier dichten Nebel, hier und da fiel schwacher Regen, die Temperatur stieg bis 4 Gr. R., der Barometerstand hat sich hobweise auf 755 Mm. erhoben. Auf dem Kontinent ist das Wetter vorwiegend bewölkt und regnerisch, die Temperatur ist vom Norden her im Sinken begriffen. In Ungarn hat es gestern im ganzen Lande geregnet, heute fiel jedoch nur in einzelnen Gegenden Regen, die Temperatur bewegt sich um den Gefrierpunkt. Es ist bewölkt, im Norden des Landes regnerisches Wetter bei einer um den Gefrierpunkt sich bewegenden Temperatur zu erwarten.

\* Sektionschef Ludwig v. Dóczi ist heute in Budapest eingetroffen.

\* Auszeichnung. Der Dammwächter der Alföld-Gesellschaft und Gölizöser vereinigten Entwässerungs-Gesellschaft Karl Kucsera wurde in Anerkennung seines beim Schutze gegen Hochwasser bezugten aufopfernden Eifers durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

\* Nebel. Heute Vormittags hatten wir einen Nebel, den man — um uns eines populären Ausdruckes zu bedienen — schneiden konnte. Der Nebel, der einen ganz Londoner Anstrich hatte, währte fast bis Mittag und wirkte störend auf den Verkehr. Am Nachmittag wurde der Nebel durch einen heftigen Regenguß abgelöst.

\* Banket zu Ehren des Handelsministers. Das hauptstädtische Industriekasino arrangirte heute Abends in seinen Lokalitäten, Kerepeserstraße Nr. 30, zu Ehren des Handelsministers Alexander Hegedüs ein Banket. Der Einladung der Gewerbetreibenden hatten nebst dem Handelsminister Staatssekretär Dr. Joseph Schmidt, die Ministerialräthe Szterényi und Abonyi, Dr. Julius Schierer, die Sektionsräthe Koloman Bertejny, Joseph Déglássy, Ludwig Péterfy und sämtliche Oberbeamten der Gewerbesektion des Handelsministeriums Folge geleistet. Ferner waren die Vertreter sämtlicher hauptstädtischen Handels- und Gewerbetreibenden erschienen.

Handelsminister Alexander Hegedüs erschien in Begleitung des Staatssekretärs um 8 Uhr im Klub und ließ sich die erschienenen Gewerbetreibenden vorstellen, um mit Jedem der Herren einige freundliche Worte zu wechseln und sich über Wünsche und Bestrebungen derselben zu informieren.

Beim Banket begrüßte Karl Rath den Handelsminister als den Mann der Arbeit, der auch hier in dieser seiner Eigenschaft bei den Gewerbetreibenden erschienen ist. In seinem Trinksprache hob Minister Hegedüs hervor, er wolle sich in diesem Kreise nicht darauf berufen, daß er immer ein Mann der Arbeit gewesen sei. So lange er Minister sei, sollen die Thatfachen und die Erfolge von seinen Bestrebungen Zeugnis geben.

Wohl könne noch nicht von den Bestrebungen einer Reihe von Jahren die Rede sein, aber er will von Monat zu Monat den Nachweis seiner Thätigkeit, seiner Bestrebungen und Erfolge erbringen. Deshalb juche er die Gewerbetreibenden auf und erbittet sich die hingebungsvolle Unterstützung derselben, weil er zur Erreichung von Erfolgen der Mitarbeiterthätigkeit der Gewerbetreibenden nicht entzathen könne. Er will sich diese Mitarbeiterthätigkeit damit sichern, daß er sich begeistert in den Dienst der ungarischen Industrie stelle, und lediglich zu diesem Zwecke habe er sich auch heute bei den Gewerbetreibenden persönlich über ihre Wünsche und Klagen informiert.

Nach der mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede des Ministers begrüßte Präsident Sigmund v. Hercz den Staatssekretär Dr. Joseph Schmidt, der sich in seinem Trinksprache gleichfalls die Mitarbeiterthätigkeit und die Unterstützung der Gewerbetreibenden erbat. Kön. Rath Moriz Gelléri apostrophirte die anwesenden Vertreter des Handels, ohne deren Unterstützung das Gewerbe in Ungarn nicht reussiren könne.

Auf diesen Toast antwortete im Namen der ungarischen Kaufmannshalle Dr. Jakob Schreyer, der die Gemahlin des Handelsministers leben ließ. Minister Hegedüs und Staatssekretär Schmidt verließen den Klub kurz vor Mitternacht; die übrige Gesellschaft blieb bei den Klängen der von der Hauskapelle vorgetragenen Weisen in die ersten Morgenstunden beisammen.

\* Zum Garnisonwechsel tragen wir noch nach, daß auch ein Bataillon des Budapesters Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32, der sogenannten „Budapester Deutschmeister“, im Herbst in das Okkupationsgebiet, und zwar nach Bilek verlegt wird.

\* Eine Arbeiterdeputation beim Handelsminister. Seitens des Invaliden- und Pensionsvereins der ungarischen Arbeiter überreichte heute Mittags eine aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation unter Führung des Ehrenpräsidenten Alois Köhler dem Handelsminister Alexander Hegedüs im Abgeordnetenhaus ein Gesuch, in welchem um die Portofreiheit der Korrespondenzen des Vereins und freie Eisenbahnfahrt angesucht wird, um die auf diese Weise ersparten Beträge den Zwecken des Vereins zuführen zu können.

Der Minister, welchem der Reichstagsabgeordnete Albert Berzeviczy die Mitglieder der Deputation: Anton Katicz, Alexander Bethö, Adolf Darvas und Franz Bildler, vorstellte, äußerte sich in anerkennendster Weise über das Wirken des Vereins und jagte zu, die Angelegenheit zu studiren und die vorgebrachte Bitte thunlichst zu berücksichtigen.

\* Der verpönte Csárdás. Die „Bud. Korr.“ meldet: Einige hauptstädtische Blätter enthielten dieser Tage die Mittheilung, daß anlässlich eines vom Offizierskorps der Fünikirchner Garnison im dortigen Nationalkasino veranstalteten Balles ein k. und k. Hauptmann den Csárdás aus der Tanzordnung gestrichen hätte. Als nun die Zigeuner trotzdem einen Csárdás spielten, schickte der Hauptmann die Zigeuner hinaus und ließ von der Militärkapelle in demonstrativer Weise einen Walzer spielen, was so große Entrüstung hervorrief, daß ein großer Theil des Publikums den Ball sofort verließ.

Auch wurde gemeldet, daß diese Affaire auf ritterliche Weise zwischen den Honvéd-Offizieren und den Offizieren des Heeres werde fortgesetzt werden. Wie wir aus vollkommen verlässlicher Quelle erfahren, ist in den erwähnten Blätternmeldungen der wirkliche Vorfall vollkommen entstellt und in tendenziöser Weise gefärbt wiedergegeben.

Es gab allerdings ein Mißverständnis, doch wurde dasselbe sofort aufgeklärt und blieb die Gesellschaft ohne jede Störung bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Auch ist zu konstatiren, daß das Verhältnis, sei es zwischen den Offizieren der Honvédtruppen und des Heeres, sei es zwischen der Bürgerschaft und dem Offizierskorps, nicht die geringste Trübung erfahren hat.

\* Ehrenaffären. Gelegentlich der jüngsten Abgeordnetenwahl in Szentes erschien in dem dortigen oppositionellen Blatte „Csongrádmegyei Ujság“ ein angeblich vom Obergespan Andor Badnay an den Wahlpräsidenten gerichtetes Schreiben, worin der Obergespan dem Wahlpräsidenten verschiedene Anweisungen ertheilt. Darauf äußerte sich Herr v. Badnay in ehrenrühriger Weise über den Redakteur des Blattes, Alexander Gálly, welcher hiezu vom Obergespan Genußthuung fordern ließ.

Zu Namen des Obergespan erklärten dessen Bevollmächtigte, die Abgeordneten Alexander Gálly und Edmund Gajári, daß sie nicht zugeben, daß eine Briefsälschung zum Gegenstande einer ritterlichen Affaire gemacht werde. Hierin erblidete Gálly eine Beleidigung und ließ nun den Abgeordneten Gajári fordern. Gajári betraute mit der Erledigung des Ehrenhandels seine Freunde Aurel Münnich und August Pulskly, welche in einem an Gajári gerichteten Schreiben erklärten: „Wir können in Erwägung aller Umstände und Thatfachen insoweit nicht zulassen, daß diese Angelegenheit in ritterlicher Weise erledigt werde, als die Erklärung des Obergespan Andor Badnay, die in Bezug auf die fragliche Briefsälschung jeden Zweifel ausschließt, nicht widerlegt wird.“

Demzufolge halten wir vorerst jeden weiteren Schritt Demerkeits für überflüssig. — Die Affaire der Schriftsteller Béla Tóth und Dr. Géza Kacsány, über welche wir berichtet haben, ist in ihr Anfangsstadium zurückgekehrt, da die Zeugen Kacsány's und des von ihm in Folge dieser Affaire geforderten Géza Kenedi die Sache friedlich beigelegt haben, so daß jetzt nur die Affaire Tóth-Kacsány obshwebt, in welcher Tóth morgen seine Zeugen nennen wird.

\* Athletenball. Nach den bisherigen Zeichen zu urtheilen, wird der heurige Ball der Athleten, welcher morgen Abends in der Redoute stattfindet, sich des altbewährten Renommées der Athletenveranstaltungen würdig erweisen. Bisher wurden zahlreiche Karten gelöst. Die Spigen der Gesellschaft sagten ihr Erscheinen zu. Die Ladies Patronesses Gräfinen Géza Andrássy, Labislaus Karolyi und Emerich Schéchenyi treffen um 10 Uhr ein. Die Ballkanzlei befindet sich im Athletenkasino, VIII., Szentkirálygasse Nr. 22.

\* Wasserstand. Laut den der hydrographischen Sektion des Ueberbauministeriums zugekommenen Meldungen ist von Passau bis Mohács ein Sinken der Donau zu konstatiren. Abwärts von Gombos zeigt sich ein langsames Steigen. Der Wasserstand in Budapest ist unverändert 468 Centimeter, wird also morgen schon abnehmen. Längs der Hernád, der Zagyva und der Sajó, in Neutra und in Erlau hochwasser ergehen haben. Nähere Details fehlen. — Laut einem Communiqué der Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen ist in Folge des andauernden Regenwetters und des Schneeschmelzens zwischen den Stationen Nagyszomolány und Neutra-Jablontz der Dornau-Ruttier Linie eine Dammrutschung erfolgt, weshalb der Verkehr der Nacht-Verkehrsjüge Nr. 5701, 5714, 5715 und 5716 eingestellt wurde, der Personenverkehr bei den Zügen Nr. 5702, 5711, 5712 und 5713 wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Das Verkehrshinderniß wird voraussichtlich bis 2. Februar behoben sein.

\* Die gerannte Italienerin. Aus Rom wird telegraphirt: Der Minister Visconti Benost konferirte mit dem türkischen Botschafter über den durch die Entführung eines jungen italienischen Mädchens in einen Harem in Konstantinopel verursachten Konflikt. Man versichert, der Zwischenfall werde zur Befriedigung Italiens beigelegt werden. — Ein offizielles Telegramm aus Konstantinopel vom 31. Januar meldet: Die italienische Botschaft richtete gestern ein Ultimatum an die Pforte, in welchem erklärt wird, wenn Silvia Gemelli nicht bis heute, Mittwoch, in Freiheit gesetzt sein sollte, würde die Botschaft die diplomatischen Beziehungen zur Pforte abbrechen.

Man glaubt, die Pforte werde es nicht darauf ankommen lassen, sondern das Mädchen in Freiheit setzen. — Spät Nachts meldet die „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel: Silvia Gemelli wurde heute auf die italienische Botschaft gebracht und hierauf ihrem Vater übergeben.

\* Todesfälle. In Ungarisch-Altenburg ist am 28. d. der Pfarrkaplan und pensionirte Gymnasialdirektor Eduard Jvanski im Alter von 79 Jahren gestorben. — In Scheniz ist am 28. d. der pensionirte Bergath Georg Richter im Alter von 88 Jahren gestorben. — Die medizinische Fakultät der Wiener Universität hat einen schweren Verlust zu beklagen. Der Vertreter der experimentellen Pathologie, Hofrath Professor Dr. Philipp Knoll, der erst im Herbst des Jahres 1895, nach Stricker's Tode, nach Wien berufen worden war, ist am Opfer der Augenentzündung geworden, die ihn um die Mitte der vorigen Woche erfaßt hatte. — Gestorben sind hier: Herr Gustav Adolf Bendel, Chef der Firma Gustav Bendel, im 52. Lebensjahre; und Frau Marie Virág geb. Heim.

\* Vortrag. In einer unter dem Vorsth des Kon. Rathes Dr. Koloman Müllers heute Nachmittags im physiologischen Institut der Universität abgehaltenen Sitzung des Landesvereins für Hygiene hielt Dr. Joseph Sümegi einen Vortrag über die Verhinderung der Entwicklung der Wirbelsäulenverkrümmung. In treffender Weise wies Vortragender nach, welche Wichtigkeit die in den Schulen und auch zuhause verwendeten Bänke und Stühle für die Entwicklung des Organismus der Kinder besitzen. Sein Vortrag geht

dahin, der Verein möge sich mit der Hauptstadt behufs Studiums der Schulbänke ins Einvernehmen setzen.

\* Agiotage mit Theaterkarten. In der Umgebung des ungarischen Theaters wurden gestern mehrere Personen verhaftet, welche mit Theaterkarten Agiotage getrieben haben. Heute wurden dieselben vom Stadthauptmann des VII. Bezirks verurtheilt, und zwar Ignaz Lauser zu 8 Tagen Arrest und 100 Kronen Geldstrafe, Simon Löwy zu 40 Kronen und Johann Zeitel zu 20 Kronen Geldstrafe.

\* Verlobung. Herr Joseph Hoffmann, Mithel der Budapester und Liptó-Wäpärer Holz-Engros-Firma Sam. Hoffmann, verlobte sich mit Fräulein Etelka, Tochter des Herrn Adolf Klein in Monof.

\* Gegen das Tanzen der Geistlichen. Wie aus Prag gemeldet wird, erließ der Königgräzer Bischof ein lateinisches Cirkular gegen das Tanzen der Geistlichen. Am Tanze sich betheiligende Geistliche würden suspendirt werden. Eine schwere Sünde begingen die Vikare, die solche Geistliche nicht anzeigen.

\* Razzia auf Falschspieler. Auf eine Anzeige hin veranstaltete die Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks im Kaffeehause Klauzalgasse Nr. 2 eine Razzia auf Falschspieler und verhaftete daselbst die gerichtsbekanntesten Taschendiebe und Falschspieler Leopold Liebermann, Joseph Winkler, Bernhard Ráthán, Ernst Kaujinger, Sigmund Kasz, Salomon Deutsch, Samuel Fischer, Rudolf Fabrikzy, Julius Fabrikzy und Alexander Benedikt; sie wurden in administrativem Wege zu zehn bis dreißigtägigem Arrest verurtheilt. Heute Nachmittags wurden in demselben Kaffeehause anlässlich einer zweiten Razzia neuerdings 11 Personen und in anderen Kaffeehäusern 9 Personen, zumeist Falschspieler und Zuhälter, verhaftet.

\* Enthaltung. Aus Paris telegraphirt man: Der Direktor des Columbia-Theaters Volossy Királyfi, welcher unter der Beschuldigung, Requisiten und Dekorationen bei Seite geschafft zu haben, in Folge einer von der Theatergesellschaft eingebrachten Klage verhaftet worden war, wurde wieder in Freiheit gesetzt.

\* Klassenlotterie. Heute begann die Ziehung der IV. Klasse, bei der folgende Treffer gezogen wurden:

90,000 Kronen gewinnt: 29286; 30,000 Kronen gewinnt: 75309; 10,000 Kronen gewinnen: 23096 48081; 5000 Kronen gewinnen: 45315 46743 52465 63250; 2000 Kronen gewinnen: 18662 30320 47036 49216 60601 73885; 1000 Kronen gewinnen: 33137 77823; 500 Kronen gewinnen: 14668 16444 22635 25900 29209 31515 32745 35339 39805 40286 44566 48717 49323 52279 54651 56076 57464 60163 61744 62448 64558 68028 76035 76897 80607 83546 86737 88593 88911 90727. Ferner wurden 1954 Treffer mit je 170 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Der Hauptgewinn in der heutigen Ziehung der Klassenlotterie fiel in die Kollette des hiesigen Bankhauses Vech.

\* Aus dem Vereinsleben. Gestern Abends hielt Ministerialsekretär Dr. Ladislaus Gopcsa im Arbeiterkafé des V. Bezirks eine Vorlesung über das Schreiben und dessen verschiedene Arten; die Vorlesung fand lebhaften Beifall. — Die Generalversammlung der Budapester kön. Notariatskammer wurde vom Präsidenten Sigmund v. Rupp für 11. Februar einberufen. — Der Direktor des Landes-Industrievereins von Rath M. Gelleri hält am 1. Februar, Abends 9 Uhr, in der Gesellschaft der kaufmännischen Jugend, Ungargasse Nr. 3, einen Vortrag über den „Schutzverein der Vierziger-Jahre“. — In der gestrigen Direktionsrathssitzung des Lungentranken-Sanatoriumvereins drückte Präsident Graf Ludwig Batthyány seinen Dank aus für das ihm anlässlich des Ablebens seines Vaters, des Grafen Geza Batthyány, seitens des Vereins zugegangene Kondolenzschreiben. Laut dem Bericht Wilhelm v. Drmódy's haben die Sammlungen, abgesehen von der Spende für den Königin Elisabeth-Fonds in der Höhe von ungefähr 30,000 Kronen, den Betrag von 373,751 Kronen 42 Heller ergeben. Es wird erachtet, die Sammelbögen bis Ende Februar der ungarischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft (Redoutenplatz Nr. 1) einzujenden. Polytechnikusprofessor Victor Czigele erstattete die Meldung, daß der Plan für das im Budapester Walde zu errichtende Königin Elisabeth-Sanatorium fertiggestellt ist. Zum Schluß legte der Sekretär Dr. Dehler Kuthy die neueren Phasen der ausländischen Sanatorium-Aktionen dar; erwähnenswerth ist, daß das belgische Departement Lüttich für diesen Zweck letzthin 750,000 Francs votirt hat.

\* Ausstellung. Der Direktor der kön. ungarischen Musterzeichenschule und Zeichenprofessoren-Präparandie Dr. Gustav Keleti hat im Gebäude der Lehranstalt (Andrássystraße Nr. 71) eine Ausstellung arrangirt, in welcher die von den Zöglingen der letzten Unterrichtsjahre ausgeführten Arbeiten zur Exposition gelangen. Die Ausstellung kann bis 4. Februar täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

\* Ein stenographisches Wettstreiten veranstaltete heute der Stolze-Festwettbewerb Landes-Stenographenverein im Sitzungssaal des neuen Stadthauses. Preise und Anerkennungsdiplome gewannen: Margarethe Taubner, Gregor Lembert, Ferdinand Lehner, Joltán Szabó, Alexander Bähr und Koloman Czukor, sowie die Damen Klara Berger, Margarethe Eisenstädter, Renée Reich und Antonie Richter.

\* Eine Kloster-Affaire. Die Stanislaus-Ober-Baumwollschafftsbehörde hat das Gefuch der Comtesse Marie Boninska um deren Volljährigkeitserklärung und um Bewilligung ihres Eintrittes in das Franziskanerkloster in Lemberg abgelehnt, weil das Gericht nicht die

Ueberzeugung erlangen konnte, daß der Entschluß der Comtesse auf wahrhaft innerliche Eingebung zurückzuführen sei.

\* Die That eines Geistesgestörten. Aus Dedenburg wird vom heutigen telegraphirt: Johann Supper, Landmann aus Steinberg, wurde zur Staatsanwaltschaft gebracht, weil er seinem Vater siebzehn Messerstücke verlehrt und seine Mutter leichter verlehrt. Bei der Untersuchung durch die Gerichtsärzte wurde konstatiert, daß Supper geistesgestört ist. Es wurde daher seine Ueberführung ins Irrenhaus angeordnet.

\* Unfall bei einer Theaterprobe. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Im Theater des Westens stürzten während der Probe zur Oper „Der Bärenhäuter“ acht Personen in eine mehrere Meter tiefe Vertiefung und erlitten sämmtlich leichte Kontusionen.

Familien-Nachricht.

Der hauptstädtische Arzt Herr Dr. Wilhelm Bajda hat sich mit Fräulein Leonore, der Tochter des Großhändlers Herrn Philipp Baum in Budapest, verlobt.

\* Sanitäts-Nachweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 26, und zwar: an Typhus 1, Mollern —, Variolis —, Scharblattern 2, Scharlach 3, Majern 15, Diphtheritis 1, Group 2, Dnsenerie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung 3, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Kranke stand im Rochuspital 2343, im Johannesspital 758. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, unbekannter Wohnung —.

Dr. Kovács' Handpaß (nur mit halbmondförmiger Schutzmarke echt) zaubert binnen 3 Tagen jede Hand weiß und zart. Ein Diegel 60 Kr. Gehälftlich in jeder Apotheke und Droguerie. Hauptdepot: Dr. Kovács Ernő's Apotheke, Budapest, Gyár-utca 17.

Zusammenstoß auf der Promontorer elektrischen Bahn.

In den Mittagsstunden verbreitete sich heute in der Hauptstadt mit Uligeschwindigkeit die Kunde von einem Eisenbahnzusammenstoße, der sich in der Station Promontor ereignete und bei welchem eine große Anzahl von Reisenden theils leicht, theils lebensgefährlich verunndet wurde. Dieses Gerücht bestätigte sich insoferne, als thatsächlich auf der Weissenburgerstraße, auf der nach Promontor führenden elektrischen Bahn zwischen zwei Waggonen ein Zusammenstoß stattfand, bei welchem fünf Personen lebensgefährlich, drei Personen schwer, aber nicht lebensgefährlich, und sechzehn Personen leicht verletzt wurden. Von den schwerverletzten Personen ringen zwei, der Stationsaufseher Ladislaus Föitha und der Gastwirth Thomas Feith, mit dem Tode. Das Unglück, für das den Wagenlenker Sigmund Varga die Verantwortung trifft, ereignete sich in folgender Weise:

Heute Vormittags um 9 Uhr 17 Minuten wurde von Promontor der elektrische Wagon Nr. 21 mit dem Wagenlenker Sigmund Varga fahrplanmäßig abgelassen, während von Budapest der Wagon Nr. 24 mit dem Wagenlenker Peter Hactstock um 9 Uhr 34 Minuten abging. Die nach Promontor führende elektrische Bahn ist mit Oberleitung und eingeleisig gebaut und auf der Strecke sind in vorgeschriebenen Distanzen Ausweichen angebracht, wo die nach verschiedenen Richtungen verkehrenden Waggonen einander passieren lassen müssen. Der von Promontor kommende Wagon Nr. 21 hatte die Verpflichtung, auf der in der Nähe des Promontorer Mauthauses befindlichen Ausweiche auf den entgegenkommenden Zug zu warten. Der Wagenführer Sigmund Varga jedoch verließ die Ausweiche, ohne den Wagon Nr. 24 abzuwarten, und fuhr in dem dichten Nebel mit voller Kraft in der Richtung nach Budapest ab, um den ihm entgegenfahrenden Zug noch in der nächsten Ausweiche zu erreichen. Da aber der von Budapest nach Promontor verkehrende Zug sich mit einer geringen Verpätung auf offener Strecke und in voller Fahrt nach Promontor befand, stießen die Züge in dem Nebel mit größter Vehemenz aufeinander.

Der Zusammenstoß ereignete sich Vormittags 10 Uhr auf der Weissenburger Straße ungefähr 600 Schritte vom Promontorer Mauthause entfernt bei der Leitungssäule Nr. 89 mit solcher Wucht, daß beide Waggonen vollkommen zerstört wurden. Die Perrons wurden abgerissen, die Seitenwände stürzten ein, Fußböden, Ränke und Dächer wurden zertrümmert. Die Schienen wurden aus der Erde gerissen, die Spirale und Gestelle der Waggonen basten wie Glas und der eine der Waggonen bäumte sich in Folge des heftigen Anpralls hoch auf, um im nächsten Augenblick mit der ganzen Wucht seines immensen Gewichtes auf den anderen Wagon niederzufürzen. Die große Anzahl

von Kopfwunden ist lediglich diesem Umstande zuzuschreiben. Es entstand eine entsetzliche Verwirrung. Die Luft widerhallte von dem Gestöhne und den Schreckensrufen der verletzten Passagiere, die in buntem Anäuel übereinander lagen und die Waggonen nicht verlassen konnten. Rechts von der Unglücksstätte befindet sich die im Bau begriffene Fabrik des Moriz Percier, links die große Tischlerwerkstätte des Karl Tili, von wo auf die große Detonation, mit welcher der Zusammenstoß erfolgte, Leute herbeieilten und sich an die Rettung der Verwundeten machten. Gleichzeitig wurde vom nahen Mauthause um Polizei und um die freiwillige Rettungsgesellschaft telephonirt; ehe jedoch die letztere ankam, wurden sämmtliche Verwundeten aus den Trümmern herbeigeholt und theils in die umliegenden Häuser gebracht, theils aber auf improvisirte Tragbahnen gebettet.

In dem großen Tumulte hat sich eine große Anzahl leichtverwundeter Personen von der Unglücksstätte entfernt. Wenige Minuten später traf die Rettungsgesellschaft unter Führung Dr. Karl Nezel's mit zwei Rettungswagen ein. Nach Anlegung von Nothverbänden wurde ein Theil der Schwerverwundeten in ihre Wohnung, ein anderer Theil ins Rochuspital überführt. Lebensgefährlich verunndet wurden bei der Katastrophe der in der Mestergasse 40 wohnhafte Gastwirth Thomas Feith, welcher eine Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche erlitt, und der Stationsaufseher der Südbahnstation in Promontor Ladislaus Föitha, der mit zerquetsertem Kopfe in bewußtlosem Zustande in seine Wohnung transportirt wurde. Ferner wurden als lebensgefährlich verlegt ins Rochuspital gebracht: der Agent Jakob Diamant, wohnhaft Hernádgasse Nr. 6, und die nach Pázmánd zuständige Dienstmädchen Katharine Rijs und Julie Horváth. In schwerer Verletzung wurden in ihre Wohnungen gebracht: der in Albertfalva Nr. 24 wohnhafte Kleinhändler Jakob Laborancsics; der auf der äußeren Weissenburgerstraße wohnhafte Fuhrmann Johann Szik und der Konstabler Nr. 904 Stephan Ludmann, welcher ins Polizeihospital gebracht wurde.

Folgenden leicht verletzten Personen legten die Retter Nothverbände an: Katharine Lenczian und Eva Farsangi, Dienstmädchen aus Pázmánd; der Kaufmann Johann Abelovsky, Kengasse Nr. 8, der Kellermeister der Promontorer Champagnerfabrik Ludwig Gujár und der Arbeiter in den Promontorer Steinbrüchen Jakob Reder. Elf Personen, die gleichfalls leichtere Verletzungen erlitten haben, entfernten sich in der großen Verwirrung, noch ehe die Rettungsgesellschaft ihnen Beistand leisten konnte.

Nach Beendigung der Rettungsaktion erschienen Eisenbahnarbeiter unter Führung des Bahndirektors Rudolf Pleskott auf der Unglücksstätte, um mit der Begräbung der Trümmer zu beginnen und die Strecke fahrbar zu machen. Bis in die späten Abendstunden mußte jedoch der Verkehr mittelst Umsteigens bewältigt werden, da die zertrümmerten Waggonen nicht beiseite geschafft werden konnten. Erst Abends 6 Uhr wurde die Unfallstätte passierbar. Die Bahngesellschaft erlitt einen Schaden von 20,000 Kronen.

Seitens der hauptstädtischen Polizei erschienen Polizeikommissar Dr. Eugen Marinkovich und Polizeiarzt Dr. Julius Lipter zur Einleitung der Untersuchung an der Unglücksstätte. Es wurde festgestellt, daß der Wagenführer Sigmund Varga die Ausweiche trotz des starken Nebels verließ, ohne den entgegenkommenden Zug vorschriftsmäßig abzuwarten, und daß demnach die ganze Verantwortung für den schrecklichen Unglücksfall den genannten Wagenführer belaste. Ferner wurde erhoben, daß trotz des dichten Nebels keiner der beiden Waggonen eine beleuchtete Signallampe führte und daß beide Züge mit der fahrplanmäßigen Geschwindigkeit fuhren. Endlich deponirte der Wagenführer Peter Hactstock, daß er, als er die Umrisse des entgegenkommenden Waggonen bemerkte, mit aller Kraft die Bremse in Thätigkeit setzte und daß die Bremsvorrichtung im entscheidenden Momente versagte. Endlich muß erwähnt werden, daß nach Aussage der Zeugen und der verletzten Passagiere beide Wagenführer es verabsäumten, die für den Fall eines Nebels vorgeschriebenen häufigen Glockensignale zu geben.

Peter Hactstock, einer der Wagenlenker, konnte trotz seiner Verletzungen an Ort und Stelle verhört werden; der schuldtragende Wagenlenker Sigmund Varga jedoch wurde flüchtig und konnte trotz der eifrigsten Recherchen von den ausgesandten zahlreichen Detektiven nicht eruiert werden. Nur soviel konnte konstatiert werden, daß Varga nach der Katastrophe am Donauufer gesehen wurde, was die Annahme nahelegt, daß sich Varga der strafenden Hand der Gerechtigkeit durch einen Selbstmord entzogen habe.

Bis um Mitternacht hat sich das Befinden des Gastwirthes Feith und des Stationsaufsehers Föitha nicht geändert; die Aerzte haben in beiden Fällen jede Hoffnung aufgegeben und sind der Ansicht, daß die Verwundeten die Nacht nicht überleben werden.

Theater, Kunst und Literatur. Frau Jákai und der Intendant.

Wider Erwarten findet die Meldung von dem zwischen Frau Marie Jákai und dem Intendanten Grafen Reglevich ausgebrochenen Konflikt ihre vollinhaltliche Bestätigung. Die Nachricht ist höchstens dahin zu rektifizieren, daß der Brief, den Frau Jákai vorgestern erhielt und in welchem ihr ein neuer Engagementsvertrag auf Grund einer 5000 Kronen betragenden Gagenreduktion angeboten wurde, nicht vom Intendanten, sondern vom Direktor des Nationaltheaters, dem Grafen Andor Festeich, unterschrieben war. Das ist aber lediglich eine Formfrage, die am Wesen der Angelegenheit gar nichts ändert. Denn jeder, der mit den Verwaltungsverhältnissen des Nationaltheaters auch nur einigermaßen vertraut ist, weiß, daß Graf Festeich seit der Wiedereröffnung des Grafen Reglevich in die Intendantenwürde bloß die Rolle eines Strohmannes innehat. In der That ist der gräfliche Intendant der künstlerische und finanzielle Leiter, der Oberregisseur und der Dramaturg des Nationaltheaters. Während der frühere Intendant Baron Kopcsa das Hauptfeld seiner Tätigkeit auf die Leitung des Opernhauptes verlegte, widmet Graf Reglevich seine ganze Tätigkeit fast ausschließlich dem Nationaltheater, wo ohne sein Wissen, ohne seine Genehmigung keine Coullisse verschoben, kein Requisitenstück angeschafft, keine Rolle zugeteilt werden darf. Umso weniger hängt die Feststellung von Engagements-Kontraktbedingungen und insbesondere die Gagenbemessung von etwas Anderem ab, als vom Willen, ja vom Befehl des Intendanten. Der Direktor ist einfach das Exekutivorgan der durchaus selbstständigen Verfügungen des Intendanten, und wenn er und nicht Graf Reglevich den an Frau Jákai gerichteten Brief unterschrieb, so that er dies unbedingt nur in dem Sinne, den man in der kaufmännischen Sprache mit dem Ausdruck „per procura“ bezeichnet. Wenn es also tatsächlich eine „Affaire“ zwischen der Tragödin und der Leitung des Nationaltheaters gibt, so ist das direkt eine Affaire zwischen ihr und dem Intendanten in eigener Person.

Bevor wir weitere Bemerkungen an den Charakter und den voraussichtlichen Ausgang der „Jákai-Affaire“ knüpfen, wollen wir in kurzem die positiven Nachrichten registrieren, die in dieser Sache heute vorliegen. Dieselben bestehen in Folgendem: Erstens ist es, wie eingangs erwähnt, feststehend, daß Frau Jákai von der Direktion das schriftliche Anerbieten in Betreff der Kontrakterneuerung mit der Gagenreduktion von 2500 fl. (5000 Kronen) jährlich erhalten hat. In Betreff dieses Punktes bleibt nur zu berichtigen, daß der schriftliche Antrag der Direktion nicht auf dreijährige Kontrakterneuerung, sondern dahin lautet, daß die Künstlerin selber darüber entscheiden möge, auf welche Zeitdauer der Vertrag geschlossen werden solle.

Zweitens liegt eine positive Meldung vor, wonach Frau Jákai erklärt hat, sie betrachte den ihr von der Direktion, respektive vom Intendanten gestellten Antrag für eine direkte Herabsetzung und Erniedrigung ihrer Person und ihrer Kunst; der Antrag sei für sie verletzender, als wenn man ihre sofortige Entlassung aus dem Verbanne des Nationaltheaters verfügt hätte. Vorherhand wisse sie noch nicht, was sie thun werde, aber keinesfalls sei sie gesonnen, auch nur in Unterhandlungen über den gravaminösen Antrag sich einzulassen. Einer anderen Quelle zufolge soll sich die Künstlerin sogar geäußert haben, das Vorgehen des Grafen Reglevich mache ihr für alle Zukunft jedwedes Zusammenwirken mit ihm unmöglich.

Drittens soll Frau Jákai einem Interviewer gegenüber sich dahin geäußert haben, es sei ihr fester Entschluß, vom Grafen Reglevich überhaupt keinen Kontrakt mehr anzunehmen. Ihr jetziger Engagementsvertrag läuft am 1. März l. J. ab. Dann will sie aus dem Verbanne des Nationaltheaters austreten und (wie es scheint, nach Duse'schem Muster) mit einer eigenen, von ihr selber organisierten Theatergesellschaft eine künstlerische Tournee unternehmen, als deren erste Gastspielstation sie Berlin bezeichnet.

Viertens — und das ist nicht das Uninteressanteste in dieser neu aufgetauchten cause célèbre aus der Theaterwelt — bringt die heute Abends erschienene Nummer des „Magyar Nemzet“ einen augenscheinlich von der Intendanz inspirierten Verteidigungsartikel für den Grafen Reglevich. Der Tenor dieser Apologie geht darauf hinaus, daß die ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Nationaltheaters eine Ausgabenverminderung bedingen, die auch bei anderen Künstlern dieses Instituts in der Form von Gagenreduktionen zur Anwendung gebracht wurde, und daß auch bei Frau Jákai keine Ausnahme gemacht werden könne. Keinesfalls aber sei es die Intention des Grafen Reglevich, Frau Jákai vom Nationaltheater zu „verjagen“.

So weit die tatsächlichen Meldungen. Nach den Bemerkungen, mit denen wir gestern die erste, damals noch unbestätigte Nachricht über diese Angelegenheit begleiteten, bleibt uns heute nur mehr wenig zu sagen übrig. Selbstverständlich verharren

wir auf unserem ursprünglichen Standpunkte, der uns umso leichter gemacht wird, als wir uns niemals in die intimen und meist auf Gagenfragen bezüglichen „Affaires“ zwischen der Leitung und den Mitgliedern der hauptstädtischen Theater gemischt haben. Das sind Privatfachen, und in den Fällen Ujházi, Frau Abrányi, Frä. Dörösköc überließen wir es stets den streitenden Parteien, sich miteinander auszugleichen oder nicht. Aber in dem Falle Jákai steht die Sache anders. Diese Frau ist für uns und für das ganze Publikum ein lebendes Monument des nationalen Genies. Sie nimmt in unserer Kunstwelt eine durch eigenes Können und Schaffen erworbene Ausnahmestellung ein, und sie will nicht nur, sie muß mit exzeptioneller Rücksicht behandelt werden. Diese Rücksicht ist es, die wir im Namen des ganzen kunstsinrigen und auf die Jákai stolzen ungarischen Publikums für die hervorragende Künstlerin fordern. Keinerlei kleinliche, ökonomische Ursache darf eine Trennung dieser Frau vom Nationaltheater herbeiführen. Das wäre nicht für die Jákai, sondern für die ungarische Schauspielkunst eine Beschämung. Dieser will, wie wir ihn kennen, Graf Reglevich, der bewährte Kenner und Freund ungarischer Kunst, das ungarische Theaterwesen nicht aussetzen. Es muß ein Ausgleich zustande kommen; Marie Jákai muß dem Nationaltheater erhalten bleiben. Viel wird über die Defizienz dieses Instituts geklagt. Wenig sind seine wirklichen großen künstlerischen Kräfte. Die größte und nicht nur relativ große Kraft des Nationaltheaters ist Frau Jákai. Andererseits ist auch der gräfliche Intendant nur ein Mensch, und seine menschlichen Aufwallungen sind begreiflich. Was aber absolut unbegreiflich, ja unverzeihlich wäre, würde in dem Scheiden der größten Künstlerin vom Nationaltheater bestehen. Das ist es, wogegen wir unter allen Umständen im Voraus energischen Protest einlegen.

Frau Marie Jákai hat, wie „Dr. Cr.“ meldet, an den Intendanten Grafen Stephan Reglevich folgenden Schreiben gerichtet:

Er. Excellenz dem Herrn Grafen Stephan Reglevich, Intendanten des Nationaltheaters. Ihr, jenen gewissen Engagementsantrag enthaltendes, vom 27. Januar datirtes Schreiben habe ich empfangen; das Ihrige, denn obgleich es die Unterschrift des Grafen Festeich trägt, stammt der Brief de facto dennoch von Ihnen. Ich fühle mich veranlaßt, auf dieses Schreiben auf diesem Wege Folgendes zu antworten:

Dieser erniedrigende Engagementsantrag ist für mich, gottlob, gegenstandslos. Denn die beim Nationaltheater herrschenden Verhältnisse haben mich schon früher zu der ernst erwogenen Entscheidung gedrängt, aus dem Lustkreis künstlerischen Squairings ein anderes, aktive Arbeit darbietendes Wirkungsgebiet anzustreben. Demzufolge habe ich mich schon am 18. Januar l. J. an ein anderes Theater verpflichtet. Und daß ich richtig gehandelt habe, dafür brauche ich keinen stärkeren Beweis, als das in jeder Beziehung charakteristische Schreiben, welches den Antrag Er. Excellenz enthält und Ihre Denkungsart mir und nunmehr auch allen Jenen offenbart, die sich für unsere Angelegenheit interessieren.

Budapest, 31. Januar 1900. Mit aller Achtung Marie Jákai.

In der königlichen Oper fand heute Vormittags die öffentliche Generalprobe der bedeutendsten Novität dieser Saison, der Erstsingsoper von Siegfried Wagner, „Der Varenhäuter“ statt. Man hatte diesmal die Generalprobe um mehrere Tage vor die Premiere gesetzt, die erst Samstag, den 3. Februar, stattfindet, einerseits um dem durch die vielen und ermüdenden Proben sehr angestregten Personal einige Zeit zum Ausruhen bieten zu können, andererseits wohl auch zu dem Zwecke, um auf Grundlage der in der Generalprobe gewonnenen Eindrücke noch rechtzeitig einige im Interesse der Gesamtwirkung des interessanten Werkes liegende Kürzungen vornehmen zu können. Denn die gegenwärtige Ausführung des Werkes, welchem nur die wenigen von dem Komponisten selbst bewilligten Kürzungen zugrunde liegen, nimmt eine Zeitdauer von mehr als dreieinhalb Stunden in Anspruch. Der heutigen Generalprobe wohnte ein kleines, aus Vertretern der Presse, Mitgliedern des Theaters und wenigen geladenen Gästen bestehendes Publikum bei, welches den nachselbollen Bühnenvorgängen mit gespannter Theilnahme folgte. In den Hauptrollen der Oper sind die Damen Várdossy, Kottler und Bertz, die Herren Kertész, Kornay, Rey, Szendrői und Becz beschäftigt. Die Premiere steht unter der Leitung des Kapellmeisters Alexander Erkel, der auch das Werk einstudirt hatte.

In Kön. ung. Opernhause gelangt Donnerstag als neunte und letzte Vorstellung aus dem ungarischen Gipsus Ghar's „Kutiska“ zur Aufführung. Diese Oper wurde im Mai vorigen Jahres zum ersten Male gegeben, und hat seither acht Vorstellungen erlebt. Auch wurde sie bereits auf mehreren Bühnen Deutschlands mit Erfolg gegeben. Die Hauptpartien befinden sich morgen in den Händen der Damen Kacze,

Hilgermann, Bertz und der Herren Arányi, Dalnoki, Risa, Beck, Barady, V. Rey, Stróbf, D. Rey, Szendrői, Hegedüs und Kornai. Freitag wird „Hamlet“ mit Frau Bianchi gegeben, aus welchem Anlasse Herr Takáts zum ersten Male die Titelrolle singt. Der Tenorist Eugen Déri des Akader Theaters wurde vom April l. J. an auf drei Jahre für die kön. ung. Oper verpflichtet.

Im Nationaltheater geht in Folge der Krankheit Georg Pálfi's Samstag, den 3. Februar, nicht „Arany ember“, sondern Csiky's Lustspiel „A nagymama“ mit Frau Kornelia Sz. Prielle in der Titelrolle in Szene.

Dem Direktor des Temesvárer Theaters Ludwig Makó ist, wie uns von dort telegraphirt wird, einen auf sechs Jahre lautender vortheilhafter Kontrakt zur Uebernahme der Direktion des Ungarischen Theaters angeboten worden. Makó, der auf alle Fälle auch die Leitung des Temesvárer Theaters weiter behalten würde, hat sich Bedenkzeit erbeten.

In der heute unter Vorsitz Karl Szab's stattgehabten Sitzung der Kisfaludy-Gesellschaft erstattete zunächst Generalsekretär Jolt Bóthy Bericht über laufende Angelegenheiten. Er erwähnte, daß das im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglied Stephan Bartalus der Gesellschaft drei Gemälde (Eigeti's hinterlassen hat. Der Börsmarty-Verein in Stuhlweissenburg ladet die Gesellschaft zu der anlässlich des hundertsten Geburtstages des Dichters am 1. Dezember 1900 zu veranstaltenden Börsmarty-Feier ein. Sodann hielt Gustav János seinen Antrittsbericht. Er verliest seine Uebersetzung des Schauspiel „Edmond Rostand's „La Samaritaine“, welches Stück 1897 mit Frau Sarah Bernhard im Pariser Renaissance-Theater in Szene ging. Das Publikum applaudirte nach Beilegung der padendsten Szenen des Schauspiels, worauf Karl Szab dem neuen Mitglied in Begleitung einer warmen Rede sein Mitgliedsdiplom überreichte. Sodann hielt Julius Bargha seine Gedächtnisrede auf das im vorigen Jahre verstorbenen Mitglied Ludwig Abonyi, dessen Gräbungen, Romane und Volkstücke sehr beliebt waren. Den Schluß bildete ein beifällig aufgenommenes Gedicht Edmund Jákab's und ein zweites von Paul Gyulai.

Kammervirtuosin Frau Sophie Menter, welche nächste Saison ausschließlich in Russland thätig sein wird, spielt in ihrem am 9. Februar im großen Redoutensaal stattfindenden Solokonzerte neben einem hochinteressanten Programm auf vielseitiges Verlangen die „Tannhäuser“-Overture in der Eisthigen Bearbeitung. Sophie Menter dürfte demnach wieder längere Zeit nicht in Budapest spielen, was einem Abschiedskonzerte gleichkommt, worauf wir aufmerksam machen wollen. Karten zu diesem Konzerte sind ausschließlich in der „Harmonia“ erhältlich.

Aus Berlin telegraphirt man uns: Anlässlich der im Kunstsalon stattfindenden Ausstellung deutscher Aquarellisten wurden Einladungskarten versendet, auf welchen sich eine vom Akademiker Professor Arthur Kemp gezeichnete unbekleidete weibliche Figur befindet. An dieser Karte nahm der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherz v. Mirbach Anstoß, indem er sie mit dem Berner zurückgeschickte und betonte, es befremde ihn, daß solche Karten, welche weder künstlerisch noch anständig sind, auch den Damen des Hofes zugegangen seien. Die Angelegenheit wird nun das Civilkabinett des Kaisers und den Senat der Akademie beschäftigen.

Offener Sprechsaal. Das Damast- und Leinenwaaren-Fabrikslager von Adolf Donner in Uptó-Ezt.-Miklós habe käuflich an mich gebracht und verkaufe ich selbes stark unter dem Erzeugungspreise. Weisz Armin sen. Großhandlung, Mohrengasse 1.

Erfolgreiche Behandlung chronischer Krankheiten in der Anstalt für physikalisch-diätetische (Natur) Heilmethode. Dr. Palócz, Budapest, Kerepesi-ut 10. Prospekte gratis. Honorar mässig.

Marie Virág geb. Heim, welche am 31. Januar l. J. nach langem schweren Leiden im 44. Lebensjahre und nach einer 22-jährigen überaus glücklichen Ehe in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Das Leichenbegängniß der theuren Verbliebenen findet am Donnerstag, 1. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (VII. Csengery-utca 23) aus am neuen istr. Friedhofe statt. Budapest, am 31. Januar 1900. Friede ihrer Asche! Therese Stern geb. Heim, Regine Bauer geb. Heim, Jenny Buchwald geb. Heim, als Schwestern. Bertha Rosenzweig, Scraphine Bauer, als Schwägerinnen. Laezi Stern, Josef Bauer, Béla Buchwald, Moriz Rosenzweig, Josef Rosenzweig, als Schwäger.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



# Fiumaner Kaffeeimport Gesellschaft

in FIUME.

## Kaffee

- 4 1/2 Kg. Manilla fl. 6.07
- 4 1/2 „ N. Cuba „ 6.39
- 4 1/2 „ Modjokerto 7.87
- 4 1/2 „ Soerabaja „ 8.55
- (Feine Mischung)
- 4 1/2 „ Cuba, Ceylon 7.42
- Menado

## Thee

- 1/4 Kg. Kaiser Mel. fl. 1.40
  - 1/4 „ Imperial „ 1.60
  - 1/4 „ fünf Sorten feiner Thee gemischt, 2.—
- Der Thee kann zum Kaffee gepackt werden.

Alles franko, verzollt, ohne jedwede andere Spesen.

Die grösste derartige Unternehmung des Landes. Preiscurant gratis.

## Zwirnfabrik

in Zuckmantel Deft. Schäften, liefert billigt à 5 Kilo Postnachnahme alle Sorten Spulen-Zwirne, Reform-Knäulzwirn mit Nadeln, Ringen u. Fingerhüten.

la. Transportfähige Gähkörper kann jeder selbst montiren, passend auf alle Brenner für Gas, Spiritus, Gasolin. 100 St. f. fl. 17.50 50 „ „ 9.50 25 „ „ 5.50 Kompl. Apparate

(Brenner, Strumpf, Cylindrer) versendet franco gegen Nachnahme Gasölhlichtfabrik „JUWEL“, Wien, Stephansplatz Nr. 16.

## Fanfaren - Trompete

aus feinem Aluminium. Schmetternde Abstraktionen der menschlichen Stimme durch Hineinbringen ohne Anstrengung, und ohne alle Musikkenntniffe



höchst originell. Grösste Unterhaltung für Jung und Alt für Gesellschaften, Vereine, Militär-Abtheilg. etc. Preis 1/2 Duzer über 1/2 Duzer. Versandt franco. 8 Stück fl. 1.20, 6 St. fl. 2.—, 12 St. fl. 3.50. Nachnahme 30 Kr. mehr. Versandt durch: W. Feith, Wien, II., Zaboritzgasse 11/B

**MÖBEL** auf Raten

gegen Raten oder per Skaffa am billigsten bei

**S. GONDA,**

Möbelfabrikanten.

Leopoldsdorfer Str. 7, 2. St.

Stuttgarter Str. 4, in der Stadt.

## MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geislichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.

Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, Ecke Sas-utca, I. St.

Preiscurante versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 Kr. in Postmarken franco.

## LH als Lunge u. Hals

Krauter-Thee, Russ. Knötlich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen District. Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht z. verwechseln m. d. in Deutschland wachsenden Knötlich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Leisurkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Krautes, welcher sich in Packeten à 1 Gulden bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochüren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

## Geidelbeerwein.

Altes bewährtes, diätetisches Mittel bei Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen. Zu haben in allen Apotheken. 6439

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen. Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper), Untv. mod.

## Dr. Garai, Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verursachung). Für gewöhnliche, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

## Chemiker

(Christ), Analytiker für Fabriklaboratorium in der Nähe Wiens, gesucht. Ungar bevorzugt. Offerte unter „G. F. 148“ an Gaasstein u. Vogler, Wien, I.



Autom. Rassenfänger. Für Katzen n. 2.—, für Hunde fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stück in einer Nacht hinterlassen keine Wunde, und stellen sich selbst. Schwabensfälle „Eolipse“. Zehn Stück Schokolade u. Rufen in einer Nacht fangend, à fl. 1.20. Ueberall die besten Ergebnisse. Versandt gegen Nachnahme. W. Feith, Wien, II., Zaboritzgasse 11/B.

## Frühjahrs- u. Sommersaison 1900.

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Wtr. 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. guter lang, kompletter Herren- fl. 6.— u. 6.90 von besserer Auszug (Mod. Hose und fl. 7.75 von feiner Gilet) gebend, kostet nur fl. 8.65 von feinerer fl. 10.— von hochfeinerer

Ein Coupon zu schwarzem Salzen-Auszug fl. 10.—, sowie Ueberstehstoffs, Touristenkleid, feinste Kammergarn etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis n. franko. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Preisabfindung. Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu beziehen, sind bedeutend.

## Rimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.

# Einladung

zu der am 17. Februar 1900, 10 Uhr Vormittags im Centralbureau der Gesellschaft: Budapest, VI., Andrassy-ut 2, abzuhaltenden

# ausserord. Generalversammlung

der Rimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.

- Tagesordnung:**
1. Antrag der Direktion auf Erhöhung des Aktienkapitals von 10,000,000 Gulden auf 16,000,000 Gulden.
  2. Statutenänderungen.
  3. Wahl in die Direktion.

Die p. t. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien gemäß §. 23 der Statuten spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung in Budapest bei der Centralkasse der Gesellschaft, VI., Andrassy-ut 2, oder in Wien an der Kasse des Wiener Bankvereins zu deponiren.

B u d a p e s t, am 30. Januar 1900. Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Oh jaj!



Dieser böse Husten erdrockelt mich.

## Telegramm!

Seit Jahren bedinge ich mit sehr gutem Erfolge Ihre bewährten Brustpastillen. Bitte, senden Sie 2c.

Trautenau, 7/6, 1898. Ferd. Werner, Direktor.

## Eggers' Brustpastillen

wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schachteln à 50 Kr. u. 1 fl. Probefracht 25 Kr.

## Eljen!



Eggers' Brustpastillen haben mich rasch befreit. Eljen!

Haupt- u. Versandtdepot: Nador-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.

# 100.000 Kronen Werthgegenstände

1 Haupttreffer à 100.000 Kronen Werthgegenstände  
2 „ „ 20.000 „ „  
etc. etc.

welche alle mit 20% Abzug baar eingelöst werden, gelangen noch in den 3 Ziehungen der

# Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Budapestener Poliklinischen Vereines (Spital) zur Verlosung, und spielt jedes Los ohne Nachzahlung noch in allen 3 Ziehungen mit.

## IV. Ziehung um übermorgen

Lose für nur 1 Krone empfiehlt die Verwaltung der Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Budapestener Poliklinischen Vereines (Spital), IV., Kossuth Lajos-utca 1, ferner alle Banken, Wechselstuben, Postämter, Kassen der kön. ung. Staatsbahnen, Trafiken etc.

## Früchte- Gemüse- Fleisch-Konserven

empfehlen in bester Qualität

## Konserven-Aktien-Gesellschaft,

vom Jos. Ringler's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol). Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Delikatessenhandlungen vorräthig. Preiscurante auf Verlangen gratis u. franco.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Der 30 Millionen-Nachtragskredit. Interpellation.

Heute verhandelte das Abgeordnetenhaus die Vorlage über die Bedeckung der Summe, welche von dem 1898er militärischen Nachtragskredit im Betrage von 30 Millionen Gulden auf Ungarn entfällt. Es sind dies rund 9 1/2 Millionen Gulden, welche zur Hälfte aus den Kassenbeständen, zur Hälfte aus den gemeinsamen Aktiven gedeckt werden sollen. Die äußerste Linke inszenierte hierüber eine erregte Debatte. Komjathy wendete nämlich ein, die Delegation habe leichtsinnig und inkompetent die fraglichen Kosten votirt, ohne sich zu überzeugen, wofür das Geld tatsächlich verwendet wurde. Ihm sekundirten Polonyi und Thaly, während Ministerpräsident Széll, Finanzminister Lukács und Referent Münnich unter Hinweis auf die damaligen bedrohlichen auswärtigen Verwicklungen nachwiesen, daß die Delegation zur Ermächtigung des Kriegsministers kompetent war, daß die Delegirten im Heeresauschusse die nöthigen Aufklärungen erhalten und sich von der Korrektheit des Vorgehens des gemeinsamen Kriegsministers überzeugt haben. Die äußerste Linke gab natürlich nicht nach, lärmte über die angeblichen Uebergänge des Kriegsministers, was aber nicht verhinderte, daß die Schlussrechnungen sammt Nachtragskredit un verändert mit erdrückender Majorität votirt wurden.

Am Schluß der Sitzung interpellirte Abt Molnár behufs Erzielung eines größeren Entgegenkommens bei Appellationen in Wahlcensur-Angelegenheiten. Die liberale Volkspartei bereitet sich nämlich schon jetzt sehr eifrig für die nächsten Wahlen vor.

Präsident Perczel eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkläufe folgte die Tagesordnung. Nach Botirung der Samstag angenommenen Vorlagen in dritter Lesung schritt das Haus zur Berathung über die Vorlage betreffend die auf die gemeinsamen Ausgaben für 1897 und 1898 seitens Ungarns nachträglich zu zahlenden Beträge.

#### Der 30 Millionen-Nachtragskredit.

Referent Emerich Szabó eröffnet die Bestimmungen der Vorlage, wonach der Finanzminister um die nachträgliche Ermächtigung ersucht, daß von den auf Ungarn entfallenden 9.622.853 fl. des 30 Millionen-Nachtragskredits 4.912.853 fl. aus den Kassenbeständen und 4.710.000 fl. aus den gemeinsamen Aktiven gedeckt werden. (Beifall rechts.)

Komjathy wundert sich, wie man vom ungarischen Reichstag die nachträgliche Bewilligung einer Summe verlangen kann, von welcher kein Mensch weiß, wofür sie verausgabt wurde. Auch in den Delegationen hat man es nicht für notwendig gehalten, diese Ausgaben ausführlich zu motiviren, abgesehen davon, daß die Delegationen gar nicht berechtigt waren, eine solche Mehrausgabe zu votiren. Die Mitglieder der Delegation sagen, daß sie selbst hierüber freilich nichts wissen, daß jedoch die Mitglieder des Heeresauschusses darüber orientirt sind. Wenn dem auch so wäre, so wäre doch das Land nicht orientirt, und dies ist die Hauptsache. Der Heeresauschuss wurde ja bloß zu dem Zwecke eingesetzt, um auf Umwegen die deutsche Sprache in die Delegation einzuführen. Redner glaubt aber, daß die 30 Millionen nicht zu jenen Zwecken verwendet wurden, welche der Kriegsminister im Heeresauschusse angegeben hat. Redner fragt übrigens, mit welchem Recht der Finanzminister die neun Millionen Gulden angewiesen habe, welche aus den 30 Millionen auf Ungarn entfallen? Er lehnt die Vorlage ab. (Lebhafte Zustimmung äußerlich.)

Ministerpräsident Széll weist zunächst darauf hin, daß es sich um eine Thatsache handelt, welche noch zu jener Zeit entstanden ist, wo er noch nicht Ministerpräsident war. (Große Bewegung äußerlich.) Bela Kubit: Das ist alles. Sie sahen auf jener Seite? Ich will mich nicht entschuldigen — fährt der Ministerpräsident fort. (Bela Kubit: Sie suchen Ausflüchte!) Fällt mir gar nicht ein! Ich übernehme die Verantwortung, zumal ich ja die Vorlage eingebracht habe. (Bela Kubit: Es scheint, daß Sie sich reinwaschen wollen!) Ich will eben beweisen, daß Komjathy Unrecht hat, wenn er sagt, daß ich mich der Verantwortlichkeit entziehen will. Die Frage der Kompetenz der Delegation bezüglich der Botirung des Nachtragskredits ist über jede Erörterung erhaben. Daß die entsprechende Vorlage im ungarischen Reichstage erst heute verhandelt wird, findet in den anarchischen Verhältnissen, welche im Jahre 1898 im ungarischen Parlamente geherrscht haben, seine Begründung. Was den Vorwurf der Geheimthuerie betrifft, so war die Delegation in Kenntniß sämtlicher Details, als sie den Nachtragskredit votirte. Daß man in Fragen der Wehrmacht keine spaltenlangen Berichte über detaillierte Erörterungen veröffentlicht, ist selbstverständlich. Der Ministerpräsident schenkt auch jetzt nicht die Oeffentlichkeit und gibt kund, daß der größte Theil der 30 Millionen zur nachträglichen Anschaffung von Handfeuerwaffen und Artillerie-Schießbedarf, zur Vermehrung der Vorräthe notwendig war, und zwar für Handfeuerwaffen 15.650.000 fl., für Schießbedarf der Festungsartillerie 7.925.000 fl., zusammen 22.675.000 fl. Diese Summen waren erforderlich, weil das Heer in den letzten Jahren zu den Schießwaffen von kleinerem Kaliber übergegangen

ist und diese Handfeuerwaffen von kleinerem Kaliber für die Reserve nicht in der Menge beschafft waren, wie für den Fall einer Mobilisirung notwendig ist. Außerdem waren 3.875.000 fl. für Trainzeug, Zelte und Material notwendig, welche eine vorrichtige Heeresverwaltung für den Fall einer Mobilisirung als Vermehrung der Reserve zu beschaffen für nöthig fand. Bleiben noch 3.550.000 fl. Diese wurden zu den in rascherem Tempo fortzusetzenden Fortifikationsarbeiten in Galizien, in Tirol und in Cattaro verwendet. Die Summe macht im Ganzen 30.100.000 fl., und sämtliche Details der Forderung lagen der Delegation vor. (Lärm auf der äußersten Linke.) Was die Behauptung betrifft, daß diese Ausgaben nicht nöthig gewesen seien, so war es zu einer Zeit, wie die damalige war, wo der griechisch-türkische Krieg ausgebrochen war und die Türkei ein viel größeres Heer mobilisirte, als zum Kriege gegen das kleine Griechenland nöthig war, in jenem mit Zündstoff saturirten Orient, in jenen Balkanländern, wo man niemals weiß, ob nicht ein Funke den aufgehäuften Zündstoff zur Explosion bringt: war es eine vorrichtige Maßregel, die Armee in die Lage zu bringen, auch für den Fall einer partiellen Mobilisirung mit der nöthigen Bewaffnung und allem nöthigen Material versehen zu sein. (Zustimmung rechts.) Daß diese Ausgaben thätlich auf die verlangten Zwecke verwendet wurden, wird durch die von allen kompetenten Faktoren approbirten Schlussrechnungen der Delegationen bezeugt; diesen gegenüber Zweifel auszusprechen, sei unstatthaft. (Lärm auf der äußersten Linke.)

Eugen Polczner: Wie wagten Sie es, nicht votirte Summen zu verausgaben? (Lärm.)

Präsident Perczel: Ich bitte die Herren Abgeordneten, den Redner nicht fortwährend zu stören!

Bela Kubit: Er sagt ja Dinge, die man nicht anhören kann. (Lärm.)

Präsident Perczel: Ich mache den Herrn Abgeordneten Kubit aufmerksam, daß man den Redner anhören muß.

Ministerpräsident Széll: Komjathy fragte auch, welcher Geist heute in der Delegation herrscht und ob es wohl heute jemand wagen würde, das zu sagen, was im Jahre 1870 gesagt wurde, als für die Flotte um Verstärkungen gebeten wurde, daß nämlich die Feststellung eines neuen Flottenplanes, da dies in den Rahmen der Wehrkraft gehört — nicht Sache der Delegation, sondern Sache des Reichstags ist. Nun denn, solche lähne Leute haben sich allerdings gefunden, und zwar rechtig, denn die Delegation hat auch in diesem Jahre einstimmig ausgesprochen, als die Raten für den Bau neuer Schiffe verlangt wurden, daß wir zwei Raten der im Bau befindlichen Schiffe als zweier für die Erziehung alter Schiffe bestimmten Bauten votiren, uns aber sonst in die Erörterung eines neuen Flottenplans einlassen, weil dies die Sache der Legislative sei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wofür man auch die Justifikation der Delegation halte, so verdient es diese Körperschaft, welche eine Deputation des ungarischen Reichstages ist, doch nicht, daß man sie in ihrem moralischen Werth, in ihrem Kredit mit solchem Spott, solch unbegründeten Angriffen und Voraussetzungen angreife. (Langanhaltender Beifall und Zustimmung rechts und links.) Kritiziren Sie also die Delegation wie Sie wollen, ich glaube aber, daß es weder passen d, noch zulässig ist, sie in diesem Hause mit so unbegründeten Voraussetzungen zu verächtigen und herabzusetzen. (Zustimmung rechts.)

Komjathy: Wenn die Bemerkung des Ministerpräsidenten, daß sein Angriff weder ein schädlicher, noch ein würdiger war, sich auf Redners Person bezog, bittet er den Ministerpräsidenten, dies deutlich zu sagen. Wenn es sich aber auf seine Kritik bezieht, so lacht er nur darüber. Die Beschuldigungen gegen die Delegation hält er feierlich aufrecht. Er beruft sich in dieser Beziehung auf den Abgeordneten Horváth, der im Jahre 1898 in der Delegation gesagt hat, es sei nicht würdig, etwas zu votiren, wovon man nicht weiß, wozu es dient.

Ministerpräsident Széll: Was die Kontroverse bezüglich des Wortes „passend“ betrifft, so war Redner in den Siebziger Jahren auch Mitglied der Delegation, er kann Komjathy jedoch versichern, daß auch die Mitglieder der jetzigen Delegation den nöthigen Muth hatten. Unter solchen Umständen habe er gesagt, daß es vielleicht doch nicht passend ist, dies zu sagen, daß dies auf die Delegation nicht paßt. Einen anderen Sinn hatten seine Worte nicht. „Nicht anwendbar“, „nicht hierher gehörig“ — das war der Sinn seiner Worte. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ansel Münnich weist als Mitglied der Delegation die Voraussetzung Komjathy's zurück, wonach die Delegation nicht gewußt habe, was sie bewillige. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Finanzminister Lukács will sich über die Frage äußern, wer ihn, den Minister, ermächtigt habe, gewisse Summen vor der Botirung durch die Legislative für Zwecke der Kriegsverwaltung auszugeben. Thatsache ist, daß die Delegation den fraglichen Nachtragskredit regelrecht votirt hat. Die Regierung hat in dieser Hinsicht auch einen Gesetzentwurf unterbreitet. Die damaligen Verhältnisse machten jede Verhandlung unmöglich, und die Regierung konnte nicht hoffen, daß diese Frage hier durch eine Botirung ihre Lösung finden werde. Nachdem aber der Zweck, für welchen der fragliche Nachtragskredit nöthig war, keinen Aufschub duldete, waren die ungarische und die österreichische Regierung vor die Alternative gestellt, entweder die Auszahlung des Kredits ohne Zustimmung der Gesetzgebung flüchtig zu machen oder die Auszahlung zu verweigern, was auch eine schwere Verantwortung auf sich zu nehmen bedeutete. Da der Kriegsminister erklärt hat, daß er, wenn ihm diese Summen nicht zur Verfügung gestellt werden, nicht die Verantwortung für die Konsequenzen übernehmen könne, so konnte die ungarische Regierung nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß sie durch die Verweigerung der Auszahlung von vier Millionen und etlichen hunderttausend Gulden den Zustand hervorrufe, daß die Monarchie im Falle des Eintritts einer ersten Eventualität nicht im Stande sei, ihrer Aufgabe zu entsprechen. (Zustimmung rechts.) Ich trage diese Verantwortlichkeit —

die Weisheit der geehrten Legislative wird entscheiden, ob ich richtig vorgegangen bin oder nicht. (Zustimmung rechts.)

Durch die hierauf folgenden Bemerkungen Koloman Thaly's provozirt, ergriff sodann Ministerpräsident Széll neuerdings das Wort, um zu erklären, daß es uns anlässlich der zur Zeit des türkisch-griechischen Krieges von uns als notwendig befundenen Waffenanschaffungen nicht in den Sinn gekommen, etwas gegen die Türkei unternehmen zu wollen, und daß die südöstlichen Befestigungen gegen keine Macht, am wenigsten gegen Italien, dieses hervorragende, schätzbare Mitglied des Dreibundes, gerichtet sind.

Nachdem noch Finanzminister Lukács Franz Kossuth darüber aufgeklärt hatte, daß der von diesem zwischen §. 1 und §. 2 der Vorlage entdachte Widerspruch nicht existirt, wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage unverändert angenommen. Folgte die Verhandlung des Heeresauschusses, berichtet über die Bedeckung der für den Bau und für die Einrichtung der

#### Gesandtschaftspalais in Tokio, Peking und Cetinje

erforderlichen Kosten aus den gemeinsamen Aktiven. Nachdem Referent Szabó den Bericht zur Annahme empfohlen, erklärte Koloman Thaly sich gegen denselben, indem er darauf hinwies, daß die kostspieligen Baulichkeiten im äußersten Osten die vorausgeworfenen Schatten der Goltchowskischen Kolonialpolitik seien, gegen welche Ungarn sich jederzeit wehren müsse. Redner zieht bei dieser Gelegenheit auch gegen die Großmannsucht und Verschwendung unserer Diplomatie los. — Ministerpräsident Széll erklärt, der Bau der Gesandtschaftspalais in Tokio und Peking sei bereits sehr dringend geworden, weshalb auch der Vorwurf der Verschwendung unstatthaft sei. Da hierauf Polonyi und Kossuth den grundbühlerischen Nachweis darüber forderten, ob der Unheil Ungarns an den gemeinsamen Baulichkeiten geknüpft sei, erklärte Ministerpräsident Széll, er könne momentan keinen aktenmäßigen Beweis erbringen. Thatsache sei es jedoch, daß alle Baulichkeiten gemeinsames Eigenthum beider Staaten seien. Nachdem auch noch Finanzminister Lukács bezüglich einiger Fragen Auskünfte erteilt, wurde der Bericht des Heeresauschusses zur Kenntniß genommen.

#### 1898er Schlussrechnungen

in Verhandlung. Polonyi verlangt Aufklärung darüber, wie sich der Schlussrechnungsausschuss von der Richtigkeit der Verwaltung der Stiftungen überzeugt habe. Referent Benke wies den Fragesteller auf die berufsmäßige Thätigkeit des Staatsrechnungshofes, worauf Komjathy die Schlussrechnungen einer eingehenden Kritik unterzog. — Finanzminister Lukács vertheidigte sich zunächst gegen den Vorwurf, als würde er das Budget willkürlich zusammenstellen und als wäre dies nicht reell. Daß er für die in Folge der Quotenerhöhung und der Gagenerhöhung der Offiziere erforderlichen Mehrausgaben noch Bedeckung gefunden, sei nicht zu vermindern; er habe ja schon anlässlich der Unterbreitung des Erprojets gesagt, daß er eine Einnahmenerlöse von 24 Millionen Kronen besitze. Dann nahm der Finanzminister den Schlussrechnungsausschuss in Schutz, motivirte einzelne Mehrausgaben und empfahl den Bericht zur Kenntnisknahme.

#### Das Haus nahm den Bericht zur Kenntniß.

Zum Schluß motivirte Johann Molnár seine eingangs der Sitzung angemeldete

#### Interpellation.

Johann Molnár bringt nach längerer Motivirung eine Interpellation ein, in welcher er den Minister des Innern ersucht, zu verfügen, daß die Gemeindevotoren die zu den Appellationen gegen den Wahlcensur der Vertikalesionen erforderlichen Beweisurkunden ausfolgen mögen, und bei der Kon. Kurie zu interveniren, damit diese die nicht gehörig instruirten Appellationen nicht zurückweisen, sondern behufs Ergänzung an die kompetenten Behörden leiten möge.

Die Interpellation wird an den Minister des Innern geleitet.

Schluß der Sitzung um 1 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

#### Der Katholiken-Kongress.

Unter Theilnahme von mehr als zweihundert weltlichen und geistlichen Delegirten eröffnete der Katholiken-Kongress heute Vormittags 11 Uhr seine Beratungen über das Autonomie-Statut. Außer den Referenten des Majoritäts- und Minoritäts-Entwurfes kamen heute nur zwei Redner aus der Provinz zum Worte. Wie wir erfahren, zählt der Entwurf der Minorität im Ganzen vierzig Anhänger. Ueber den Verlauf der heutigen Eröffnungssitzung berichten wir in Folgendem:

Präsident Graf Julius Szapáry eröffnet die Sitzung Vormittags 11 Uhr und meldet zunächst, er habe in Folge des Antrages, welcher ihm in der eben erwähnten Sitzung erteilt wurde, sowohl Er. Heiligkeit dem Papste, wie auch Er. Majestät dem König die Huldigung des Kongresses zur Kenntniß gebracht, worauf folgende telegraphische Antworten entgegengekommen sind: „S. Padre ha gradito i sentimenti espressi a Vostra Eminenza e manda l'implorata benedizione. Card. Rampolla.“ (Der heilige Vater hat die durch Ew. Eminenz ausgedrückten Gefühle mit Dank entgegengenommen und sendet den erbetenen Segen.) Ferner: „Se. Maj. und apostolisch. Kon. Majestät dankt herzlich für die durch Ew. Eminenz verbolmte Huldigung der die Autonomie der ungarländischen katholischen Kirche organirenden Versammlung. Auf allerhöchsten Befehl: Hofrath König.“ (Glorie.) Diese Antworten werden mit Freude und Dank zur Kenntniß genommen und dem Protokoll einverleibt.

Nachdem noch Präsident von den Veränderungen

chaft.  
tags  
-rit 2,  
ung  
als von  
n wollen,  
General.  
at 2, oder  
ion.  
milen haben  
Elyen I  
eward 17.  
stände  
noch in  
S-  
b spielt  
ung der  
linischen  
Wechsels  
den  
chaft,  
feranten,  
itfateffens  
frants.

Mitteilungen gemacht, welche mittlerweile im Schoße des Kongresses eingetreten sind, ertheilte er den Referenten über das Autonomie-Statut das Wort.

Referent Dr. Julius Hövanyi legt den Entwurf der Majorität des Siebenbürgischer Komitès vor und tritt zunächst dem Vorwurfe entgegen, warum nicht mehr an der Gliederung und an dem Text des 1870er Elaborats festgehalten wurde. Dies geschah deshalb nicht, weil das Komite seiner Aufgabe am besten zu entsprechen glaubte, indem es das Elaborat des ersten Kongresses mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse entsprechend modifizierte.

Da das Komite ferner stets die Aufsichtrechte des allerhöchsten Patronats Herrn und des Staates und das Recht der Kirche vor Augen hielt, war es nicht sein Ziel, den Entwurf der denkbar schönsten Autonomie festzustellen, sondern den einer Autonomie, welche mit den Thatfachen rechnet, die wahrscheinlich durchführbar ist und welche nach menschlicher Voraussicht auf unüberwindbare Hindernisse nicht stoßen wird.

Die katholische Kirche hat in Folge der 1848er Reform die frühere Unterstützung von Seite der Regierung verloren. Diese Unterstützung wird nun das vereinigte katholische weltliche Element in neuer Verbindung mit dem kirchlichen Elemente zu ersetzen berufen sein. Das Siebenbürgischer-Komite war von dem Bestreben geleitet, daß das weltliche Element durch seine Theilnahme, durch seine eifrige Mitwirkung das Wohl der Kirche und des Vaterlandes wirksamer zu fördern vermöge als bisher.

Julius Hövanyi, als Referent des Minoritäts-entwurfes, schildert die Umstände, welche die Minorität bewegen haben, einen besonderen Entwurf auszuarbeiten. Eben auf Grund der allerhöchsten Entscheidung mußte das Elaborat vom Jahre 1871 als Basis des neuen Entwurfes beibehalten werden.

Kardinal-Bischof Lorenz Schlägl: Warum kommen sie nicht zu uns: wir gehen sie gern.

Julius Hövanyi: Ein Eminenz können nicht Alle empfangen, die gern kämen. Wir wollen die Bischöfe und das weltliche Element einander näher bringen, damit die Bischöfe ihren Rechtskreis umso wirksamer auszufüllen vermögen. Es ist daher nur bescheiden, wenn verlangt wird, daß die Katholiken ihre Bischöfe nicht mehr von der konfessionslosen Regierung erhalten, sondern jammend dem Episkopat bei der Kandidation eine Stimme haben sollen.

Ladislav Tatner (Léva) steht mit dem überwiegenden Theile der Gläubigen zwischen den extremen Richtungen. Wenn dieser Konzeß allein maßgebend wäre, so würde Redner unbedingt den Minoritätsentwurf acceptiren, welcher den Laien einen größeren Einfluß sichert. Doch muß er sich unter den gegebenen Verhältnissen dem der Majorität anschließen, da nur auf der hier acceptirten Basis die Autonomie auch thatsächlich ins Leben gerufen und immer kräftiger entwickelt werden kann.

Franz Credics (Steinamanger) tritt für den Entwurf der Minorität ein, da er für die Katholiken denselben Einfluß in Anspruch nimmt, welchen die Protestanten besitzen, was auch mit dem Aufsichts- und dem allerhöchsten Patronatsrechte des Monarchen vereinbar ist.

Da noch mehrere Redner vorgemerkt sind, wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Debatte für morgen, Vormittags 11 Uhr, anberaumt. — Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

Univ.-Prof. Dr. Julius Schwarcz †.

Vor einigen Tagen erst ist der Schlüßtheil seiner großangelegten Geschichte Griechenlands erschienen und heute ist der ausgezeichnete Gelehrte, dessen Ruf als Hellenist in der ganzen gebildeten Welt ein fest gegründeter ist, ein todter Mann. Prof. Julius Schwarcz war noch vor wenigen Tagen scheinbar kerngesund; er nahm an den Sitzungen der Akademie theil und kam seinem Verufe als Universitätsprofessor nach. Kürzlich zog er sich eine Erkältung zu, bekam den Rothlauf und heute Früh erlag er seinen kurzen, aber schweren Leiden.

war eine populäre Figur. Im Auslande hatte er sich schon vor vielen Jahren durch sein Riesenwerk „Die Demokratie in Athen“ einen Namen gemacht; Professor Nerlich schrieb über dieses Buch: „Sein Werk gehört zu den monumentalen unseres Jahrhunderts, zu den Großthaten, auf die wir stolz sein dürfen.“ Seine Auffassung vom Hellenenthum weicht wesentlich von der früher allgemein herrschenden ab; aber sie hat sich als die richtige erwiesen und steht heute so ziemlich unbestritten da.

Julius Schwarcz wurde am 7. Dezember 1839 zu Stuhlweissenburg als Sprößling einer deutschen Soldatenfamilie geboren. Die Universitätsstudien absolvierte er in Budapest, München und Berlin. Mehrere Jahre verwendete er auf Studienreisen in Mitteleuropa und England, dann ließ er sich in der Heimath als Privatgelehrter nieder. Seine forschenden erregten alsbald Aufsehen; schon 1864 wählte ihn die ungarische Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden und später zum ord. Mitgliede und auch die hervorragendsten gelehrten Gesellschaften Europas ehrten ihn durch die Wahl zum Mitgliede.

Seine wissenschaftliche Thätigkeit umfaßte nicht nur die historische und philosophische Forschung, sondern erstreckte sich auch auf das Gebiet der Unterrichtspolitik und in der Zeit von 1865 bis 1877 lieferte er zahlreiche gediegene staatsrechtliche und kulturpolitische Arbeiten, darunter das hervorragende Werk „Unsere staatlichen Institutionen und die Ansprüche der Zeit“.

Prof. Julius Schwarcz starb heute Morgens 4 Uhr in seiner Müllergasse Nr. 26 gelegenen Wohnung. An der Universität und der Akademie der Wissenschaften wurden die Trauerfahnen gehißt. Die philosophische Fakultät der Universität wird eine eigene Traueranzeige ausgeben und auf die Bahre einen Kranz niederlegen lassen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Budapest, 31. Januar. Die überaus reiche Tagesordnung der heutigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses enthielt einige interessante Punkte, an welche sich stundenlange Debatten knüpften. Umso auffallender war es, daß der wichtige Antrag Dr. Wilhelm Bázsonyi's, welcher dahin ging, daß sämtliche hauptstädtischen Reichstagswähler zugleich mit dem kommunalen Wahlrechte bekleidet werden, ohne jede Debatte mit Stimmenmajorität abgelehnt wurde.

Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf: Präsident Oberbürgermeister Joseph Markus eröffnet die Versammlung mit der Meldung über den am

25. d. erfolgten Tod des Repräsentanten Jakob v. Fürst, welchem der Oberbürgermeister einen warmen Nachruf widmet. Die Familie des Verbliebenen überlieferte dem Oberbürgermeister den Betrag von 500 Kronen zur Verteilung an hauptstädtische Arme. Die Versammlung beschloß, an die Witwe des Verbliebenen ein Beileidschreiben zu richten. An Stelle Jakob v. Fürst's rückt das Ersatzmitglied Paul Ullmann vor.

Vor der Tagesordnung antwortete Bürgermeister Johann Salmos auf die in der jüngsten Sitzung an ihn gerichtete Interpellation Géza Polonyi's in Angelegenheit der zu Gunsten des Istenjäger-Čsángó-gemeinde errichteten hauptstädtischen Stiftung im Betrage von 10,000 fl. Auf eine Anfrage des Bürgermeisters erklärte der Unterrichtsminister, daß er die Stiftung nicht vermitteln könne, da der österreichische Kultusminister nicht gewillt sei, die Zinsen der Stiftung zu Gunsten der in Oesterreich (Bukowina) wirkenden Lehrer zu übernehmen.

Géza Polonyi nimmt die provisorische Antwort vorderhand zur Kenntnis. Er erklärt jedoch, daß, da von einer einfachen Unterfützung die Rede sei, die Angelegenheit den Unterrichtsminister nicht tangire. Die Hauptstadt hätte die Zinsen einfach durch einen der Čsángóvereine der nothleidenden Istenjäger Schule aufnehmen lassen können.

Hierauf folgte eine Interpellation Peter Kaffits' in Angelegenheit der Pensionierung eines 38jährigen Steuerkommissärs Namens Joseph Kovács. Die Interpellation wird dem Bürgermeister ausgedollt. — Auch eine zweite Interpellation brachte Kaffits ein. Er befragte den Bürgermeister, ob er Kenntnis besäße, daß der Verwalter des aus wohlthätigen Spenden unterhaltenen Spitals der Elisabethinerinnen im II. Bezirk — ein wohlhabender Mann — nicht bloß für eine Person das Gehalt bezöge, sondern daß auch sein Schwager John, der vor mehr als zehn Jahren die Hauptstadt verlassen und in einer Provinzstadt als kön. Notar fungire, das Verwaltergehalt in Anspruch nehme.

Die Generalversammlung geht hierauf zur Tagesordnung über. Auf Antrag Dr. Franz Šteini's wird in erster Reihe der 30. Punkt der Tagesordnung, die Proposition des Magistrats in Angelegenheit der Abänderung der §§. 24 und 32 des G. N. XXXVI: 1872 in Verhandlung gezogen. Dr. Wilhelm Bázsonyi brachte vor kurzem einen Antrag ein, welcher dahin konkludirt, daß sämtliche Reichstagsabgeordnetenwähler zugleich kommunale Wähler seien.

Der Magistrat beantragt, es möge das Avar aufgefördert werden, im Sinne des anlässlich der Abfertigung des Neubäudes abgeschlossenen Vertrages für die Instandsetzung des Freiheitsplatzes und der auf dem Neubäudeterrain eröffneten Gassen Sorge zu tragen.

Dr. Jakob Šchreyer bemängelt, daß der Magistrat nicht früher an die Austragung dieser Angelegenheit gedacht und erst heute an die Regierung mit der Bitte herantrete, auf dem Neubäudeterrain Straßen zu kanalisieren, zu beleuchten und zu pflastern, wo bereits zahlreiche Paläste gebaut seien, die demnächt besogen werden sollen.

Nach den Ausführungen Kristid Matthas' ergreift Géza Polonyi das Wort, um dem Šchreyer'schen Antrage entgegenzutreten. Die Hauseigentümer auf dem Neubäudeterrain haben zweifellos das Recht — sagt Redner —, die Instandsetzung der Gassen zu fordern. Doch von wem? Beileide nicht von der Kommune, sondern von der Regierung, welche bei der Abfertigung der Kasernen die Kleingeldigkeit von dreihalb Millionen verdient hat.

Dr. Ludwig Brödy polemisiert mit dem Vorredner und führt aus, daß die Repräsentanz nicht die Aufgabe habe, über die juristische Seite der Frage sich auszubreiten. Es gebe im Lande unabhängige Richter genug, welche die Ansprüche der Hauptstadt dem Avar gegenüber beurtheilen werden. Nicht hieron sei aber gegenwärtig die Rede. Die Hauptstadt habe die Lizenz zur Errichtung von Palästen erteilt, welche nun fertig stehen, besogen werden sollen, aber weder Gas- und Wasserleitung besitzen, und wegen Mangels an gepflasterten Gassen über-

haupteinsungänglich seien. Redner schildert die Schäden der Hauseigentümer und Mieter im Falle der Hinausziehung der Regulierungsarbeiten, und erklärt, daß dieses Vorgehen des Magistrats und der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses nicht würdig sei. Redner unterstützt auf wärmste den Antrag des Dr. Schreyer. (Zustimmung.)

Dr. Franz Seltai führt aus, daß der Standpunkt der Stadtbehörde der Regierung gegenüber der Rechtsgrundlage entbehre. (Widerpruch.) Die Hauptstadt könne im Sinne der einschlägigen Verträge bloß fordern, daß ihr das Terrain der Straßen auf den regulierten Neugebäudegründen übergeben werde, von Pflasterung und Kanalisierung dieser Straßen sei nirgends die Rede. (Lebhafte Widerpruch.) Die Stadt könne sich daher dem Verlar gegenüber nicht auf ihr Recht berufen, sondern müsse an das Billigkeitsgesetz der Regierung appellieren. (Widerpruch.) Redner unterstützt aus diesen Gründen den Schreyer'schen Antrag.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit verliert hierauf Magistratsrath Johann Bafilicivits den auf diese Angelegenheit bezüglichen Bescheid des Municipalausschusses vom Jahre 1897, in welchem es heißt, daß der Finanzminister die Nicht habe, die auf dem Neugebäudegrund entstehenden öffentlichen Plätze und Straßen der Kommune in fertigem Zustande zu übergeben. Im Reskript des Finanzministers — führt Bafilicivits aus — sei zwar vom „fertigen Zustande“ keine Rede, doch habe der Minister des Innern den Bescheid des Municipalausschusses genehmigt, und somit habe die Kommune das Recht, zu fordern, daß das Verlar der Straßen ordne. Im Uebrigen nehme er für seine Person den Schreyer'schen Antrag an.

Dr. Jakob Schreyer hält in seinem Schlussworte seinen Antrag aufrecht. Auf Grund des verlesenen Reskripts des Finanzministers erklärt Redner, er sei überzeugt, daß die Kommune das Recht nicht habe, die Regelung der Gassen von der Regierung zu fordern. Die Arbeiten müssen aber um jeden Preis durchgeführt werden, weshalb er die Annahme seines Antrages neuerdings empfiehlt. (Zustimmung.)

Der Schreyer'sche Antrag wurde mit 114 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Hierauf hebt der Präsident die Sitzung für fünf Minuten auf. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde die Angelegenheit der Grundüberlassung für die staatliche Mechaniker- und Uhrmacherfachschule und für die Baugewerbeschule verhandelt. Der Magistrat proponiert, die zu Zwecken der Schulen vorzuziehenden Gründe mögen für die Dauer von 50 Jahren überlassen werden, während der Handelsminister die Gründe für 90 Jahre verlangt. Die Generalversammlung beschließt mit 49 gegen 44 Stimmen, ihren früheren Bescheid (50jährige Grundüberlassung) aufrecht zu erhalten.

In Angelegenheit des Konfliktcs betreffs der Beilegung der Hauptstadt für das Jahr 1898 an dem Vertrag des Schankregals beschließt die Generalversammlung, an den Finanzminister eine Unterbreitung zu richten.

Die Straßenbahngesellschaft beabsichtigt, die zum Leopoldsdorfer verkehrenden Wagen über die Franz Josephsbrücke fahren zu lassen und den Verkehr über die Margarethenbrücke nur mittelst Umsteigens zu ermöglichen. Dr. Ludwig Brody wünscht, daß auch über die Margarethenbrücke direkte Wagen verkehren sollen und der Umsteigeverkehr für beide Brücken eingerichtet werde. Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Straßenbahngesellschaft, welche sich stets coulant gezeigt, auch in dieser Angelegenheit einen besriedigenden Modus vorschlagen werde.

Magistratsrath Karl Szabó betont, daß die Wagen über die Franz Josephsbrücke geleitet werden müssen, weil die Margarethenbrücke durch den gegenwärtigen Verkehr stark belastet sei.

Auch Karl Vorn tritt für den Magistratsantrag ein, welcher von der Generalversammlung zum Beschluß erhoben wurde.

Die Kabelbahn-Unternehmung beabsichtigt, die Kabelbahn über die Schwurplazbrücke auf die Pester Seite zu führen. Der Handelsminister genehmigt das Projekt, gegen welches der Magistrat aus Verkehrsrückichten Stellung nimmt.

Géza Polonyi weist darauf hin, daß die Regierung gewillt sei, über die Schwurplazbrücke nicht nur die Straßenbahn, sondern auch die Kabelbahn zu führen. Ueber die Brücken verfüge der Minister, über das Ufergebiet die Hauptstadt. Das unterbreitete Projekt der Kabelbahn entspreche nicht, doch könne dasselbe modifiziert und den Stadiregulierungs- und Verkehrsrückichten angepasst werden. Mit der Frage siehe die Straßenbahnfrage der Kossuth Lajosgasse in Verbindung, und Redner wünscht, daß bereits heute erklärt werde, die Anlage einer Straßenbahn im Niveau der Kossuth Lajosgasse nicht zu gestatten, umso eher, als auch das Landes- und Nationalkassino dagegen Stellung nehmen würden. (Aufe: Oho! Widerpruch.) Polonyi beantragt, es möge die Kabelbahn über die Schwurplazbrücke geführt und mit der Donauquai-Linie der Stadtbahn in Verbindung gebracht werden. Zugleich sei der Umsteigeverkehr für die Kabel-, Straßen- und Stadtbahn zu sichern.

Peter Kajtis ist gewillt, die Ueberführung der Kabelbahn im Prinzip zu genehmigen.

Dr. Franz Seltai erhebt gegen die Ueberführung der Kabelbahn ebenfalls keine Einwendung. Er erklärt jedoch den Verkehr über die Schwurplazbrücke für überflüssig, falls der Verkehr der Kerepeserstraße, des Karls- und Mincemünzringes nicht direkt über die Brücke nach Osten geleitet werde. Bei der Verhandlung über die Angelegenheit der Kabelbahn dürfe betreffs der Bahnführung durch die Kossuth Lajosgasse keine Entscheidung getroffen werden, da dieselbe mit der Kabelbahnfrage nicht im Zusammenhange stehe.

Dr. Karl Racz unterstützt den abweisenden Antrag des Magistrats. In seiner Rede führt er aus, daß die Zukunft der Dnax Stadttheile hänge davon ab, daß die

Bahn von der Schwurplazbrücke in gerader Linie durch die Kossuth Lajosgasse zur Kerepeserstraße geleitet werde. Racz beantragt, der Magistrat möge angewiesen werden, binnen sechs Wochen eine neue Unterbreitung zu machen. (Widerpruch.)

Dr. Ernst Bacht acceptirt den Magistratsantrag. Nach kurzen Bemerkungen Géza Polonyi's und Dr. Franz Seltai's verwirft die Generalversammlung den Magistratsantrag und acceptirt den Polonyi'schen Antrag, laut welchem die Ueberführung der Kabelbahn im Prinzip genehmigt, der Handelsminister jedoch erzuht werde, von der Unternehmung die Vorlage neuer Pläne zu fordern. Hinsichtlich des Straßenbahnverkehrs in der Kossuth Lajosgasse nimmt die Generalversammlung gegenwärtig keine Stellung.

Am dreiviertel 8 Uhr vertagte der Präsident die Versammlung auf morgen.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 31. Januar.

\* Die hauptstädtische Straßenreinigungskommission stellte in ihrer heutigen Sitzung die Straßenreinigungskredite für die einzelnen Bezirke fest. Insgesamt beträgt das präliminirte Erforderniß anderthalb Millionen Kronen. Ferner wurde das Offert geprüft, das die Budapester Schneider-Gewerbevereinschaft, in Vertretung ihrer angehöriger Kleinmeister, bezüglich der Monturen für das Straßeneinigungspersonal eingereicht hat. Es würden demnach 612 Monturen um den Betrag von 17,359 Kronen und 34 Heller, Alles aus heimischem Tuch und Leinwand erzeugt, geliefert werden. Die Kommission befürwortet die Annahme dieses Offerts mit der Begründung, daß die angebotenen Preise günstiger seien als diejenigen, die bisher an Großunternehmer bewilligt worden sind. Schließlich wurde auch ein Antrag auf Beschaffung von 20 neuen Spritzwagen, die etwa 17,000 Kronen kosten dürften, angenommen.

\* Ernennungen. Der Oberbürgermeister ernannte für das Krankenhaus des Dr. Géza Schmall zum Assistenz- und den Dr. Ludwig Kardos zum Unterarzt.

\* Erweiterung des Oberghymnasiums im 5. Bezirk. Der Unterrichtsminister theilte der Stadtbehörde in einem heute herabgelangten Reskript mit, daß das Gebäude des staatlichen Oberghymnasiums in der Marlogasse der steigenden Frequenz gegenüber räumlich ungenügend geworden sei und daher erweitert werden müsse. Um den Zubau ausführen zu können, bedürfte es des anliegenden städtischen Grundstücks — Sölyomgasse 3 —, um dessen unentgeltliche Ueberlassung gebeten werde.

\* Ehrengrab. Zur Beisehung des heute verstorbenen Universitätsprofessors Julius Schwarcz wurde auf dem Kerepeser Friedhofe ein Ehrengrab bewilligt.

\* Die Fahrordnung der Leopoldsdorfer Linie. Die Fahrordnung der neuen Straßenbahnlinie nach dem Leopoldsdorfer wurde heute vom hauptstädtischen Magistrat angenommen und die Forderung gestellt, daß im Umsteigeverkehr nach Dnax auch auf dem Palfisplatz eine Umsteigekation eingerichtet werde.

Gerichtshalle.

B u d a p e s t, 31. Januar. (Der Strafprozeß einer Hausbesitzerin.)

Der zweite Verhandlungstag im Strafprozeß gegen die Witwe Franz Nagy geborene Roza Bauer brachte Details über die Organisation des von der Angeklagten gegründeten Sportinstituts. Dasselbe befand sich im gräflich Cziráky'schen Palais und umfaßte mehrere Salons, in welchen der Radfahrer-, Fecht- und Turnsport geübt werden soll. Publikum war in dem glänzend beleuchteten, mit Fahnen und Keisig und Sportemblemen reich decorirten Sälen kaum zu entdecken, hingegen wimmelte es von Villetenren, Inspektoren, Kassieren und Aufsehern, die aber nichts zu thun hatten und bloß die Staffage bildeten. Alle diese Individuen — es waren ihrer etwa 20 — hatten zu Händen der „Sportwitwe“ bedeutende Kautionsbeträge erlegt, welche sie nie wiedersehen. Nach einigen Wochen war es mit der ganzen Herrlichkeit zu Ende, denn es erschien der Gerichtsvollstrecker, welcher alle Fahnen des Establishments pflanderte und das Lokal sperrte. Aber dieses Ungemach entmuthigte Frau Nagy durchaus nicht. Im Gegentheil, einige Wochen später errichtete die sport-eifrige Frau auf der Beamtenkolonie ein ähnliches Establishment, und die Fonds hiesu mußten frisch angeworbene Kautionspflichtige liefern. Alle diese Leute klagten heute ihr Leid dem Gerichtshofe, der den Eindruck gewann, daß es der Angeklagten gar nicht darum zu thun war, durch die Pflege des Sports Geld zu verdienen, sondern möglichst viele Leute anzuzumieren. Im Laufe der Verhandlung wurde auch das Verhörprotokoll des ehemaligen Bezirksvorstehers Veströczy verlesen, welches zu einer Zeit ausgenommen worden, als er noch nicht geisteserrüthet war. Veströczy stellte damals entschieden in Abrede, daß er der Kompanon der Frau Nagy gewesen sei. Nach erledigtem Beweisverfahren verurtheilte der Gerichtshof (Vorsitzender Dr. Peter Agorastó) die Angeklagte wegen Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus und 800 Kronen Geldstrafe, gegen welches Urtheil sowohl die Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft appellirten.

— (Die geklagte Primadonna.) Als Fräulein Emma Somló, die ehemals Primadonna des Ungarischen Theaters war, dem bevorstehenden Geschied ihre Bühnencarrière opferte und vom Theater Abschied nahm, sah sich die Duetton des Ungarischen Theaters veranlaßt, Jz. Somló als kontraktbrüchig auf Bezahlung von 1000 Gulden Vinculum zu klagen. Die geklagte Künstlerin stellte sich auf den Standpunkt, sie sei zur Zeit der Vertragschließung minderjährig gewesen, überdies habe durch ihre Ehe der Kontrakt seine Rechtsgiltigkeit verloren und sei null und nichtig. Dieser Prozeß wurde heute erledigt. Der Gerichtshof stellte sich auf den

Standpunkt der Künstlerin und wies das Klagebegehren des Ungarischen Theaters zurück.

— (Wechselsfälschung.) Der Graner Kaufmann Michael Wilhelm wurde vor einigen Jahren insolvent. Er bahnte später mit seinen Gläubigern einen Ausgleich an und übergab der Firma Kellermann und Schermann in Wien, welche gleichfalls eine Forderung an ihn hatte, ein mit dem Giro seines Bruders, des hauptstädtischen Ingenieurs Ignaz Wilhelm, versehenes Accept per 350 fl. Als das Accept fällig wurde, erklärte der Grant, daß seine Unterschrift gefälscht sei, welche Behauptung er in dem darauffolgenden Prozesse auch bestritt. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde gegen Michael Wilhelm wegen Wechselsfälschung das Strafverfahren eingeleitet. In der heute stattgehabten Schlussverhandlung produzirte der durch den Advokaten Dr. Joseph Fleischmann verteidigte Angeklagte eine in bianco unterfertigte Advokatenvollmacht, welche Ignaz Wilhelm angeblich zu dem Zwecke unterfertigt hätte, damit sein Bruder auf Grund dieser Gläubigern gegenüber die Uebernahme der Garantie beweisen könne. Er hat also auch auf Grund dieser Vollmacht auf dem fraglichen Accept den Namen seines Bruders unterfertigt. Der Gerichtshof acceptirte diese Rechtfertigung und sprach den Angeklagten frei.

Wien, 30. Januar. (Schlecht unterrichtet.) Eine Budapester Zeitschrift, welche ihrem Programme nach den Titel: „Der Lobrevolver“ führen sollte, veröffentlichte jüngst einen Artikel, in welchem sie ihre Freude ausdrückte, daß es so viele Bürger gebe, welche als edle Wohlthäter der Menschheit ihren Namen Glanz verleihen haben, und allgemein verehrt werden. Unter diesen Menschenfreunden, die ihrer Zeit zur Ehre gereichen, nannte sie in erster Reihe Herrn Siegfried Bardak in Wien. Die brave Redaktion dieser Zeitschrift hatte unglücklicherweise vergessen, daß das Wiener Landesgericht die Verdienste dieses Herrn Bardak um die Menschheit schlecht belohnte, indem es ihn wegen Betruges durch Losratenschwindel zu einer vierjährigen Freiheitsstrafe verurtheilte und er nunmehr fast drei Jahren sich in einer Strafanstalt befindet. Sie übersandte eine Nummer dieser Zeitung nach Wien, begleitet von einer Zuschrift, in welcher sie ihn auf die ihm gebührend gezollte Anerkennung aufmerksam machte und die ergebene Bitte befügte, gegen eine beiliegende, auf zwanzig Gulden lautende Quittung diesen Betrag einzusenden zu wollen. Diese Zuschrift mit ihren Beilagen, welche an die frühere Wohnung des Herrn Bardak gerichtet war, wurde von der Post ordnungsmäßig dem Landesgerichte übermittelte, damit dieses sie dem Adressaten zustelle. Es wird sich zeigen, ob der Berichtete sein Veranügen darüber, daß die Mittelwelt seiner nicht vergessen hat, mit dem geforderten bescheidenen Betrage honoriren wird.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 31. Januar.

§ (Gegen den italienischen Wein.) Eine aus hundertzwanzig Mitgliedern bestehende Deputation der Mattensee-Weingegend erschien heute im Abgeordnetenhaus, wo dieselbe von dem Ministerpräsidenten Koloman Széll, dem Ackerbauminister Ignaz Darányi und dem Handelsminister Alexander Hegedüs empfangen wurde. Der Sprecher der Deputation Franz Herteleny nahm in längerer Rede Stellung gegen die Verlängerung der gegenwärtigen Zollverträge bezüglich des italienischen Weines, sowie gegen die Inverkehrsetzung ausländischer Weine als ungarisches Produkt. Er führte aus, daß die Verwertung der ungarischen Weine insbesondere durch die importirten billigen italienischen Weine verhindert werde, weshalb die Deputation nach Ablauf des Handelsvertrages wenigstens einen solchen hohen Zoll auf italienische Weine fordere, daß diese nicht billiger als der ungarische Wein verkauft werden können. Ministerpräsident Széll antwortete in längerer Rede, in welcher er auf die Initiative der Regierung in Sachen der Regeneration der Weingärten hinweist, die in Folge der regen Mitwirkung der Landwirthe von schönen Erfolgen gekrönt war. In hervorragender Weise haben sich die Weingartenbesitzer der Mattensee-gegend an dieser Aktion betheiligt, weshalb die Bitte derselben wegen Schutz des ungarischen Weines umso gerechtfertigter erscheine. Der Minister erklärte, daß die Regierung die Tragweite dieser Frage kenne und die Anregung der Deputation nicht außer Acht lassen werde. Er bat jedoch, nicht von ihm zu verlangen, daß er eine positive Communitation gebe, weil man in solchen wichtigen Fragen jede Präokkupation sorgsam meiden müsse. Er versicherte die Deputation, daß die Regierung nach jeder Richtung hin die Interessen des Landes zu wahren suchen werde. Die Worte des Ministerpräsidenten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, worauf auch die beiden Ressortminister eine volle Würdigung der Wünsche der Deputation in Aussicht stellten.

§ (Rumänien und die Stromgebühren am Eisernen Thor.) Die Verhandlungen zwischen der gemeinsamen Regierung und der ungarischen Regierung, welche dahin gehen, gegenüber Rumänien beim Transport von Salz auf der Donau den niedrigeren Tarif der Stromgebühren in Anwendung zu bringen, dauern fort. Wohl hat, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, die ungarische Regierung diese Begünstigung an Rumänien zugestanden, jedoch an dieselbe Bedingungen geknüpft, die Rumänien nicht annehmbar findet. Unter Anderem handelt es sich um einen Paragraphen der Looftenordnung, welcher besagt, daß ein Schiff in dem Falle, als es in Gefahr geräth, überall

anhalten könne und die Bemannung die Uferbevölkerung zur Hilfeleistung herbeirufen müsse. In dieser Bestimmung findet die rumänische Regierung, soweit es sich um rumänisches Gebiet handelt, einen Eingriff in ihre souveränen Rechte, und von dieser Anschauung will sie nicht abgehen, trotzdem die ungarische Regierung dies zur Bedingung macht, wenn die Spezialbegünstigung an Rumänien gewährt werden soll.

**(Die ungarische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft)** hat ihre Bilanz pro 1899 festgestellt und es hat die Direktion dieser Gesellschaft beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem nach ausreichenden Abschreibungen zur Verfügung stehenden Gewinne per 786,524 Kr. 73 H. nach Dotierung des Reservefonds und nach Deduktion der statutenmäßigen Tantième der Direktion verbleibenden 693,714 Kr. 82 H. den fälligen Coupon mit 15 Kr. per Stück, gleich 7 1/2 Prozent einzulösen, dem Hilfsfonds 30,000 Kr., dem Erneuerungsfonds 40,000 Kr. zuzuweisen und die hienach verbleibenden 112,942 Kr. 96 H. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Direktion hofft, daß die beschlossene und bereits verlaubliche Reduktion des Strompreises eine Steigerung des Konsums zur Folge haben wird, weil bei dem reduzierten Strompreise selbst jene Konsumenten, die sich in Rücksicht auf die Oekonomie mit der Gasbeleuchtung begnügen, sich der elektrischen Beleuchtung bedienen werden, welche bei dem nunmehr geltenden billigen Preise, wenn die mit dieser Beleuchtungsart verbundenen Annehmlichkeiten in Betracht gezogen werden, selbst dem Auerlichte gegenüber Vortheile bietet. Es ist deshalb die Hoffnung berechtigt, daß selbst ein eventueller Ausfall in den Stromeinnahmen durch den gesteigerten Konsum baldigst wieder ausgeglichen werden dürfte.

**(Erhöhung der Seifen-, Ceresin- und Kerzenpreise.)** Die österreichischen und ungarischen Fabriken erhöhen die Preise der Seife mit 4 und des Ceresin mit 12 Kronen per 100 Kilo; endlich den Preis der Kerzen mit 4 Kronen per 100 Pakete zu 500 Gramm vom 1. Februar ab.

**(Konkursöffnung in Budapest.)** Das Handels- und Wechselgericht hat über das Vermögen der Johann Hörcher, Joseph Hörcher u. Franz Jäger, als Mitglieder der Bauunternehmensfirma Firma Gebrüder Hörcher u. Jäger, VI. Bezirk, Fabrikengasse Nr. 45, den Konkurs verhängt. Konkurskommissär Unterriechter Dr. Eugen Lukács, Massverwalter Dr. Julius Török, Stellvertreter Dr. Andreas Dénes. Anmeldungstermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 29. März, Wahl des Konkursausschusses 31. März.

**(Die ungarische Landes-Centralsparkasse)** hat in ihrer heute abgehaltenen Direktionsitzung die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1899 festgestellt. Der nach reichlichen Abschreibungen ausgewiesene Gewinn beträgt zuzüglich des Vortrages vom vorigen Jahre 793,956 fl. 7 kr. (gegen 770,109 fl. 79 kr. im Vorjahre). Die Direktion hat beschlossen, der für den 17. Februar einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, nach reichlicher Dotierung der Reserve eine Dividende von 40 fl. (80 Kronen) wie im Vorjahre zur Verteilung gelangen zu lassen. Im Nachstehenden theilen wir die Rechnungsabschlüsse mit:

Activa: Kassebestand 480,636 fl., Wechselportefeuille 9,871,238 fl., Effekten 742,746 fl., Effekten des Spezial-Sicherstellungsfonds für die Pfandbriefe 2,009,512 fl., Aktien der Central-Wechselstuben A.-G. (360 Stück Aktien à 1000 fl. Einzahlung) 360,000 fl., fremde Kassenheime 70,000 fl., Pfandbriefvorrath 2,247,907 fl., Vorschüsse auf Effekten 4,637,506 fl., eskontierte Staatsanleihe und Kauffchillingsscheine 390,470 fl., bedeckte Kredite 517,686 fl., Pfandbriefdarlehen 37,149,556 fl., Baardarlehen 451,672 fl., Forderungen auf ausländischen Plätzen 177,772 fl., Einzahlungen in das Sündikat des 3/4prozentigen ungarischen Anleihe-Gold, des 100 Millionen Kronen-Anleihe der Hauptstadt Budapest und auf das 6 Millionen Gulden schwebende Darlehen derselben 253,452 fl., unbesetzte Immobilien 17,211 fl., Realitäten 985,000 fl., Elisabeth-Josephstädter Anleihe, Einrichtung und Panzerzimmer-Abschreibung 10,000 fl., Debitoren und transitorische Posten 1,780,425 fl., Totale: 62,152,793 fl. Passiva: Aktienkapital 4,200,000 fl., Reservefonds 2,100,000 fl., Gewinn-Reservefonds 787,452 fl., im Wechselgeschäft investirter Reservefonds 400,000 fl., Pensionfonds 245,581 fl., emittirte Pfandbriefe 36,883,500 fl., Einlagen 13,834,458 fl., ausstehende Coupons 71,787 fl., Guthaben der Hypothekendarlehensnehmer 198,143 fl., Georg v. Baral-Stiftung 60,092 fl., Kreditoren und transitorische Posten 1,639,120 fl., Saldo der transitorischen Posten 878,701 fl., Reingewinn 741,207 fl., hiezu Vortrag vom Vorjahre 52,748 fl., zusammen 793,956 fl., Totale: 62,152,793 fl. Verlust- und Gewinn-Konto: Laffen: Steuern 183,305 fl., Bezüge des Aufsichtsrathes 4000 fl., Steuer und Gebühren 156,068 fl., Haussteuer und Speise 21,600 fl., Verluste 18,689 fl., Abschreibungen 44,041 fl., Reingewinn 741,207 fl., hiezu Vortrag vom Vorjahre 52,748 fl., Totale: 1,221,662 fl. - Erträge: Vortrag vom Jahre 1898 52,748 fl., Zinsen 3,182,649 fl., hienach abgezahlt und schuldige Zinsen 2,186,527 fl., bleiben 996,122 fl., Hauszinsenträge: 55,300 fl. und 5845 fl., Provisionen und Gewinn im Pfandbriefgeschäft 111,645 fl., Totale: 1,221,662 fl.

**(Demission des Bankgouverneurs.)** In den letzten Tagen hat Bankgouverneur Dr. Kauz

den beiderseitigen Regierungen auch in formeller Weise seinen Rücktritt vom Gouverneursposten der Bank zur Anzeige gebracht, nachdem er seine Absicht, aus seiner Stellung zu scheiden, vorher schon mündlich bekanntgegeben hatte.

**(Großes Falliment in Rußland.)** Aus Kiew wird telegraphirt: Der Zuckergröndindustrielle Maranz, einer der bedeutendsten Rußlands, hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen anderthalb Millionen Rubel.

**(Budapester allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, VII. Bezirk, Kazinczygasse 21.)** Die Direktion dieser Gesellschaft hat beschlossen, den Grundpreis des für Beleuchtungszwecke konsumirten Stromes um zwanzig Prozent, d. i. von 10 Hellern per Hektowattstunde auf 8 Heller, zu reduzieren und diese Ermäßigung unter Aufrechterhaltung der im Verträge mit der Haupt- und Residenzstadt festgestellten Stromlieferungsbedingungen und Rabatte schon vom 1. Februar l. J. ins Leben treten zu lassen.

**(Erste ungarische Gewerbebank.)** Die Vermögensbilanz am 31. Dezember 1899 weist folgende Ziffern aus: Activa: Baarvorrath 298,669 fl., Wechselportefeuille: bankmäßige Wechsel 2,346,487 fl., Personal-Kreditvereinswechsel 642,080 fl., Darlehen auf Effekten 1,047,902 fl., Darlehen auf Realitäten 20,345 fl., Wechselanleihe 525,777 fl., Wertpapiere 49,400 fl., Debitoren 384,509 fl., Depositionen 67,790 fl., Hauptsumme 6,382,963 fl. - Passiva: Aktienkapital 2,000,100 fl., Reservefonds 405,000 fl., Sparkasse-Einlagen und deren unbehobene Zinsen 2,637,093 fl., Kassenheime 58,100 fl., Personal-Kreditinhaber: Sicherheitsfonds 46,042 fl., Reservefonds 40,760 fl., Pensionfonds 121,300 fl., nicht-behobene Dividenden 117 fl., im Vorhinein behobene Zinsen 38,817 fl., Kreditoren 776,624 fl., Depositionen 67,790 fl., Gewinnvortrag vom Jahre 1898 8849 fl., Reinertrag des Jahres 1899 181,367 fl., Hauptsumme 6,382,963 fl. - Die erste ungarische Gewerbebank wird gleich wie im Vorjahre eine Dividende von 10 Gulden bezahlen, was einer 6 1/2prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals entspricht.

**(Königlich ungar. Staatsbahnen.)** Die Expeditionen berechnen die in den Waarenmagazinen der k. k. Freistadt Raab. In Folge Eröffnung der Waarenmagazine der k. k. Freistadt Raab für den öffentlichen Verkehr kann nunmehr die Einlagerung, beziehungsweise Reexpedition hinsichtlich jener Stationsverbindungen in Anspruch genommen werden, für welche in den Einlagerungstabellen der Ausnahmestafel für die Beförderung von Getreide u. d. d. obigen Verbände die Reexpedition in den Waarenmagazinen zu Raab zulässig erscheint. In den Ausnahmestafeln für die Beförderung von Getreide u. d. d. ist im Besonderen über die Lagerhäuser, in welchen die Reexpedition gestattet erscheint, Obigem entsprechend bei Raab die Bemerkung, „vom Zeitpunkt der Eröffnung an“ zu streichen.

Giltigkeitsdauer der in der Umgehung von Budapest gültigen Tour- und Retourkarten. Laut Mittheilung der Direktion der k. k. ungar. Staatsbahnen wird die gegenwärtig mit vierzehn Tagen bemessene Giltigkeitsdauer der im Verkehr zwischen Budapest keleti pályaudvar und nyugati pályaudvar und den in deren Umgebung liegenden Stationen zu den doppelten Fahrpreisen der gewöhnlichen Fahrkarten zur Ausgabe gelangenden Retourkarten vom 1. März 1900 angefangen auf zwei Tage herabgesetzt.

**(Auktionen.)** Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der heute abgehaltenen Auktion 5000 Kisten Orangen, Citronen und Mandarinen zu folgenden Preisen abgesetzt: Orangen: 160er von K. 6 bis K. 7.50, 200er von K. 5.50 bis K. 7, 300er von K. 6 bis K. 8, 360er von K. 5 bis K. 7, blutrothe Orangen von K. 8 bis K. 16. - Citronen: 300er von K. 5.50 bis K. 6, 360er von K. 6 bis K. 6.50. - Mandarinen: 80-100er von K. 3.50 bis K. 6.

**(Giro- und Kassenvercein.)** Die Direktion dieses Instituts hat die Oberbeamten Alfred Kondor, Alexander Pollak und Dr. Andreas Ruz mit der Prokura betraut. Durch Verhehlung wurde diese Meldung in unserer jüngsten Nummer an einen Bericht über den „Kreditreform“-Verein angefügt.

**Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.)** Vor 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.50, Lombarden 27.70, Franzosen 137.12, Buschthraden —, Diskonto 196.—, Handelsges. 172.12, Deutsche 210.75, Dresdener 165.12, National 148.—, Breslauer Diskont 117.10, Laura 269.—, Bochumer 273.62, Gelsen 206.25, Harpener 218.25, Dannenbaum —, Hibernia 234.12, Consolidation 391.75, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 68.70, Italiener 94.50, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 142.—, Schw. Central 144.20, Schw. Nordost 93.50, Jura Simplon 87.60, Kanada 92.12, Northern 74.75, Hamburger Paket 128.10, Norddeutscher Lloyd 124.10, Edison 256.—, Gr. B. Pferdeb. 220.—, Transvaal 209.50, Caro 179.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Tüfken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 159.50, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Sanja —.

**Frankfurt, 31. Januar. (Mendnerkehr.)** 4 1/2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 235.70, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahnaktien 27.70, vierprozentige ung. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbethalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.45, Laurahütte 270.—, Harpener 218.80, Diskonto 196.40. Fest.

**Hamburg, 31. Januar. (Schluß.)** 4 1/2prozentige Silberrente 98.70, österreichische Kreditaktien 235.80, 1860er Lose 142.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 137.—, Südbahn 27.40, Italiener 94.60, 4prozentige österreichische Goldrente 99.75, 4prozentige ungarische Goldrente 99.20. Fest.

**Paris, 31. Januar. (Schluß.)** Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 685.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, vierprozentige ung. Goldrente 99.—, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1095.—, dreiprozentige franz. Rente 100.75, Italiener 93.30, Ottomandank 506.—, französische amortisirebare Rente 100.—, 3/4prozentige Rente 103.60, österreichische Bodenkredit 1229, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 288.—. Fest.

**Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.)** (Schluß) Weizen per loco Rm. —, Roggen per loco Rm. —, Hafer per loco Rm. —, Rüböl per loco Rm. —, per Januar Rm. —, Spiritus per loco Rm. 46.80.

**Köln, 31. Januar. (Produktenmarkt.)** Weizen per Januar Rm. —, Roggen per Januar Rm. —, Rüböl per loco Rm. 56.—.

**Breslau, 31. Januar. (Produktenmarkt.)** Weizen loco 15.—, gelber Weizen loco 14.90, Roggen loco 13.70, Hafer loco 12.10, neuer —, Reps loco 21.90, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Januar —, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Januar —, Mais per 100 Kilo 13.—.

**Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.)** Weizen per laufenden Monat 19.95, per Februar 19.90, per Januar-April 20.25, per März-Juni 20.45. - Roggen per laufenden Monat 14.35, per Februar 14.15, per Januar-April 14.25, per März-Juni 14.25. - Weizenmehl per laufenden Monat 25.65, per Februar 25.85, per Januar-April 26.35, per März-Juni 26.55. - Rüböl per laufenden Monat 57.50, per Februar 57.50, per Januar-April 58.25, per Mai-August 59.—. - Spiritus per laufenden Monat 38.—, per Februar 37.75, per Januar-April 38.25, per Mai-August 38.—. - Weizen träge, Roggen ruhig, Mehl träge, Rüböl ruhig, Spiritus fest. - Wetter: Bewölkt.

**Wien, 31. Januar. (Spiritus.)** Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Konsument-Spiritus notirte 39 K. 80 H. Geld, 40 K. 20 H. Brief.

**(Wiener Fruchtbörse vom 31. Januar.)** (Privat-Telegramm.) Während die englischen Märkte sehr feste Tendenz und wesentlich höhere Notirungen melden, aviviren die amerikanischen Börsen rückgängige Kurse. Hier ließ man sich mehr von der milden Witterung beeinflussen, welche eine baldige Eröffnung der Schifffahrt in Aussicht stellt, und die Notirungen von Weizen und Roggen haben mäßig nachgegeben. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 94 H., 7 K. 92 H. und 7 K. 93 H., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 78 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 36 H. bis 5 K. 37 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 26 H. Reps per August-September wurde zu 12 K. gehandelt und blieb 12 K. 5 H. Geld.

**Steinbruch, 31. Januar. (Original-Telegramm.)** Bericht der Vorkenriedhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war bei geringem Verkehr fest. Vorrath am 29. Januar 17,044 Stück. Am 30. Januar wurden 100 Stück zugeführt und 102 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 31. Januar ein Stand von 17,042 Stück. - Wir notiren: **Maischweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von 84 H. bis 86 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 92 H. bis 94 H., mittlere von 90 H. bis 92 H., leichte von 88 H. bis 90 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 90 H. bis 92 H., mittlere von 89 H. bis 90 H., leichte von 88 H. bis 89 H.

**Budapest, 30. Januar. (Original-Bericht.)** Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkennviehmarktes. - Vorrath am 30. Januar 304 Stück, neuer Auftrieb 1038 Stück, Gesamtantrieb 1242 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 999 Stück, noch zurückgeblieben 243 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spannfertel 74 bis 78 H., 120-180 Kilogr. schwere 86 H. bis 88 H., 220-280 Kilogr. schwere 85 H. bis 88 H., 320 bis 383 Kilogr. schwere 84 H. bis 88 H., 400-500 Kilogr. schwere 82 H. bis 86 H.

**Prag, 31. Januar. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Luffig zur sofortigen Lieferung 25 K. 55 H., per Oktober-Dezember 24 K. 55 H. - Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 31. Januar. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 82 Pf., per Mai 9 M. 92 Pf., per August 10 M. 10 Pf. - Tendenz: Ruhig.

**Auszug aus dem „Közlöny.“** **Konkursöffnungen in der Provinz.** Gegen den Kaufmann Joseph Weil in Raab. Konkurskommissär Richter Ladislaus Szpos, Massverwalter Eugen Kiss. Anmeldestermin 26. Februar, Liquidationsverhandlung 1. März. - Gegen den Kaufmann Wilhelm Moskovicz in Miskolc. Konkurskommissär Richter Dr. Emerich Bégh, Massverwalter Dr. Ludwig Kovács. Anmeldestermin 21. April, Liquidationsver-



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 1. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

## Nemzeti színház.

Évi bérlet 25. szám.  
**A menyem!**  
Vigjáték 3 felvonásban. Iták Fabrice Carré és Paul Bilhaud. Fordította: Adorján Sándor.  
Leverdier G. Ujházi  
Leverdierné Rákosi  
Paul. fia Dezső  
Mária, neje Csillag  
Mlesseot Hetényi  
Lottószka Paulayné  
Honore Tessard Zilahy  
Ferdinand Latabár  
Gustave Faludi  
Marie Keczeri  
Egy ur Fűredi  
Kezdetle 7 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Berlettolyam 19. szám.  
**Kukuska.**  
Lyral dráma 3 felvonásban. 4 képpben. Zenéjét szerzette Lehár Ferencz.  
Szerző, csodadoktor Ney D. Annuska, leánya Kaczér M. Alexej Arányi  
Szasa Beck  
Az uzoniszarozsi Szendrői  
1. por Dalmoki  
2. por Kornai  
1. nálaás Juhász  
2. nálaás Ney B.  
Katinka Beris M.  
Djerid Várady  
Pimen Hegedus  
Punin Szalay  
1. számozott Zolnay  
2. Szabó  
3. Nyiregyházi  
4. Fokorni  
5. Krétschy  
Raisza Hilgermann  
Nikolajew Mihályi  
Katona Strósz  
1. kozak Kias  
2. Ney B.  
3. Krétschy  
Parasztleány Bakonyi  
Kezdetle 7 órakor.

## Fővárosi gyermekszínház.

A budapesti tanítók árva alapja javára.  
**Hüvelyk Matyi.**  
Eredeti bohózatos varázsege dalokkal és táncokkal 7 képpben. Itá Földi Mátyás.  
Kezdetle délután fél 5 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Freitag Nachm. „Az ég madarai“. Abends „III. Richard“ (3. Akt, 26). Samstag „Arany ember“ (3. Akt, 27). Sonntag Nachm. „Armány és szerelem“. Abends „Francillon“ (Ab. susp.).  
**Repertoire der kön. ung. Oper.** Freitag „Hamlet“ (3. Akt, 20). Samstag um 8 Uhr „A medvebőrös“ (3. Akt, 21). Sonntag „A savilla borbély“. Bécsi keringő. (Ab. susp.).  
**Repertoire des Lustspieltheaters.** Freitag Nachm. „Többszines királyfi“. Abends „Napoleon öcsém“. Samstag „Napoleon öcsém“. Sonntag Nachm. „Többszines királyfi“. Abends „Napoleon öcsém“.  
**Repertoire des Volkstheaters.** Freitag Nachm. „Nebántsvirág“. Abends „Kurucz firtang“. Samstag „A kis szökevény“. Sonntag Nachm. „Kurucz firtang“. Abends „Kadétkisasszony“.  
**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Freitag Nachm. „Névtelen levelek“. Abends „New-York szépe“. Samstag „New-York szépe“. Sonntag Nachm. Szulamit. Abends „New-York szépe“.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.  
Heute, Donnerstag, den 1. Februar 1900, zweiter

## großer Maskenball.

Erstes Auftreten der  
**La belle Sennora Montera**  
die „Venus von Arragonien“,  
sowie der Royal Japanesen-Truppe

## Torakitsche & Mekitschi

die großartigen Spezialitäten.  
Ballkarten im Vorverkauf 1 fl., an der Kassa fl. 1.20.  
Ballkarten im Vorverkauf zu haben bei H. Weich, Glockengasse, Szántó Mór, Traffik, Keckeméti-utca 14. Kasik (Kertész Luiza) tözsdé, Bécsi-utca és Kristof-tér sarok, und Traffik Andrássystrasse 26 u. 38.  
Morgen, Freitag, den 2. Februar 1900

## zwei grosse Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr mit ganz neuem sensationellen Spezialitäten-Programm.  
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erfaut von Wüste & Rupprecht.

## Várszínház.

Évi bérlet 33. Havi bérlet 9.  
**Bagdadi hercegnő.**  
Színmű 3 felvonásban. Itá Dumas Sándor. Ford. Paulay.  
Jean de Hun gróf Mihályfi  
Lionette, neje Hegyesi M.  
Raoul, fiok Rudai T.  
Godler Vizvári  
Trevéle Horváth  
Nourvady Ivánd  
Richard Egressy  
Nevélőné Bartán M.  
Szobaleány Fábrián K.  
Komornok Abonyi  
inas Narciszs  
Rendőrbiztos Mészáros  
Kezdetle 7 órakor.

## Vigszínház.

**Napoleon öcsém.**  
Eredeti bohózat 3 felvonásban. Iták Guthi Soma és Rákosi Viktor.  
Táillyay Kálmán Góth  
Lili, felesége Láncoz  
Baráth Odón Tapolezai  
Napoleon Hegedus  
Filóp, sugó Gál  
Flóra, felesége Delli E.  
Maszák Rónaszéki  
Bisotka, szállodás Szerémi  
Miska, inas Gyöző  
Lizi, szobaleány Pécsi P.  
Zsuzsi, szakácsné Makróczyné  
Kezdetle fél 8 órakor.

## Népszínház.

**Kadétkisasszony.**  
Operette 3 felvonásban. Itá Pásztor Árpád. Zenéjét szerzette Mader Raoul.  
Kezdetle 7 órakor.

## Magyar színház.

**New-York szépe.**  
Operette 2 felvonásban 6 képpben. Szövegét Itá H. Morton Zenéjét szerz. G. Kerker.  
Kezdetle fél 8 órakor.

## Uránia színház.

**A dobsinai jégbarlangról.**  
Utána:  
**Transvaal.**  
Ezt követi:  
**Más világok, mint a miénk.**  
Kezdetle fél 8 órakor.

## FOLIES CAPRICE.

Heute  
**„MESSALINA“.**

Vorher:  
**Der Namenstag der Frau**  
und  
**EGY KARAMBOL OKAI.**

Ferner Auftreten der beliebten Lieber-Sängerin  
**SOPHIE FERENCZY.**  
Balkon-Inkognitologen.  
Vorzügliche Küche und Getränke, solide Preise.

Freitag, 2. Februar, im grossen Redouten-Saale  
**ABSCHIEDS-KONZERT**

## Sauer.

Sitze: 10, 6, 5, 3 Kr. bei Méry, Dorottya-utca 7.

Freitag, am 9. Februar, im grossen Redouten-Saal  
**Einziges Konzert**

## Sofie Wenter

Karten à fl. 5, 4, 3, 2 und Entrée à fl. 1 in der „Harmonia“ Musikalienhandlung. 5804

**WILHELM WAGNER'S**  
**Restauration zur Marmorbraut**  
**Ofen, I., Márvány-utca 6.**  
Heute:

**FISCHABEND**  
verbunden mit  
**SCHRAMMEL-KONZERT.**  
Für Gesellschaften, Hochzeiten etc. steht dem p. t. Publikum ein separates Lokal zur Verfügung.

## VANEK kávéháza,

VII., Csömöri-ut 13. sz.  
Jeden Dienstag und Donnerstag  
ausserordentlicher Vortragsabend.

Eine meisterhaft vollendete, einzig dastehende Bilderreihe zu John Milton's „Paradise lost“ in 51 Sujets mit Textvorlesung, nebst einer Reihe mechanischer Prachtapparate ernten und heitern Genoss mit abwechselnd neuem Programm. An Sonn- und Feiertagen besonders reichhaltiges Programm der interessantesten Sehenswürdigkeiten aus Nah und Fern, sowie komischer Bilder von notorischem Lacheffekte.  
Anfang 9 Uhr. Entrée frei.

Sonntag, 4. Februar 1900.  
In sämtlichen Sälen der haupt- und residenzstädtischen

## Redoute Grandioser Lumpen- und Masken-Ball.

2 Militär-Kapellen  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée 1 fl. im Vorverkauf in den Traffiken, an der Abendkassa fl. 1.20.  
Das Arrangirungs-Comité.

## COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.  
Heute, Donnerstag, den 1. Februar 1900:  
**grosser Wiener Wäscher-Mädl-Ball**  
mit Confetti u. Tanzproduktionen.  
Eine Ballszene aus dem Moulin Rouge in Paris.  
Gröffnung 10 Uhr. — 2 Musikpappen bis 5 Uhr Früh.

## Café BYZANZ kávéház

Király-utca 22.  
Heute u. täglich grosses Musik-Konzert  
der ersten  
**polnischen Damenkapelle**  
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters W. Fiedler.  
**GRATIS-TOMBOLA-FEST.**  
Kaltes Buffet. Ganze Nacht geöffnet.  
BREUER R., Cafétier.  
Nächster Tombola-Abend Samstag.

## Kis Vigadó

VIII., Nagysüvörös-utca 4.  
Heute und täglich:

**Intern. Variété-Vorstellung.**  
Kunstlicher Direktor: Wilhelm Angelotti.  
Auftreten nachbenannter Kunstkräfte: Fr. Marietta Angelotti, beste internat. Transformationskünstlerin der Gegenwart, Herrn Camillo Jászay, Damen-Imitator, Fräulein Zombi Jóna, Herrn Ujváry Károly, ung. Gef. Kom., Hrl. Mirzl Springer, Herrn Karl Bluman, Gef. Komiker. Tägl. zwei hochkomische Possen. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Eröffnungs-Anzeige.**  
Allen meinen Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich das

## Café „Magyar Színház“

VI., Wesselényi-utca 51  
übernommen habe und bitte ich, gefügt auf das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen, um das fernere freundliche Wohlwollen des p. t. Publikums, sowie aller Freunde und Bekannten.  
Täglich von 8 Uhr Abends bis 1 Uhr Musik-Konzert  
Toll Janesi, Ungarns bester Cellist u. Solist, und Brüder. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
ö.zv. Roggenbauer Antalné  
Entrée frei. — Solide Kaffeehaus-Getränke.

## Café L. Wertheimer,

Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuer Marktplatz).  
Heute und täglich  
Auftreten der hier so beliebten  
**polnisch-jüdischen Possen-Gesellschaft**  
aus Czernowitz, unter der Leitung des bewährten Direktors Herrn A. Axelrad.  
Neu!!! Neu!!! Neu!!!  
Zur Aufführung gelangen:

## Madame Fliek u. Dr. Brück

und  
**Die Verlobung in Russland.**  
Außerdem Auftreten der aus 10 Personen bestehenden  
**ungarischen Variété-Gesellschaft.**  
Täglich abwechslungsreiches Programm.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
Ludwig Wertheimer, Cafétier,  
Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuer Marktplatz).  
Vorzügliche Getränke. — Solide Preise.

## Redouten-Restaurant.

Heute, Donnerstag, den 1. Februar  
großes

## Militär-Konzert

des Infanterie-Regiments Nr. 6  
Carl König von Rumänien.

Die modernsten und elegantesten Sezessions-Barock-, Empire- u. altdeutsche Salon-, Speise- und Schlafzimmer-

# Möbel

sind bei uns in künstlicher Ausführung und großer Auswahl preiswürdig zu haben. Provinz-Aufträge werden in Leinwand und in Holzschichten verpackt. Möbel-Album wird gegen Einzahlung von fl. 1.— gratis zugesendet.

**SZABÓ FERENCZ és Társa,**  
Kunstmöbel-Erzeuger,  
Budapest, Kerepesi-ut 12.

**CZERNY'S** ist das Allerbeste für  
**OSAN** Mund und Zähne.  
Ist antiseptisch, konservierend, reinigend, adstringierend, angenehm und übertrifft wegen seiner feiner ganz eigenartigen Zusammensetzung die besten bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes. **OSAN-Mundwasser-Essenz** in Flaschen à 1 Krone 76 Heller. **OSAN-Zahnpulver** in Dosen à 88 Heller.

Czerny's orientalische ist das beste und gesündeste  
**ROSENMILCH** Schönheitsmittel  
à Flacon 2 Kr. Balsaminen-Seife biete 30 fr.

Czerny's ist das beste  
**TANNINGENE** Haarfärbemittel  
Zwanzelblond, braun und schwarz. Preis 5 Kr.

Ferdinand Sonnenblumenöl-Seife per Stück  
Fritsch 100 u. 70 g.

**ANTON J. CZERNY in WIEN,**  
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6. Bräunlich in London, Paris, Brüssel, Konstantinopel, Philadelphia, Wien etc. Zufendung per Postnachnahme. Depots in Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Hauptvertriebsstelle für Ungarn: 5815

Josef v. Török'sche Apotheke in Budapest.

## GRIES BEI BOZEN

mit bester klimatischer Kurort im deutschen Südtirol.  
Saison vom 1. September bis 1. Juni.  
Prospekte durch die Kurverwaltung.

## Hufeisen H. Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!  
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.  
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!

**Grosse Preisermässigung.**  
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.**

heißt Dr. Csapó's gefeigtes  
**RETTET** sich geschützte  
Blutreinigungsthee. Ein sicheres Heilmittel bei  
**GICHT, RHEUMA, HUSTEN UND**  
gestörten Verdauungsorganen wie immer veraltet. Als Blutreiniger unvergleichlich. Heilwirkung unausbleiblich. Zahlreiche Dankesbriefe. Hauptdepot bei Herrn **Dr. Zug, Museumring 7/d.** Preis 2 Kronen.

**MÖBEL**  
sowohl gegen Kassa wie auch gegen  
**Ratenzahlungen**  
coulant bei  
**Ehrentreu & Brüder Fuchs,**  
VI., Theresienring Nr. 8

**Philipp Neustein's**  
**Verzuckerte**  
**abführende Pillen**

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen. sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger, und dabei völlig ungeschädlich, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern genossen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6 W.

**Warnung!** Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke, zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6. Depot in Budapest: Apotheke Josef von Török, Königsgasse 12 97355

**Lobmayer János Ferencz & Co.**  
Weingrosshandlung, gegründet 1872.  
Budapest, V. Bez., Károly-körút Nr. 18.  
Einkaufsquelle der vornehmen Familien.  
Dieser altbetannten Weins, Cognac, Champagner, Rum- und Theehandlung haben wir das Budapest Lager unteres anerkannt berühmten französischen Champagners übergeben.  
**Henriot & Co.,**  
Champagnerfabrikanten und Hoflieferanten, Reims.

**Johann HOFF'S Malz-Extrakt**  
macht  
**Fleisch**  
und  
**Blut.**  
Praktisch bewährt  
seit 1847.  
Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen, sowie direkt beim General-Depôt  
**Jos. v. Török, Apotheker,**  
Budapest, Király-utca 12.



Auf Grundlage seiner vieljährigen ausgedehnten Epitaxpraxis wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

## Med. univ. Dr. J. FABINYI

emerit. Spitalsarzt, Spezialist,  
heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche

### geheimen Krankheiten

und zwar: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten und Nervenleiden in Folge von Jugendünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Manneschwäche, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.

Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.  
**Wohnung: Budapest, Elisabethring 12**  
(Ecke Tabakgasse), I. Stock.

Eingang bei der Treppe. Separate Wartefäle.  
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Etablissement zur Einrichtung kompletter Sodawasserfabriken.  
**Dr. WAGNER & Cie.**  
**Vereinigte Fabriken**  
als Kommandit-Gesellschaft  
Budapest, IX., Tinódy-utca 3  
(hinter der Gisellamühle).  
**WIEN,**  
XVIII., Schopenhauerstrasse 45.



**Illustrate Preiscontante gratis u. franco.**  
**Zahlreiche Maschinen**

**Eiskästen, Bier- und Weinschank-Apparate und Kellerei-Artikel.**

## 500 Gulden

zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's Zahnwasser**, 3 Flasche 35 Kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **A. Bartilla's Erben** (E. Wintler), Wien, 19 I, Sommergasse 1.  
Depots in Budapest: J. v. Török, Königsgasse 12 u. Andrássystrasse 29. Dr. Egger, Waisnering 17. — Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's Zahnwasser**. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt.  
Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 80 Kr. franco; 16 Stück für 4 fl. 50 Kr. franco.

## Gummi

**Original Pariser Gummi und Fischblasen**, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dutzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Capots amer.** (kurz) 6. W. fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** 6. W. fl. 2, 3, 4. **Damen-Präservativs** nach Gasse, 6. W. fl. 1.50 per Stück, **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preiscontante gratis und franco in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

**Ludwig Fischer**  
Gummimanufaktur,  
**Teplitz-Schönau**  
(Böhmen).

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen**

offeriert billigt **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6.** 85115

**Kompagnon mit 60.000 Kronen**

wird zu vertriebenem Waldausnützungsbetriebe in Oberungarn gesucht. Besondere Kenntnisse erforderlich. Sehr passend für Pensionisten oder Rentier, dem komfortabler Landaufenthalt mit Jagd, Fahr-, Reit- u. Sport geboten wird. Nähere Auskünfte erteilt Fortingeneur **Jankal in Ublja, Zemplener Komitat.** 24907

**Praktikant**

(Komptoirist) und Eisenhandlungs-Kommiss, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig sind, werden acceptirt bei **Adolf Fischer u. Sohn, Eisenhandlung in Baroz, Sz. Márton.** 24915

**Dringend gesucht**

wegen andern. Unternehmung, Käufer mit 10-15 Mille Kapital, für gut eingeführtes Fabrikunternehmen mit ständiger Kundenschaft und billiger Arbeitskraft in einer Komitatshauptstadt Siebenbürgens. Nur ernste Reflektanten, ohne Agenten, wollen sich behufs näherer Besprechung zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags VII. Alsó Erdő-sor 3, II. 18 einfinden. 85043

**Schlosser,**

welcher mit den in Sägewerken vorkommenden Reparaturen vertraut, insbesondere mit den Rollgattern umzugehen und diese in gutem Zustande erhalten kann, wird bei der gefertigten Sägewerkverwaltung zu baldigem Eintritt gesucht. Berücksichtigung nur tüchtiger Bewerber, welche auch fleißig sind, wollen sich melden. Lohn fl. 50 monatlich nebst Wohnung und Brennholz. Sogenannte Maschinen, die geprüft sind, werden nicht verlangt. Anfragen mit Angabe der Dienstzeit bei ähnlichen Sägewerksbetrieben werden direkt von der **Sägewerkverwaltung in Bajana-Mórul bei Karánsebes, Südbungarn, entgegengenommen.** 24914

**Geschäftslokale.**

Vis-à-vis einer größeren Gasse in Ofen, Wienerstraße, sind 2 Geschäftslokale, geeignet für höhere Greiserei u. Seldnergeschäft, per 1. Mai zu vergeben. Näheres 3. Bez., **Lajos-utca 78.** 84972

**Köchin,**

die eine diuvaras feine Küche versteht, in der Zubereitung von Fleischspeisen ausgezeichnetes leisten kann, wird für ein hiesiges Spital gesucht. Güter Lohn wird geboten. Nur Solche wollen sich melden, die in Hotels oder ganz großen Privatküchen schon gearbeitet haben. Adr. in der **Erped.** 85036

**Rath u. Hilfe**

finden Damen und können in Verschwiegenheit ertheilt werden bei einer seit 28 Jahren praktischen Hebammen, V., **Kalmánegyháza Nr. 19 a.** 84969

**Bibliothek,**

bestehend aus modernen Werken, wird zum Verkauf gesucht. Gest. Anträge sind an **Sohn Lajos, Beamter, Nagylak (Gsanader Komitat), zu richten.** 24953

**Französin**

für 3 Personen für 8-9 Uhr Abends zum Unterricht gesucht. Anträge mit Ansprache unter „G. 3. 149“ an die **Erp.** 85149

**Üzletvezető**

kerestetik egy **iparrészvénytársaság gyártelepén** levő fűszer- és vegyeskereskedés részére. Ezen szakma teljes ismerete, valamint a magyar, német és tót nyelvben való járasság megkívántatik. **300-500 forintig óvadékképes** egyének pályázhatnak „F. E. 005“ jellege alatt a lap kiadóhivatalához. 85005

**Wirthschafts-**

beamter, tüchtig in jedem Fach, reflectirt als Verheiratheter auf ersten Posten. Gest. Antr. erbeten unter „Treu und fleißig 973“ an die **Erped.** 84973

**Konturs.**

Für die israelitische Filialgemeinde Kokova, Komitat Gömör, wird per 1. Mai I. S. ein **כבוד וברוך** gesucht.

Gehalt pro Jahr 500 Kronen um freie Wohnung, und Demjenigen, welcher an den **דעם ימים ימים** vorüber kann, wird noch eine weitere Gratifikation von 100 Kronen pro Jahr zugesichert. Bewerber müssen von 3 orthodoxen Rabbinen **כבוד** haben und ihre Zeugnisse und Gesetze mit Angabe des Familienstandes an den Vorstand der isr. Filialgemeinde **Kokova** richten. Nur dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet und nur Berufene können zur Probe vortreten. **Ignaz Neumann, Vorstand.** 24899

**Butorrevök**

figyelme! Készletem tulajdonosom végett eladok teljes hálószobát és ebédlőket darabonként is az elkészítő áron. **Reich Mór, Budapest, VIII., Baross-utca 85.** 84903

**Wein-Reisende**

können Champagner, Cognac und spanische Pfälzweine gegen hohe Provision mitnehmen. Offerte unter „Prima Haus 270“ an die **Erped.** 84270

**Kaufleute**

der Spezerei- oder Gemischtwaaren, die ihr Geschäft unter Diskretion verkaufen wollen, wenden sich mit vollem Vertrauen an **Pollák Kora, Budapest, Lipót-körút 3, I. em. 14.** 84745

**Pályázat.**

A baranya-mágoesi izr. statusquo hitközségben az előimádkozói állás 1900. évi márczius hó 1-én bejelentendő. A pályázótól megkívántatik, hogy jó előimádkozó, sochet ubodék koreh legyen, és hogy e képességeit három elismert rabbi igazolja. Fizetés egy évre: Lakás a mikvében, házikert, 700 korona, egész sechita, a rituális fürdő jövedelme, a szokásos mellékjövödelmek. Pályázati kérvények kellokóp és a családállítás kimutatással felszerelve legkésőbb f. évi február hó 15-ig alulirott elnökhöz küldendők. Próbaelődásra csak a meghívottak jelenhetnek meg, de a költséget eskakis a megválasztottnak fogják megtéríteni. **B.-Mágoesi, 1900. január 27.** 24913

**Weisz ödön,**

h. elnök.

**Ször tüchtige**

erste Kaufmann wird sofort aufgenommen. Adr. in der **Erp.** 85139

**Komptoirist**

für ein größeres Agenturs-Geschäft zum prompten Eintritt gesucht. Nur solche, die Praxis haben, mit Prima-Referenzen. Offerte unter „Fleißig, vertrauensvoll 976“ an die **Erp.** 84976

**Ákácza rönkfát,**

több száz darabot elad az örkényi uradalom. Tömör-köbmétere 8-10 forint vastagsága szerint vasut állomásra szállítva. 24903

**Komptoirpraktikant**

(Christ), von guter Familie, 16-17 Jahre alt, mit guter Handschrift, deutsch und ungarisch, der kaufmännische Schulen besuchte, wird sofort aufgenommen gegen gänzliche Verpflegung und nach einigen Monaten nach dessen Verdienst honorirt. Adr. **Erp.** 24881

**Házber 750 frt.**

3 szoba konyhakkal, félmeletlen, alatta 18, mellette 13 méteres helyiséggel (utóbbi most istálló), tág udvarral, Külső Kezrepesti-uton, minden czélra bérbe adandó. Czim a kiadóban. 84697

**Alle Herrenkleider**

kauf zu den höchsten Preisen **Leopold Weiss, IV., Kristófer 2.** Nach Erhalt einer diesbezüglichen Postkarte kommt Käufer ins Haus. 24883

**Jünger Buchhalter**

mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Offerte an **Sigmund Raffowitz, Expeditions- u. Kommissionsgeschäft, Ujvidek.** 24909

**Schadhen**

aus der Provinz gegen gutes Honorar gesucht. Anträge unter „Provinz 071“ an die **Erp.** 85071

**Große Demolierung.**

1/2 Million Ziegel, Bauholz, Bretter, Pfahlerzengel, Thüren und Fenster wegen Klammung um jeden Preis zu verkaufen bei der Demolierung **Bajda-Gumpel, Burg** neben dem Stadtwaldhagen-Teich. 24919

**Komptoirist,**

der ung. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, flottes Stenogramm, per sofort gesucht. Solche aus der Maschinenbaubranche bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanpr. unter „N. B.“ an **Andolf Woffe, Budapest, Karlsring 9.** 24926

**Bonne,**

israelitin, Ungarin, welche auch in der Handarbeit und im Nähen verjert, findet dauerndes Engagement gegen Anhangsgeld von 240 Kronen pro anno. Offerte unter „S. S. 2000“ an die **Erp.** 85101

**Stuhlflügel,**

schwarz, überplickt; ein überplicktes Pianino in sehr gutem Zustande, amerit. Harmonium mit 11 Registern, bemüß. Neue Klaviere u. Pianinos, nur vorzügliche Fabrikate, billigt bei **Albert Kohn, Kigyó-utca 6.** 24922

**Perfekte Köchin,**

selbstständig, sehr rein, im Alter bis 35 Jahre, wird neben Stubenmädchen zu zwei Zeiten nach Raab gesucht. Lohn 24-28 Kronen und Nachtmahl. Offerte unter „Direktor“ an die **Erp.** 24955

**Für ein**

**Engros-Geschäft** ist in der Großen Feldgasse ein großes **Sofa- u. Gassenlokal** per Mai auf mehrere Jahre zu vermieten. Adr. in der **Erped.** 24562

**Landgut**

in schönster Lage, nahe zu Budapest, geeignet zum Landaufenthalt, mit circa 200 Joch im besten Kulturzustande befindlichen Aedern, Wiesen und Weiden, ist sammt Winteranbau, lebender und toter Instruktion sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Adr. in der **Erped.** 85003

**Fogorvosi praxis**

átvehető igen kedvező feltételekkel Budapest. Eri jövedelem 7-8000 korona. Az eszközök beszerzési értéke 1300 frt; szak-könyvtár 180 frt. Szükséges 300 frt készpénz, míg 600 frt havi részletekben törleszhető. Jelenleg kezelés alatt levőktől 3000 forintot felül foly be. Ajánlatok „Sürgös 091“ alatt a kiadóba. 85091

**Französische**

Stunden möchte ein Universitätslehrer von einem Schüler nehmen. Adresse erbeten unter „Exposition 147“ an die **Erp.** 85147

**Ungarische**

**Weingroßhandlung**

sucht per Februar od. März tüchtigen **Reisenden.**

Respektiert wird nur auf erste Kraft. Offerte unter Chiffre „A. K. 3000“ an die **Erped.** 24904

**Grenadiergasse 3,**

I. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Gassenzimmern, Alkoven, einem Wohnzimmer, Vorzimmer, Speis, Küche, Keller, Boden, allsogleich oder 1. Mai d. J. zu verlassen. 84841

**Hauptagenten**

wünscht eine erklaffige Kapitalversicherungs-gesellschaft für alle größeren Städte Ungarns (auch für Budapest u. Umgebung) gegen hohe Provision, eventuell Fixum zu gewinnen. Kinder- und Kapitalversicherung modernster Art bringt leichten Erfolg. Sachkenntniß keine Bedingung. Rationfähige respectable Herren wollen ihre Offerte vertrauensvoll einfinden unter „E. K. 7648“ an **Daajenstein u. Vogler (Janus) u. Co., Budapest, Dorottya-utca 9.** 24572

**Prima Orjovaer**

**Kaviar** von 28 Kronen per Kgr. in 1/2, 1/1-2 Kgr. Dosen; ferner alle Sorten lebende Donauische zu Tagespreisen empfiehlt **Emil Gajsin, Orjova, Telegram-Adr. Kaviar Emil, Orjova.** 24846

**Damen**

finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und Aufnahme zur Entbindung bei einer Wiener Hebamme **Molnar Czeczilia, VI., Dessewffy-utca 16, feldsz. 7.** 84728

**Getreidefäde,**

wenig gebrauchte, prima Qualität, offerire zu 25 Kreuzer per Stück. **Josef Weiss, Budapest, Béla-utca 6.** 84833

**Welche Dame**

wäre geneigt, einem jungen Geschäftsmann einige hundert Gulden vorzutreiben zur Verbesserung des Geschäftes? Ehe nicht ausgeschlossen. Adr. in der **Erp.** 84831

**Zu vermieten**

im 1. Bez. ein schön möblirtes, reines Gassenzimmer im ersten Stock, mit separirtem Eingang und Aussicht auf das Gebirge, bei älterer Witwe, für einen intelligenten Herrn bis 1. Februar. Adr. in der **Erp.** 85148

**Erfinder**

wenden sich behufs **Patent-Erwirkung** und Verwerthung an den beideten Patentanwalt **Neufeld Ármín, Bpest, VIII., József-körút 8.** 24879

**Kurzes Klavier,**

freuzfältig, Eisenbeintasten, berühmtes Wiener Fabrikat, fast neu 270 fl., Pianino 230 fl. Ferner neue Klaviere, durchwegs berühmte Fabrikate, am ganzen Budapester Plak am solidesten anzuschaffen im **Musikflavieralon Kerekestén, Batznerboulevard 21 (Iparudvar).** 24758

**Allást keresők**

hozassák meg 20 krért (bélyegben is beküldhető) az

**„Országos Hirdetési Közlöny“**

mai számat, melyben minden szakmából számos betöltendő állás van közzölve. Előfizetőknek ingyenes ajánlás. Előfizetési díj egész évre 5 frt, negyedévre 2 frt. Kiadóhivatal: **Budapest, Akácza-utca 12.** 85125

**Geld**

auf **Loje**

und Werthpapiere

(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigt **Armin Kövály,**

Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektor der Maschinenfabrik, IV., Franziskanerplatz Nr. 9, Graf Cziráky'sches Palais. 24869

**Dohány-utca 2**

ist eine große Gassenwohnung, Aussicht auf den Karlsring, auch für Kanglei **sehr geeignet,** eventuell getheilt, sofort oder per 1. Mai 1900 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 85098

**Elegante Villa**

in hübscher, prachtvoller Lage, 12 Zimmer, billig zu vermieten oder zu verkaufen. (Gest. Anträge unter „E. 1000“ an die **Erp.** 85116

**Tüchtigen Vertreter**

für Budapest u. Umgebung, mit entsprechender Kaution zur Errichtung eines Engros-Lagers engagirt **L. Pischinger u. Sohn, Wien, Raj. u. tön. priv. Chotolaben- und Zuckerwaarenfabrik.** 24900

**Gut russische**

Kinder-Galoshen und Turnschuhe mit Gummisohle billig in der **Turngeräthe-,**

Reise-, Spagete- und Seilerwaaren-Niederlage: **Seller Antal, Budapest, IV., Karls-gasse 12.** 24923

**Schuh-Ausverkauf.**

Feine Herren- u. Damen-Schuhe von fl. 1.- bis fl. 5.-, Ball-Schuhe fl. 1.50. Stelagen zu verkaufen. **Weiß, Budapest, Józsefkörút 14.** 85171

**Mit 5000 fl.**

wünscht sich tüchtige, intelligente kommerzielle Kraft an lukrativem Unternehmen zu betheiligen. Offerte unter „Solid 907“ an die **Erp.** 85123

**Brautweingeschäft,**

billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. Adr. in der **Erp.** 85020

**Budakalászon**

egy ház kerttel sürgösen eladó. Czim a kiadóban. 85079

**Bloch S.,**

okl. tan. és gyak. könyvelő (Andrássystráze Nr. 46) erteilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums dd. 10. November 1877 3. 28698 Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten **Buchführung**

(für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäft), sowie in allen handelswissenschaftlichen, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schön- und Rechihschreiben; bejogt auch Büchereirichtungen und Abschlässe (Bilanzirungen). Damen erhalten Separatunterricht. I. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet und erhalten Verpflegung. Brieflicher Unterricht gegen mäßiges Honorar. Einführungen zum Abendunterrichte täglich. 85133

**Gebrauchte Säfte**

kauf und verkauft **B. Kaufmann, Budapest, VI., Gyár-utca 46.** 24937

**Wöbel**

in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte **Ratenzahlung bei Ignaz Rathán,**

Tapezierer u. Tischlermöbel, alleingige Niederlage, VII., Eltibeiring Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franco. 24941

**Patente**

auf neue Erfindungen erwirkt prompt, gemeinschaft und billigt die **Patente-Verwerthungs-Unternehmung, Budapest,**

**Erzsébet-körút 17.** Finanzierung und Verwerthung von Erfindungen. Registrierung von Schutzmarken. Auskünfte kostenfrei. 24946

**Wohnung,**

zwei Gassenzimmer, Dienstboten-, Bade-, Wohnzimmer und Zugehör in elegantester Zinshaus des Eltibeiringens, modernster Komfort, sofort billigt zu vermieten. Dorthelbst zwei Zimmer Prachtmöbel zu verkaufen. Adr. in der **Erp.** 24951

**Große Projekte**

Patente (Wasserkräfte) aller Länder, taugt, finanziert, verwerthet für Deutschland **A. Ghigli, Berlin C., Rosen-thalerstraße 40.** 24762

**Erzieherinnen,**

Bonnen, Kindergarteninnen jeder Nationalität empfielt in placirt Institut **Pontelli, Waihnerring 42.** 85172

**Im „Hotel Aldia“,**

**Budapest, VIII., Kerepesi-ut 41,** 3. St. sind elegant u. bequem eingerichtetete, mit Wasserleitung, Centralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen **Monatzimmer**

zu mäßigen Preisen **zu vermieten.** 85134

**Eine Halbtagesbörse**

geht, Rath, die 1. Volkshochschule ung. unterrichtet und deutschen Anfangsunterricht gibt. Vorzuzustellen zwischen 11-1 Uhr Vorm. II., **Palfyplatz 1, 2. St. 17.** 85151

**Vermahlungen**

vegetabilischer Artikel, so auch Thone etc. werden billigt übernommen. Anträge unter „N. 36“ an die **Erped.** 85138

Allerlei.

(Der englische Thronfolger als Memoiren-schreiber.) Der Prinz von Wales soll, nach dem Beispiele seiner Mutter, Memoiren schreiben, und zwar in Form von Tagebuchblättern. Er will das Werk seinen Kindern widmen.

(Ein russischer Großfürst als „Hamlet.“) Wie man aus Petersburg schreibt, sind unter den Festlichkeiten, die im Laufe des Winters am Hofe stattfanden, sechs Gala-Theatervorstellungen in Aussicht genommen, die in der Gemaltage veranstaltet werden sollen. Die interessanteste dieser Vorstellungen dürfte die Aufführung von „Hamlet“ am 30. Januar (11. Februar) sein, für welche Amateure aus der höchsten russischen Gesellschaft die Hauptrollen übernommen haben. In der Titelrolle tritt Großfürst Konstantin auf, der zugleich der Verfasser der russischen Uebersetzung ist, in welcher „Hamlet“ zur Darstellung gelangt. Großfürst Konstantin, der Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ist und den Ruf eines feinsinnigen Dichters genießt, hat zwei Jahre lang an dieser Uebersetzung gearbeitet. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der gesammte Hof werden dieser Aufführung des Shakespeare'schen Meisterwerkes beiwohnen, für dessen Ausstattung in Kostümen und Dekorationen der größte Aufwand aufgebracht wird.

(Ein Zwischenfall im Weißen Hause in Washington.) Die „Newport World“ brachte aus Washington die — auch von uns reproduzierte — Mittheilung, daß die

Gemahlin des österreichisch-ungarischen Gesandten bei der Union, Frau v. Hengelmüller, es abgelehnt hat, bei einem Dinner im Weißen Hause von dem merikanischen Botschafter Manuel de Aspíroz zur Tafel geführt zu werden, weil dieser seinerzeit als Auditor in dem Kriegsgerichte fungirte, welches den Kaiser Maximilian zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt hat. Zur Erklärung und Begründung des Verhaltens der Frau v. Hengelmüller wird mitgetheilt, daß aus demselben Grunde Herr v. Hengelmüller in seiner Eigenschaft als Vertreter Oesterreich-Ungarns in Washington mit Aspíroz, der seit dem März vorigen Jahres als mexikanischer Botschafter in Washington akkreditirt ist, bisher überhaupt keinen offiziellen Verkehr hatte. Wir erfahren weiter, daß der merikanische Botschafter seit seiner Anwesenheit in Washington von fast dem gesammten diplomatischen Korps ignoriert wurde. Er wurde niemals zu einem Dinner oder irgend einer anderen Veranstaltung bei einem Diplomaten geladen und war im diplomatischen Verkehr einem förmlichen Bonkott ausgesetzt. Bei seiner Notifizirung konnte die amerikanische Regierung in seiner amtlichen Funktion bei dem unallidlichen Ereignisse in Mexiko, dem sie vollständig fern stand, keinen Anlaß erblicken, seine Entsendung nach Washington zurückzuziehen. Bald nach der Ankunft des Botschafters war der österreichisch-ungarische Gesandte v. Hengelmüller von seinem Urlaub nach Washington zurückgekehrt und alsbald begann die Stellungnahme des diplomatischen Korps, darunter zunächst die des österreichisch-ungarischen und des belgischen Gesandten, gegen Aspíroz. Es ist noch nicht

bekannt, ob der Vorfall diplomatische Konsequenzen nach sich ziehen werde und ob Herr v. Hengelmüller, thatsächlich, wie die „Newport World“ behauptet, in Folge des Vorfalls seinen Posten verlassen werde.

(Eisenbahnlinien in Francenhänden.) Wie man mittheilt, hat sich im Süden der Vereinigten Staaten ein Frauenkomitee gebildet, welches mit der Herstellung eines Schienenweges umgeht, der die reiche Stadt Stockton, östlich von San Francisco in Kalifornien, mit den herrlichen Sommerfrischen und Aussichtspunkten an den Uabhängen der Sierra Nevada verbinden soll. Die Aktionäre der Gesellschaft gehören ausnahmslos dem weiblichen Geschlechte an, ebenso wird der Aufsichtsrath wie auch die Betriebsverwaltung sich nur in Francenhänden befinden. Ferner soll das schöne Geschlecht das Hauptkontingent von allen bei der neuen Linie zu verwendenden Beamten stellen. Die Vertreter des starken Geschlechts werden nur passiv, das heißt als Reisende auf der neuen Strecke zugelassen werden. Diese Route wird vorzugsweise den zahlreichen Touristen zugute kommen, welche die ungeheuren Waldreife von Calaveras Grove besuchen wollen, unter denen Bäume von der Höhe des Kölner Doms nicht selten sind, und die bisher nur durch eine mühevoll, vierundzwanzigstündige Wagenfahrt von San Francisco aus zu erreichen waren.

(Shocking!) Kleine Comtesse: „Mama, find wir wirklich auch nackt auf die Welt gekommen?“

(10.)

Frauenehre.

— Roman von G. Warden. — Autor. Bearbeitung. —

— Raoul — sprach sie bewegt, die Hand auf seine Schulter legend, es thut mir leid, wenn ich zuweilen schroff gegen Dich gewesen — Gloria hat recht, wenn sie sagt, ich hätte Dich mehr stützen sollen — ich aber ließ meinen Stolz früher sprechen als mein Herz. Du und ich, wir sind in den alten, längst vergangenen Tagen einander ja Alles gewesen, und ich kann und will Deine Liebe auch jetzt nicht entbehren, ich brauche sie, denn ich bin gar sehr verlassen!

Es waren dies seltsame Worte von den Lippen einer glücklichen Braut. Aber so gerührt Raoul auch war, er gab sich im Augenblick nicht die Mühe, dieselben zu analysiren.

— Schon gut, Olga, entgegnete er herzlich, wir verstehen einander, Du und ich; ich gebe auch zu, daß ich ein wenig leichtsinnig gewesen, aber das soll Alles anders werden. Du bist doch nicht unglücklich, Kind?

— Ich bin so glücklich, als man erwarten kann, es überhaupt zu sein.

— Nun also, das klingt ja ganz beruhigend. Gloria spricht nicht schlecht von mir — sage ihr, ich lasse sie grüßen, und es thut mir unendlich leid, daß ich mir vor ihr eine Blöße gegeben.

Während Raoul sich nachhause begab, sann er noch viel über seine kleine Jugendfreundin nach, die allem Anscheine nach der Schwester gegenüber seine Partise genommen.

Da fuhr plötzlich ein Wagen knapp an ihm vorüber, eine Damenhand winkte ihm aus demselben und unmittelbar darauf wurde das Fuhrwerk zum Stehen gebracht.

— Ich habe Sie eine Ewigkeit nicht gesehen! rief ihm Madame Octavie entgegen. Ist es denn wirklich wahr, daß Ihre Schwester heirathen soll?

— Ja, Lucretia; wenn man Ihnen das mittheilt, so sind Sie richtig informiert.

— Ach, es ist also wirklich wahr? bemerkte Madame Octavie mit eigenthümlichem Gesichtsausdruck.

— Was finden Sie so merkwürdig daran?

— Die ganze Heirath ist komisch!

— Ich wüßte nicht weshalb!

— Das thut nichts zur Sache, sie ist es doch.

Aber nun will ich zu Ihrer Schwester fahren, um ihr meine Gratulation darzubringen. Nein, ich sage Ihnen nicht, weshalb ich lache; Sie sind zu jung dazu. Leben Sie wohl, lieber Raoul!

Die Pferde zogen an und der Wagen fuhr davon.

— Was in des Teufels Namen hat sie damit sagen wollen? Was hatte ihr spöttisches Lächeln zu bedeuten? Ich bin kein Jugendheld, aber wenn ich annehmen müßte, daß da irgend etwas dahinter steckt — pah, wir Alle kennen ja die schöne Octavie, wir wissen, daß sie standardsüchtig ist, und wegen dieser Person habe ich noch vor einem Monat manche Thorheit begangen. Ich bin ihrer vom Herzen müde! Wie einfältig ich doch gewesen!

Als man sich Abends im Hause der Gräfin Berg von der Tafel erhob, verschwand Olga für die Dauer einiger Zeit mit ihrer Freundin, und in ihrem Zimmer angelangt, schlang sie beide Arme um Gloria's Nacken und brach in Thränen aus.

— Frei — wenigstens für ein paar Augenblicke frei! schlüpfte sie. Ich hätte es nicht länger ertragen können! Willst Du mir gestatten, für die Dauer einer kleinen Weile die Mäste zu küssen und Dir die Geschichte eines Lebens zu erzählen?

— Gewiß, sprich Dich aus, liebes Herz!

— Die Einzelheiten sind so alltäglich, daß sie Dich vielleicht langweilen könnten, ich will sie folglich in das Gewand des Märchens kleiden.

Eine kleine Weile hindurch herrschte tiefe Stille in dem Gemache, vernahm man nur das Ticken der Uhr. Gloria sah zu Olga's Füßen und hielt deren Hand, an welcher man den Ring Lucretia's funkelnd sah, zwischen ihren Fingern.

— Es war einmal, begann Olga mit ihrer sanften, müde klingenden Stimme, eine Prinzessin, man sagte, daß sie schön sei, aber ach, ihre Schönheit trug ihr nur bitteres Herzleid ein. Als sie noch sehr jung gewesen, hatte ihr Vater, der König, sie in einen entlegenen Thum eingesperrt; es kommitte zu nichts, daß sie sich dagegen wehrte, daß sie mit aller Kraft nach Sonne und Mond beehrte, deren Licht sie durch die vergitterten Fenster sehen konnte. Als sie ihr achtzehntes Jahr zurückgelegt hatte, trat plötzlich eine große Wandlung ein. Ihr Vater gab sie frei, gestattete ihr, in die große, glänzende Welt zu gehen, welche ihr so verführerisch erschienen war. Ein Leben der Freude lag vor ihr und Viele bewarben sich um ihre Hand. Die Prinzessin sah sich mit neugierigen Augen um und das Gefühl ihres eigenen Werthes wuchs immer mehr und mehr.

— Ich darf mich nicht um einen zu minderen Preis verkaufen, sagte sie sich, ein Königssohn zum Mindesten muß Derjenige sein, welchem ich meine Hand reich!

— Und der Königssohn ließ nicht auf sich warten, seine Schönheit fesselte sie, und sie entdeckte erst später, daß die äußere Form nicht die Hülle einer schönen Seele sei. Die Prinzessin aber hatte so lange in vollster Abgeschlossenheit gelebt, daß ihr das Auge fehlte, um Vergleiche zu ziehen, überdies war ihr Bewerber kein Mann, der mit sich scherzen ließ, und das erhöhte seinen Zauber. Ihr Schicksal wäre mithin besiegelt gewesen, wenn sie nicht eine gute Fee kennen gelernt hätte. Diese, fuhr Olga mit einem begeisterten Augenaufschlag fort, war nicht gleich den Anderen; eine eigene Atmosphäre umgab sie, und sie hob Alle, welche mit ihr in Verbindung standen, zu sich empor. Der Konvention müde, zog sich die Prinzessin für eine Zeit lang in den Kreis der gütigen Fee zurück, lernte sie dort manche jener Wahrheiten erkennen, welche oftmals im Stande sind, einen ganzen Lebenslauf umzuändern, und im Heim der Fee kam sie mit dem echten Märchenprinzen zusammen.

Olga hielt einen Augenblick inne und fragte, zu der Freundin gewandt, leise:

— Ermüde ich Dich?

Gloria antwortete durch einen zärtlichen Kuß und fuhr dann fort:

— Der Prinz war ein Mann — ach, mein Gott, ich kann nicht von ihm sprechen, ohne daß Thränen mir in die Augen steigen; er war kein Prinz von Geblüt, seine Glieder waren nicht in goldener Gemänder gehüllt; ich weiß nicht einmal, ob er schön genannt werden konnte, aber es lag jenes undefinirbare Etwas in ihm, das ihn zum Prinzen stempelte. Die Prinzessin aber sah das nicht, sie war zu blind dazu! Die Thatfache, daß er keinen fürstlichen Purpur trug, genügte, um ihren Stolz gegen ihn einzunehmen; trotzdem sprach ihr Herz für ihn. Als er ihr von seiner Liebe redete, denn er war stark genug, das heilige Recht derselben anzuerkennen, zeigte er ihr anstatt des Schwertes die Feder, mit welcher er sie sich eringen wollte, sie aber, die Thörin, wies ihn von sich. Dann, ach, dann hätte sie ihr Leben darum gegeben, damit sich ihr nochmals Gelegenheit biete, sich selbst treu zu sein. Im Augenblicke aber sagte sie ihm nur, daß sie keine Freundschaft schätze, keinen

Namen ehre, daß ihr Herz aber einem Anderen angehöre. Die Prinzessin nahm Abschied von der gütigen Fee, kehrte in die Welt zurück und besaßte sich ir Gedanken mit irgend einer königlichen Heirath; je mehr sie aber ihren Verlust mit dem Gewinn verglich, desto mehr beklagte sie den ersteren. Ihre Augen waren endlich dem Lichte geöffnet und dieses blendete sie. Wäre damals der Prinz zurückgekehrt, weiß Gott, sie hätte vor den Augen der ganzen Welt die Hand nach ihm ausgestreckt, aber ach, er wird es ja nie erfahren und auch nie daran glauben. In der Welt hatte er inzwischen seinen Weg gemacht und Ruhm geerntet; seine kleine, magische Feder hatte ihm einen Namen gesichert, der mehr galt als ein Königreich; sie war im Geiste stolz auf ihn und dachte sich, daß er nun kommen und nach ihr begehren werde, aber er kam nicht, und vergeblich war all' ihr Sehnen. Was konnte sie thun? Nichts! Der Stolz, das Selbstgefühl hinderten sie daran.

— Und hätte die gütige Fee nicht helfen können? warf Gloria ein.

— Ach, es gab auch eine böse Fee — sie war aus fremden Landen heimgekehrt und brachte ihre Macht zur Geltung; sie streute der Prinzessin Staub in die Augen und trug Schuld daran, daß jene Alles in verkehrtem Lichte sah. Die Gastfreundschaft eines glänzenden Heims bot sie der Prinzessin und sagte ihr, daß sie dort Denjenigen treffen werde, welchem sie für immer angehören sollte. Der Zufall fügte es, daß sie jenen Prinzen von der Feder an drittem Orte zuweilen sah; nicht häufig, denn er liebte es nicht, sich unter Menschen zu bewegen, aber doch oft genug, daß die Hoffnung in ihrer Seele erwachte, es möge ihr vergönnt sein, die Gelegenheit zu finden, ihr Herz vor ihm zu offenbaren. Ihr ganzer Stolz war mit einem Male dahingeschwunden.

Sie muß dafür nur an Schönheit gewonnen haben, warf Gloria leise ein, o, sage mir, wie hat die Prinzessin sich dazu hinweisen lassen können, sich dem Königssohne zu verloben?

Ein hartes Lächeln umspielte Olga's Lippen.

— Ach, mein Gott, in letzter Zeit sind ihr je die Augen geöffnet worden, sie weiß, daß sie eine Thorheit beging, aber sie erfuhr gleichzeitig, daß der königliche Verlobte Schulden ihres Bruders übernommen habe, sie ihm mithin zu Dank verpflichtet sei. Anfangs wollte sie diesen Gerüchten keinen Glauben schenken, aber gar bald mußte sie erfahren, daß sein Geld und sein Einfluß allein die zerstörten Verhältnisse ihres Vaters über Wasser hielten, daß es diesem gelungen war, den eigentlichen Stand der Dinge seinen Kindern bis nun vorzuenthalten; in den Augen der Welt war er ein reicher Mann, in Wirklichkeit ein zugrunde gerichteter. Kannst Du begreifen, Gloria, wie schwer ihr die Erkenntniß geworden, daß ihr Vater tief in der Schuld des Mannes stehe, der sie zum Weibe beehrte? Der Reichtum, welchen sie für den ihren gehalten, ja selbst die kostbaren Kleider, welche sie getragen, gehörten Jenem an. Ach nein, laß' mich nicht weiter davon reden! Gerüchte wurden laut, und die Prinzessin beehrte nach der Wahrheit. Gestern nun vernahm sie dieselbe von den Lippen ihres königlichen Verlobten. Durch die Erkenntniß dieser Schmach wurde ihrer Liebe der Todesstoß zugehrt! Der Prinz befand sich auf dem Ballfest, und hätte er selbst zu jener Stunde noch um sie geworben, so würden alle Väter des Weltalls sie nicht daran gehindert haben, die Seine zu werden, so wäre sie der Pflicht nicht untreu geworden, welche sie gegen ihr eigenes Herz zu erfüllen hatte, aber in seiner Gesellschaft befand sich ein Mädchen, eine Fremde, welche er, wie alle Welt zählte, heirathen soll. (Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Schadchen**  
werden erücht, ihre Adresse in der Expedition unter Chiffre „Vertrauensvoll 131“ abzugeben. 85131

**Filiale.**  
**Lebiger Kommiss**  
der Artz- und Modetranché wird als Leiter einer Filiale gesucht. Selbe ist auch nützlich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85132

**Perfekte Wiener**  
Sauerbrot verfertigt die elegantesten Sauerbröten und englische Kleider nach neuestem Journal in Privathaus. Sophie Steiner, Eötvös-utca 35, ajtó 3. 85136

**Verkaufshütte**  
in der Thoreinfahrt, für jede Branche geeignet, in vornehmer Geschäftsgegend, billiger Preis, beizbar, elektrisch beleuchtet, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 85137

**Praktikant**  
in einem größeren Expeditionshause wird aufzunehmen gesucht. Solche, die bereits in einem derartigen Geschäfte waren, werden bevorzugt. Offerte unter „Expedition 146“ an die Exp. 85146

**Intelligente**  
Norddeutsche mit Franz. und Engl. sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Geht. Anträge unter „Norddeutsche 145“ an die Exp. erbeten. 85145

**Tischlermöbel.**  
Einfache und altdentische Zimmereinrichtungen verkaufe ich um den Erzeugungspreis gegen 10jährige Garantie. Georg Artkauer, Tischlermeister, Lipót-utca 33-40. 85141

**Buchhalter,**  
welcher zugleich Korrespondent ist, wird gesucht. Solche, die für Rechnung u. Magazin Verhältnisse haben, werden bevorzugt. Die Gutsparnung Gáta, Rosener Komitat. 24935

**Ungarische Post-Schreiberin,**  
sehr flink, der ungarischen Stenographie mächtig, sucht mit bestehendem Anfangsgehalt Stelle. Geht. Anträge unter „Strebham 838“ an die Exp. 24838

**Monatzimmer**  
judi in VII. Bezirk per 15. Februar bei anständiger christlicher Familie junger Beamter. Bedingung: reines, ungezeigertes, geräumiges, elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Offerte mit Preisangabe und genauer Beschreibung werden eine Woche hindurch unter „M. N. 7625“ Hauptpost restante abgeholt. 85152

**Für H. S.**  
per Monat jeden möbliertes Zimmer mit sep. Eingang u. Badezimmerbenützung, in der Nähe des Staatsbahnhofs zu haben. Adr. in der Exp. 85059

**Verloren**  
Montagu Nagymitaz ein Brillant-Bouton. Der redliche Finder wird erücht, demselben Király-utca 93, 3. St. 26, gegen Belohnung abzugeben. 85129

**Oleó gázmotor.**  
4 Hóereji, Langen & Wolf gyártmány, antiluktuator, fószi, rezervoár és esővelkkel 720 írtéri helyszűke miatt sürgősen eladó. Oestreicher és Peschke, monteurök. Lóvöld-út 2. 85112

**Waschanstalt,**  
welche monatlich 200 fl. rein abwirft, Familienangelegenheit halber um 200 fl. sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85135

**Rumänisch-kroatischer**  
Lehrer findet Beschäftigung. Geht. Offerte unter „R. 50“ an die Exp. einzuwerfen. 85130

**Eine Weißwäschepulerei,**  
guter Posten, ist wegen plötzlicher Abreise billig zu haben. Adr. in der Exp. 85109

**Hofenschneider**  
möchte was immer für Hofen fürs ganze Jahr zu machen übernehmen. Adr. in der Exp. 85118

**Rosa**  
Gelegenheitslolette, geübt, fast neu, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85117

**Kaufe Kaffeehandl.**  
Agenten strengstens ausgeschlossen. Anträge unter „Ernst 119“ an die Exp. 85119

**Ujő-Rátofer**  
Gründe, an der Wiener Straße der Staatsbahn gelegen, werden in größerer Menge zu kaufen gesucht. Anträge unter „M. 5“ an die Exp. 85110

**Als Theilhaber**  
suche technisch gebildeten Mann mit 4-5 Mille Kapital, welches sichergestellt wird, zu meinem langjährigen Agentengeschäfte, großen Nutzen bringender Patent-Erfindung für Desferreid-Ungarn. Anträge unter „Ernst u. sichere Geschäft“ Révay-utca 24, Thür 4. Anträge von 12 bis 1 Uhr täglich. 85111

**Destillateur,**  
der in mehreren Liquorfabriken die Erzeugung besorgt, sucht noch für 2 Tage in die Woche Beschäftigung. Geht. Anträge unter „Destillateur 114“ an die Exp. 85114

**Norddeutsches**  
Fräulein wird zu einem fünfjährigen Knaben von 11-2 Uhr Nachmittags für den Mittagstisch gesucht. Adr. in der Exp. 85106

**Solider Bursche**  
wird sofort in einem Geschäft aufgenommen als Gehilfen. Zu sprechen von 10 Uhr ab. Adr. in der Exp. 85104

**Telkek**  
a kinek van eladó Budapest környékén, bármilyen nagy és kis területű is, ezimtelket „Vétel 107“ jelleg alatt a kiadóba küldjék. 85107

**Teljes ellátás**  
külön szobával, jó háztartással, egy vagy két fiatal ember részére kiadó. Hajós-utca 26, I. em. 11. 85108

**Kitűnő**  
magyaros ebédasztal kaphat néhány uriember intelligens családnál az Opera közelében. Czim a kiadóban. 85105

**Une demoiselle**  
française donne des leçons à domicile ou chez elle. S'adresser sous Raymond Carivene Kerepesi-ut 22. IV. étage porte 21. 85113

**Reisende**  
können sich durch Mitnahme einer Damentasche und Seidenkollektion zum Besuche der Privatkunde hohen Nebenwerdienst schaffen. Offerte unter „Luftratio 127“ an die Exp. 85127

**Gleichstromdynamo**  
3300 Watts Arbeitskraft sammt Keostat und Voltmeter billig zu verkaufen. Näheres bei Weiner Mátyás, Budapest, Andrássy-ut 3. 85126

**Zwei Betten,**  
ein Doppel-Betten, vollst. billig zu verkaufen. Huszár-utca 4, III. em., ajtó 4. 85121

**Älteres Fräulein**  
aus achtbarer Familie wünscht als Verwalterin oder Biletverkäuferin in einem Bade Stellung zu nehmen. Adr. in der Exp. 85124

**Großes Geschäftslokal**  
ist für 1. Mai 1900, event. in zwei Theilen, zu vermieten. Näheres zu erfahrung Theresienring 34, beim Hausmeister. Dasselbst eine Wohnung, bestehend aus 4 Gassenzimmern und Nebenräumen ist sofort zu vermieten. 85099

**Greislerei**  
in einer stark belebten Gasse, ohne Konkurrenz, täglich 35-40 Gulden Verkehr, außerordentliches Einkommen, 400 Gulden Hauszins, wird wegen Mangels an Nahrung sehr billig verkauft durch **Freund & Comp.,** Budapest, Klauzalgasse 5. 85163

**Fräulein**  
aus gutem Hause als Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbst muß gut kochen können und in allen häuslichen Arbeiten mithelfen. Adr. in der Exp. 24956

**Komptoirist,**  
tüchtiger ungarischer und deutscher Korrespondent, in der Buchführung bewandert, wird acceptirt. Dasselbst wird auch fürs Bureau ein Praktikant aufgenommen. Offerte unter „A. 400“ an die Exp. zu richten. 85161

**Gewerblicher Kaufmann,**  
der 3 Landessprachen spricht, in Wort und Schrift perfekt ist, wünscht einen Posten als Reisender oder Magazinier, event. als Geschäftsführer. Anträge unter Chiffre „A. N. 3080“ an die Exp. 24958

**Junger Kommiss**  
und Praktikant wird für Wirk- u. Modewarengeschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 85168

**Hausmeister.**  
Schleifer und Installateur, kinderlos, sucht als Hausmeister in größerem Hause unterzukommen. Vermittler werden honorirt. Adr. in der Exp. 85157

**Schöne Kinderloje**  
ist, Frau, 50 Jahre alt, mit 400 fl. Müthig sucht eine passende Partie. Briefe unter „Kinderloje“ an die Exp. 24959

**Ein seit 60 Jahren**  
in der vornehmsten Gasse der inneren Stadt bestehendes Geschäft ist freizeitspalter preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 24961

**Mazikisasszonyi**  
vagy bonnái állást keres közepkoru hajadon, igen jól főz. Czim a kiadóban. 85169

**Zur Uebernahme**  
der Hälfte einer eingeführten Agentur wird beiseidener junger Mann gesucht. Erforderlich 200 fl. Adr. in der Exp. 85158

**Möbel**  
dringend zu verkaufen, auch stückweise. VI., Jabellagasse 94, Thür 2. 85153

**Mus 2 Zimmern**  
u. Nebenlokalitäten bestehende Wohnungen sind sofort zu jedem annehmbaren Preis zu vergeben in 2. Bez., Csalogánygasse 53. 85142

**Villengründe**  
sind im 2. Bez., Trombitás-ut; ferner in Kelenföld nächst der Bahnstation sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85143

**Weinverkauf.**  
40 Hektoliter 3jähriger Omer Gebirgs-Wein; 40 Hektoliter 2jähriger Weiswein; 70 Hektoliter 2 u. 3jähriger Schillerwein; auch schweife, jedoch unter einem Hektoliter nicht zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85144

**Konkurs.**  
Bei der gefertigten isr. aut. orth. Jüdischen Gemeinde ist die Stelle eines guten Vorbeters, der zugleich Psalteren שו"ת 1777 ist, mit dem Jahresgehalt von 600 Kr., freier Wohnung, ganzer Schechita u. Nebenmehmenten mit 1. März 1. J. zu begeben. Offerte versehen mit guten Dokumenten von orth. Rabbinen, sammt Angaben der Familienanzahl sind an gefertigten Vorstand einzuwenden. Nur Berufene werden zum Probevortrag zugelassen und nur dem Accipierten die Hebräer vergütet. Ueberlieferungsstellen laut Hebräerentkommen. Sittó (Grauer Kom.), am 30. Januar. 24954

**Geischt**  
lediger, junger Mann, der Komptoiragentenverände erwirbt und bei Spezeriehändlern gut eingeführt ist, wenn auch ganz ohne Kapital, als Theilhaber zu bestehendem Agentur-Geschäfte. Anträge unter „S. 500“ an die Exp. 85154

**Alba.**  
Warum verbrät die Sonne meines Lebens ihr Antlitz vor mir? Verjagt mir ihr himmlisches Licht und läßt meinen Lebenspfad öde und fast? Warum verbrät die Himmelsleuchte mir ihre Strahlen, deren Entgang mir so tiefes Weh bereitet? Bin ich nicht würdig ihrer? Kadames. 85164

**Ich suche**  
für meine Nichte, 25 Jahre alt, gebildet, von strengem, guter Erziehung und besser Gemüthsart, welche einen Handwerksbetrieb mitmachen wird, ein angenehmes, friedliches Heim: Wohnung und ganze Pension bei gebildeter, vermehmer älterer Dame von wohlwollender Gemüthsart. Freundschaftliche Audote mit Angabe des Preises unter

**„Angenehmes, friedliches Heim“**  
an das Annoncen-Bureau Josef Schwarz, Marottengasse 4. Wohnung, wo junge oder erwachsene Männer als Mitbewohner, werden abgeholt. 24960

**Deutsches Fräulein**  
sucht Stelle zu Kindern, event. auch tagsüber. Adresse in der Exp. 85173

**Geschäftslokal.**  
In einem der frequentesten Durchhäuser (Köyer-Bazar), 1 Lokal zu vermieten. Auskünfte beim Hausmeister. 85170

**Wohnungsuchende**  
erhalten in unserem Bureau vollkommen gratis und gebührenfrei genaue Adresse, Beschreibung und jede Auskunft über die aus allen Bezirken bei uns angemeldeten Jahreswohnungen, Villen, möbl. Monatzimmer, Geschäftsgewölbe, Magazine, Keller u. sonstigen Lokalitäten. In die Provinz wird ebenfalls gratis briefliche Auskunft erteilt. Hausbesitzer und Zimmervermietter, welche vermietbare Wohn- oder andere Lokalitäten bei uns anmelden, erreichen sicheren und raschen Erfolg, nachdem das wohnungsuchende Publikum in allererster Reihe sich an unser Bureau wendet u. aus den hier befindlichen Anmeldungen Passendes wählt. Jede einzelne Anmeldung wird 15mal in den gelebtesten Zeitungen fundgemacht. Neueste Anmeldungen: Jahreswohnungen: Kemptner- u. 17. I. Stad 5 Gassen, III. St. 3 Gassen, u. Nebenl.; Szentkirályi- u. Nr. 17, eleg. Wohnung, 6 Zimmer, elektr. Beleuchtung; Alkotmány- u. 10, 5 Gassen, ferner größere und kleinere Wohnungen Szervita-tér 4; Csaba- u. 2/f; Ostrom- u. 6; Városligeti fasor 3; Dob- u. 98; Tükör- u. 3 u. 4; Batthyány- u. 1; Kristófer 2; Krisztina-körút 33, 37, 85, 87; Ménesi-ut 28, elegante Villa; Erzsébet-körút 37; Kertész- u. 34, 50; Rottenbiller- u. 5/a; Andrássy-ut 12 u. 83; József-körút 60, bis Mai gegen halben Zins. Villenwohnungen in Erzsébetfalva Uri- u. 6 u. 30 u. f. w. Möblierte Monatzimmer: Kerepesi-ut 78, 26. 2; Fbg. Sándor-tér 4, 26, 15; Bajnok- u. 6; Krisztina-körút 37; Andrássy-ut 84, 26, 14, monatl. 10 fl.; Váci-körút 22; Izabella- u. 8 u. 76; Üllői-ut 2, 32 u. 79; Dohány- u. 26; Károly-körút 17, 26, 24 u. f. w. Gewölbe und andere Lokalitäten: József-körút 47 u. 48; Teréz-körút 39; Kristófer 2; Kertész- u. 34 u. 50; Andrássy-ut 46; Akadémia- u. 3; Stahly- u. 7 u. f. w. Auskünfte werden erteilt u. Anmeldungen entgegengenommen von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr. Hauswirtschaftliches Wohnungs-Vermittlungs-Unternehmen in Budapest, Andrássystrasse 51. 24936

**Kurzes Klavier,**  
ein wahres Ausstellungsstück, vorzüglich im Ton, von bestem Meiner, ist um jeden annehmbaren Preis dringend zu verkaufen. Szendogasse 37a, II. Stad, Thür Nr. 10. 85140

**Füszerezletemet**  
elegáns berendezéssel és áruval együtt en bloc minden árt eladom, akár ottmaradásra vagy kivételre. Hogy ilyen elegáns üzlet és ilyen árt eladatik az seha többé nem fog előfordulni. VIII. kerület, Práter-utca 14. 85156

**Prof. parisiens**  
Institut de langues francaises-anglais 12 leçons il. 6-8. Conversation. Correspondance. Adresse à l'expedition. 85166

**Előkelő intézet**  
a magyar és német gyors- és szépírást tanító tantervvel képzett tanítónő keres azonnali belépésre. Czim a kiadóban. 85165

**Wirthsgeschäft,**  
40jähriger Exp. wo alljährlich 200 Hektoliter Wein, 250 Hektoliter Bier und 100 Hektoliter Schnaps verkauft werden in einer der bevölkertesten Arbeitergegenden, wird vom Hausbesitzer aus wegen gänzlicher Zurückziehung preiswürdig übergeben. Näheres

**Freud & Komp.,**  
Geschäfts-Kauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Klauzalgasse 5. 85162

**Ich will ein Haus kaufen,**  
circa 100 bis 150 Mille, in guter Gegend, innerhalb des Ringes, lange Steuerfreiheit, nur mit einem Satz Anorisation. Nur sehr billige Offerte direkt von Hausbesitzern erbeten unter „Haus 1900“ an die Exp. Vermittler ausgeschlossen. 85155

**35 HP halbtabelle Compound-Lokomobile**  
mit ausziehbarer Kesselentlastung, fast neu, 8 HP halbtabelle Hóter-Lokomobile in bestem Zustande. Großes Lager in gebräuchlichen Lokomobilen und Dampfmaschinen bei **Schuster Istvan,** Budapest, Maschinenwerkstätte, Thötagasse Lokomobile leihweise. 85160

**Kitűnő vendéglő,**  
mely évente 300 hektó sör, 120 hektó bort fogyaszt, nagyobb vállalat miatt olcsó árban azonnal eladó. Tőke kevés szükségeltetik. Bővebbet **Grosz Odón,** szálloda-vendéglő ügynök, Nagymező-utca 7. 85159

M. kir. államvasutak. Üzletvezetőség. Szombathely 482/I. szám.

**Pályázati hirdetmény,**  
A magy. kir. államvasutak szombathelyi üzletvezetőségére a részére 1900, esetleg 1902. év végéig a következő csoportokba sorozott anyagokból felmerülő tényleges biztositelnek szállítását biztosítani kívánván, ezennel nyilvános pályázatot hirdetem, m. v. I. Kövek és lemezek. II. Tégla, III. Fagygy, gyertya és szappan. IV. Fanyelek és kezek. V. Magvak. A kir. irás tárgyát képező egyes cikkeket feltüntető jegyzékek, melyek egyenként szerszámaj mintakul szolgálhatnak — valamint a szállítókra vonatkozó részletes pályázati felhívás valamennyi hazai kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthetők és a m. kir. államvasutak szombathelyi üzletvezetőség általános — I. — osztálya anyag és leltárbeszerzési csoportjában adandók át illetőleg posta útján oda küldendők és azok boríték ezen küldéssel látandók el. — Ajánlat 482/300. számhoz. — Később benyújtott ajánlatok valaminek olyanok, melyek nem pontosan a részletes módozatok betartása mellett állítanak ki, nem vételnek figyelembe. Szombathely, 1900. január hóban. Az üzletvezetőség.